BEITRÄGE

ZUM

WORTSCHATZ DES 3. BUCHES RABELAIS'

(DIE RABELAIS EIGENTÜMLICHEN WÖRTER)

INAUGURAL-DISSERTATION

VERFASST UND DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

KGL. BAYER. JULIUS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT WÜRZBURG

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VORGELEGT

AM 30. DEZEMBER 1900

VON

GEORG PFEFFER

AUS

GILSERBERG (REG.-BEZ. CASSEL)

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

MARBURG

UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI VON JOH. AUG. KOCH

1901

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549806_0003

Seinen lieben Eltern

gewidmet

vom Verfasser.

Mit der Sprache Rabelais' als solcher hat man sich schon verschiedenlich beschäftigt. Ich verweise hier auf Huguet, Etude sur la syntaxe de Rabelais comparée à celle des autres prosateurs, Paris 1894, auf Schüffer, Grammatische Abhdl. über Rabelais in Herrigs Archiv Bd. XXXV und auf Schneegans, Heinr., Geschichte der grotesken Satire, Strassburg 1894, S. 248 ff.: Stil Rabelais'. Ausserdem findet man in den Ausgaben von Jannet und Moland ein Glossar, das die Bedeutung der meisten Wörter, wenn auch nicht immer richtig, angiebt. Sie schliessen sich meist an die älteren Ausleger in ihrem Glossar an. Für die etymologische Forschung ist verhältnismässig wenig gethan. Zwar haben schon Le Duchat und Esmengart et Johanneau häufig etymologische Erklärungen für Rabelais eigentümliche Wörter gegeben, aber ihr Hauptgewicht haben sie auf die historisch-allegorische Deutung gelegt; ausserdem habe ich gefunden, dass ihre Angaben (so namentlich die von Le Duchat), was Belege für ihre Etyma betrifft, oft nur gar zu unsicher, ja sogar manchmal falsch sind. Rabelais und sein Verhältnis zu den Patois der Touraine und von Anjou hat Bearbeitung gefunden in Loiseau, Rapports de la langue de Rabelais avec les patois de la Touraine et de l'Anjou, Angers 1867, ferner sein Verhältnis zum Patois von Poitou in Poëy d'Avant, De l'influence du langage poitevin sur le style de Rabelais, Paris 1885. Diese beiden kleinen Schriften geben eine Liste der von Rabelais gebrauchten Wörter ihrer Patois, die jedoch unvollständig ist und für die Etymologie garnichts bietet. Die Beziehung Rabelais' zum Dialekt des Languedoc und der Gascogne ist

noch in keiner Weise zusammenhängend bearbeitet worden. Lanusse, De l'influence du dialecte gascon sur la langue fr., Grenoble 1893, giebt an verschiedenen Stellen einige dankenswerte Bemerkungen darüber. Zerstreute Bemerkungen über Wortbildung und Etymologie bei Rabelais im allgemeinen finden wir bei Petit de Julleville im 3. Band (von S. 790 ab) seines grossen Werkes über die französische Sprache und Litteratur.

Der erste, der ein zusammenhängendes Glossar von schwierigen Wörtern bei Rabelais gab und diese Wörter auf Etymologie, Bedeutung und Beziehung zu den Dialekten untersuchte, war Klett (Lexikographische Beiträge zu Rabelais' Gargantua, Bühl 1890, Heidelberger Diss.). Der Titel seiner Arbeit zeigt schon, dass nur ein kleiner Teil von Rabelais' Werk, das I. Buch, von ihm in dieser Weise bearbeitet worden ist, und dass auch nicht alle schwierigeren Wörter erklärt worden sind. Immerhin hat Klett das Verdienst, den ersten wissenschaftlichen Versuch, Rabelais vom sprachlichen Standpunkt aus zu behandeln, gemacht zu haben. Meine Arbeit schliesst sich an die Kletts an, d. h. was Anlage und Ausführung betrifft. Ich habe versucht alle diejenigen Wörter des 3. Buches in Bezug auf Bedeutung und Etymologie zu behandeln, die nur bei Rabelais belegt sind, oder die in einer nur ihm eigentümlichen Bedeutung gebraucht sind. Dabei habe auch ich nicht, ebensowenig wie Klett, diejenigen Wörter aufgenommen, die eine im 16. Jh. übliche Orthographie aufweisen. — Derartige einzelne Bearbeitungen eines Teiles von Rabelais' Werk bieten schon demjenigen, der sich damit beschäftigt, eine solche Fülle interessanten Sprachstoffes und erweitern so sehr den Blick in das Gebiet der grotesken Dichtung überhaupt, dass eine grössere Arbeit über den Wortschatz Rabelais', etwa ein Rabelaislexikon nach dem Muster von Livets Lexique de la langue de Molière, in noch weit höherem Masse das Verständnis für die Dichtung Rabelais' im besonderen und die groteske Dichtung im allgemeinen

erweitern würde. Ein derartiges Werk muss unbedingt als ein Desideratum der Zukunft hingestellt werden.

Was die Ausgaben von Rabelais betrifft, die ich benutzt habe, so war es mir eine ganz besondere Freude, dass ich die Ausgabe des 3. Buches von 1546, wahrscheinlich die erste dieses Buches, habe benutzen können. Der genaue Titel ist bei den Litteraturangaben angeführt. Diese Ausgabe umfasst 47 Kapitel, während die meisten anderen Ausgaben in 52 Kapiteln gedruckt sind. Häufig finden sich Druckfehler darin, auch die Zahlenangabe der Kapitel ist oft verdruckt. Sie befindet sich auf der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Ebenso erfreut war ich, die Originalausgabe von Le Duchat, Amsterdam 1711, auf der Bonner Universitätsbibliothek vorzufinden. Es ist eine schöne Ausgabe, 6 Teile in 3 Bänden. Näheres darüber ebenso wie über die achtbändige Ausgabe von Esmengart et Johanneau findet man in Regis II. Band, Einleit. Von den neueren Ausgaben nimmt wohl die erste Stelle die von Burgaud des Marets et Rathéry ein, sie bietet viele, oft sehr gute Erläuterungen. Eine Ausgabe, die namentlich durch den dem Glossar zugewandten Fleiss hervorzuheben ist, ist die von Jannet. Jannet giebt in seinem Glossar nicht nur die Bedeutung, sondern er führt auch die Stellen an, wo diese Wörter bei Rabelais belegt sind. Allerdings sind hier manche Versehen mit untergelaufen, auch sind manche Belegstellen nicht angeführt, aber immerhin verdient dies Glossar vor dem Molands, der nur die Bedeutung angiebt, entschieden den Vorzug.

Ueber ältere Ausgaben von Rabelais, die ich nicht benutzt habe, vgl. Regis II. Bd., Einleitung.

Herr Professor Dr. Heinrich Schneegans in Würzburg, mein früherer hochverehrter Lehrer in Strassburg, hatte die Güte, mich auf dieses Thema hinzuweisen. Ich möchte ihm an dieser Stelle hierfür und ganz besonders für seine stets freundlichen Ratschläge während meiner ganzen Studienzeit den aufrichtigsten Dank aussprechen. — Das dritte Buch

Rabelais' wurde mir zur Bearbeitung gegeben, weil es durch die langen Aufzählungen (vgl. Kap. 26, 28, 38) wohl am meisten Belege für die eigentümliche Sprache Rabelais' bietet.

Abkürzungen.

afrz. u. altfrz.	= altfranzösich.
altpr.	= altprovenzalisch.
arab.	= arabisch.
B. d. M. et R.	= Burgaud des Marets et Rathéry (s. u.).
Besch.	= Bescherelle, Dictionnaire national.
Cotgr.	= Cotgrave, a french and english dict.
Esm. et Joh.	= Esmengart et Johanneau (s. u.).
frz.	= französisch; Frz. St. = Franz. Studien.
gasc.	= gascognisch.
H. D. T.	= Hatzfeld-Darmesteter-Thomas, Dict. gén.
ital.	= italienisch.
lat.	= lateinisch.
mndl.	= mittelniederländisch.
ndl.	= niederländisch.
nfrz.	= neufranzösisch.
npr.	= neuprovenzalisch.
prov.	= provenzalisch.
Schoetens.	= Schoetensack.
span.	= spanisch.
vlat.	= vulgarlateinisch.

Benutzte Werke.

(Die mit * bezeichneten giebt auch Klett an.)

A. Ausgaben und Uebersetzungen von Rabelais.

*Burgaud des Marets et Rathéry (B. d. M. et R.), Oeuvres de Rabelais collationnées pour la première fois sur lès éditions originales; prem. et trois. éd. 2 Bde.

*Esmengart et Eloi Johanneau (Esm. et Joh.), Oeuvres de Rabelais, édition variorum augmentée de pièces inédites etc. Paris 1823. 8 Bde.

*Favre, Paul, Oeuvres de Rabelais, édition nouvellement collationnée sur les textes revus par l'auteur avec des remarques historiques et critiques de Le Duchat et Le Motteux. Niort-Paris 1875—80. 5 Bde.

*Gelbke, Rabelais übers. ins Deutsche. Leipzig 1880. 2 Bde.

*Jacob, L., Oeuvres de Rabelais. Paris.

Jannet, P., Oeuvres de Rabelais, édition conforme aux derniers textes revus par l'auteur avec les variantes de toutes les éditions originales, une notice, des notes et un Glossaire. Paris 1867—74. 7 Bde.

*Moland, L., François Rabelais tout ce qui existe de ses oeuvres. Texte soigneusement collationné sur les éditions originales précédé d'une vie de l'auteur, et suivi d'une bibliographie etc. Paris, Garnier frères.

Les lettres de Rabelais pendant son voyage d'Italie. Bruxelles 1710.

Les oeuvres de maistre François Rabelais, docteur en médicine, contenant cinq livres de la vie, faicts et dicts Heroiques de Gargantua et de son fils Pantagruel. Enprimé suyvant la premiere Edition Censuree en l'Annee 1552. 1626. 1 Bd.

Oeuvres choisies de Rabelais. Genève 1752. 3 Bde.

Oeuvres de maistre François Rabelais, publiées sous le titre de Faits et Dits du Géant Gargantua et de son fils Pantagruel. Nouvelle édition, où l'on a ajouté des Remarques Historiques et Critiques sur tout l'ouvrage; le vrai portrait de Rabelais; la carte du Chinonnois etc. Amsterdam 1711. 3 Bde. (Originalausgabe von Le Duchat).

Dieselben. Amsterdam 1725.

**Regis, Gottlob,* Meister Franz Rabelais der Arzeney Doktoren Gargantua und Pantagruel aus dem Französischen verdeutscht, mit Einleitung und Anmerkungen. Leipzig 1832. 3 Bde.

Tiers livre des faictz et dictz Heroiques du noble Pantagruel, composez par M. Franç. Rabelais, docteur en Medicine, et Calloier des Isles Hieres. L'autheur susdict supplie les Lecteurs benevoles, soy reserver a rire, au soixante et dixhuictiesme livre. Nouvellement Imprimé à Paris avec le privileige du Roy pour six ans. 1546.

B. Sonst benutzte Werke.

**Bescherelle, M.,* Dictionnaire national ou dict. universel de la langue fr. Paris 1851. 2 Bde.

Borel, Dictionnaire des termes du vieux français. Paris 1750.

**Boucherie, A.,* Etymologies françaises et patoises (Revue des langues romanes IV. S. 4 ff., vgl. Romania III. p. 116).

Boucherie, M. A., Patois de la Saintonge. Angoulême 1865.

**Brachet,* Vocabulaire tourangeau (Romania I. S. 88—99).

Calepinus, Ambr., Dictionnarium decem linguarum. Lugdunum 1585.

Cotgrave, A french and english dictionnary. London 1660.

**Croy, R. C. de,* Etudes statistiques, historiques et scientifiques sur le département d'Indre-et-Loire. Nr. 8: Etudes sur l'origine de l'idiome tourangeau et de la langue fr. S. 249—311.

Darmesteter, Le seizième siècle en France. Paris 1895.

Dictionnaire des proverbes français. Paris 1821.

Dictionnaire du bas langage. Paris 1808.

**Diez,* Etymolog. Wörterbuch der roman. Sprachen. 5. Ausg.

Dozy, R., et Engelmann, W. H., Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe. Sec. éd. Leyde 1869.

**Du Cange*, Glossarium ad scriptores mediae et infimae latinitatis. Paris 1840—58. 7 Bde.

Eveillé, Glossaire saintongeais. Paris 1887.

**Georges*, Latein. Wörterbuch.

**Godefroy*, Dictionnaire de l'ancienne langue fr. Paris 1881—89.

**Goerlich, E.*, Die südwestl. Dialekte der langue d'oïl, Poitou, Aunis, Saintonge, Angoumois. Franz. Studien, Bd. III.

*— Die nordwestl. Dialekte, Bretagne, Anjou, Maine, Touraine. Franz. St. V.

Grandgagnage, Dictionnaire étymologique de la langue wallonne. Liège 1845—50.

Hatzfeld-Darmesteter-Thomas, Dictionnaire général de la langue fr. Paris 1895 ff.

Huguet, Etude sur la syntaxe de Rabelais comparée à celle des autres prosateurs. Paris 1894.

**Jaubert*, Glossaire du Centre de la France. Paris 1864.

Jònain, Dictionnaire du patois saintongeais. Niort 1869.

Klett, A., Lexikographische Beiträge zu Rabelais' Gargantua (Heidelberger Diss.). Bühl 1890.

**Körting*, Lateinisch-romanisches Wörterbuch. 1891.

**Labonne, H.*, Recueil des mots et expressions qui, employés par Rabelais, sont encore en usage dans le Berry. Châteauroux 1855.

**La Curne de Sainte-Palaye*, Dict. historique de l'ancien langage françois ou glossaire de la langue fr. Niort-Paris 1877.

Lanusse, M., De l'influence du dialecte gascon sur la langue française de la fin du XV^e^ siècle à la seconde moitié du XVII^e^. Grenoble 1893.

Laurière, Glossaire du droit français. Paris 1704.

**Le Favre*, Glossaire du Poitou, de la Saintonge et de l'Aunis. Niort 1867.

Lespy, Dictionnaire béarnais ancien et moderne. Montpellier 1887.

**Levrier, G.*, Dict. étymologique du patois poitevin. Niort 1867.

*Littré, Dictionnaire de la langue fr.

*Loiseau, Rapports de la langue de Rabelais avec les patois de la Touraine et de l'Anjou (in Mémoires de la Société académique de Maine-et-Loire). Angers 1867.

*Ménage, Dictionnaire étymologique ou origines de la langue fr. Paris 1894.

Ménière, Ch., Glossaire angevin étymologique comparé avec différents dialectes (in Mémoires de la Société académique de Maine-et-Loire t. XXXVI). Angers 1881.

*Mistral, Lou tresor dou Felibrige ou Dict. provençal-franç. Paris 1878.

*Müller, E., Etymolog. Wörterbuch der engl. Spr. Cöthen 1878/79.

Nicod, Jean, Dictionnaire français. Paris 1599.

Oudin, Curiositez françois. Paris 1656 (in La Curne de Ste. Pal., Bd. 10).

*Poëy d'Avant, De l'influence du langage poitevin sur le style de Rabelais. Paris 1885.

Puitspelu, N. du, Dict. étymologique du patois lyonnais. Lyon 1887.

Raynourd, Lexique roman. 1836 (mit Suppl. v. Levy).

*Roquefort, J. B. B., Glossaire de la langue romane. Paris 1808.

*Sachs, Franz. Wörterbuch.

Sauvages, Dictionnaire languedocien-français. Nîmes 1756.

Scheler, Dictionnaire d'étymologie fr. Bruxelles 1873.

Schneegans, Heinrich, Geschichte der grotesken Satire. Strassburg 1894.

Schoetensack, Beitrag zu einer wissenschaftlichen Grundlage für etymolog. Untersuch. auf dem Gebiete der franz. Sprache. Bonn 1883.

*— Französisches etymolog. Wörterbuch. Heidelberg 1890.

Schüffer, Grammat. Abhandl. über Rabelais. Herrigs Archiv, 35. Bd.

*Tissier, Dict. berrichon avec citations littéraires. Paris 1885.

*Trévoux, Dictionnaire universel françois et latin, vulgairement appelé Dictionnaire de Trévoux. Paris 1743.

A.

abbrevier (abrevier) III. 2, 38 (521; 698)*); II. 11. Verkürzen, zusammenziehen (von der Muskelthätigkeit gesagt), volkslat. *abbreviare*, altfrz. *abregier*, nfr. *abréger*, ital. *abbreviare*.

abscons, *e* III. 30, 51 (660; 751) verborgen, versteckt; neben *absconda* das Particip zu altfrz. *abscondre*. vgl. Klett.

acaration subst. f. III. 29 (703) Confrontation (Ausdruck der Gerichtssprache); gebildet vom altfrz. verb. *acarer* = konfrontieren, das nach Trévoux namentlich in den südlichen Provinzen Frankreichs, die Spanien nahe lagen, gebraucht worden ist. Vgl. auch Laurière Dict. du droit françois 1704 unter *acarer*. Ursprung ist in span. *cara* = Gesicht, Antlitz (auch gascognisch *cara* = Gesicht) und der Präposition ad zu suchen. Nprov. *acara* = confronter (Mistral), ebenso in Béarn: *acara* = confronter, in Béarn existierte auch das Subst. *acaration* (vgl. Lespy), während das gewöhnliche altfrz. Subst. *accarement* war (vgl. Borel, Dict. des termes du vieux françois).

afester (Jacob und Esm. et Joh. haben *affecter*) III. Prol. (502) zurüsten, zurechtmachen (hier ist vom Fass des Diogenes die Rede). *affecter*, wie Jacob und Esm. et Joh. drucken, weist auf den Ursprung dieses Wortes hin. lat. *affectare*, spätlat. *afectare* (Du Cange), span. *affeytar*, prov. *afeta*

---

*) Die in Klammer gesetzten Zahlen beziehen sich auf die Seitenzahl und zwar zitiere ich nach der Ausg. von Burgaud des Marets et Rathéry, troisième éd.

und *afeita* (Dauphiné). Dies *e* in *afester* = *e* + *i* Element findet sich in den westlichen Dialekten häufig, es kann durch provenzalischen Einfluss entstanden sein (vgl. Goerlich, Frz. St. III. 51 ff.). Unorganisches *s*, wie wir es in unserm Wort haben, findet sich als Dehnungszeichen für den vorhergehenden Vokal im 16. Jh. häufig. Vgl. Darmesteter et Hatzfeld, le XVI siècle en France, p. 216, und Klett, unter aisgué.*) 1546: *afecter;* 1626: *afester.*

affené III. 15 (581). Hier figürlich von Personen gebraucht mit der Bedeutung „vollständig gefüllt mit Speisen, gesättigt". nfrz. *affener* = den Tieren Futter geben. Im Centre de la France (vgl. Jaubert) wird dies Verb noch in seinem ursprünglichen Sinne gebraucht: das Heu auf die Raufen verteilen. In Saintonge, Poitou und Berry wird es häufig in burleskem Sinne mit Bezug auf Personen gebraucht (vgl. Godefr.). Gebildet aus lat. *ad* und *foenum.* 1546: fehlt.

agenceur subst. m. III. 33 (673) (auch *agenseur*) Ordner (hier von Laubwedeln: de fenillades). Regis: Laubenschmücker. Gebildet vom verbum *agencer* = zurecht legen, anordnen. Ueber derartige Substantivbildung vgl. Petit de Julleville Hist. de la langue et d. l. l. fr. III. p. 801. 1546: fehlt.

aiguosité subst. f. III. 4 (531) wässerige Flüssigkeit, hier ist der Harn gemeint *(„l'aiguosité, que vous nommez urine").* Esm. et Joh. wollen dies Wort abenteuerlicher Weise mit *aigu* zusammenbringen, damit hat es jedoch nichts zu thun. Etymon ist lat. *aqua,* davon *aquositas, aquositatem* (zu *aquosus*), das in Du Cange belegt ist; nfrz. *aquosité* (Littré) = *terme didactique de ce qui est*

*) Ich habe, wo die Ausgaben von 1546 (die erste des 3. Buchs!) und von 1636 andere Lesarten haben, diese jedesmal am Schlusse hinzugefügt.

aqueux; nach Delboulle (Matériaux pour servir à l'historique du français. Paris 1880) hat Paré das Wort *aquosité* auch in der Bedeutung Harn gebraucht. Was die Form *aiguosité* anbetrifft, so steht sie unter dem Einfluss der Lehnwortform *aigue*, altfrz. *eve*. Ueber *aigue* vgl. Schwan, Altfrz. Gram. p. 81, und Schoetensack, Beitr. S. 128. Dies *aigue* hat nfrz. Spuren hinterlassen in *aiguade* = Wasservorrat, *aiguage* = Wasserleitungsrecht, *aiguière* = Gieskanne. Namentlich die westlichen und südlichen Dialekte hatten häufig *aigue* neben *eve* (vgl. Goerlich V. S. 89). In Berry noch heute *aigue* = eau (vgl. Tissier), ebenso in Béarn *aygue* (Lespy), prov. *aigo*, lyonnais: *aigui.*

agrené III. 15 (581) im gleichen Sinne figürlich gebraucht wie affené. Nfrz. (Littré) *agrener* = dem wilden Federvieh Futter geben, um es an einen bestimmten Ort zu gewöhnen. In Berry und Poitou *agrener* = dem Geflügel auf dem Hühnerhof Körner geben (vgl. Jônain, Le Favre). Gebildet aus *ad* und *granum.*

alcibiadon III. 50 (744) (Le Favre und Esm. et Joh.: *alcibiadion*) Pflanze. Nach Rab. hat diese Pflanze von Alcibiades ihren Namen. Vgl. Regis. 1546: *alcibiadion.*

algebra III. 26 (640) (*„couillon d'algebra"*, die 1. Ausg. von B. d. M. et R. druckt *dalgebra*) nfrz. *algèbre* mit latinisierter Endung. 1546: *dalg.*

algousan subst. m. III. 20 (606), IV. 19; nfrz. *argousin* = Stockmeister; an unserer Stelle soll es ein Ausdruck der Zärtlichkeit sein. Brantôme schreibt *argousil* (vgl. La Curne). Dies Wort kommt von span. *alguacil* = Gerichtsdiener, Exekutor, das seinerseits wieder auf das arabische *al vizir* zurückgeht (vgl. Dozy et Engelmann und Körting). Diez schliesst daraus, dass Worte wie ital. *aguzzino* und frz. *argousin* dem Spanischen fehlen, dass diese beiden aus dem Spanischen abgeleitet sind. *vizir* ist ursprüngein Mitglied des Rates, dann unter der Herrschaft der

Omajaden soviel wie Gouverneur, in welcher Bedeutung die Spanier es ursprünglich übernommen haben. Da der Gouverneur auch jedesmal die Gerichtsperson war, so ging *alguacil* allmählich in die Bedeutung „Richter" über (12.—14. Jh.), bis es schliesslich auf der Stufe der heutigen Bedeutung anlangte.

Alguamala III. 38 (698), *algamala* III. 26 (640) subst. V. 18 wird *algamana* geschrieben. Auffällig ist zunächst, dass in allen Ausgaben übereinstimmend III. 38 *Alguamala* und III. 26 *algamala* geschrieben wird, es ist jedoch zweifellos dasselbe Wort. Nach La Curne und Esm. et Joh. soll es eine Ableitung von *algame* (nach Esm. et Joh. zusammengesetzt aus arab. Artikel *al* und griech. γάμος) mit latinisierter Endung sein und ein Gemisch von Gold und Quecksilber bedeuten. Littré verweist unter *amalgame* auf *algamala* als Ausdruck der Alchymie in Du Cange, doch ist dies Wort in Du Cange nicht zu finden. Es könnte vielleicht aus *algame* f. und lat. *malus, mala* zusammengesetzt sein, denn wie nfrz. *amalgame* auch allgemein und figürlich Gemisch bedeuten kann, so konnte wohl auch *algame* fig. gebraucht werden, *couillon d'algamala* würde also heissen „von schlechter Mischung, aus schlechten Bestandtheilen zusammengesetzt". Eine andere Möglichkeit wäre, dies Wort aus lat. *alga* = Meergras und dem Adjektiv *malus, a* zusammensetzen, denn lat. *alga* sagte man als von einem Gegenstand des geringsten Wertes (so gebraucht von Verg. Ecl. VII. 7, 42 und Horaz Sat. II. 5, 8). Schliesslich bleibt noch die Möglichkeit, dass sich Rab. unter diesem Worte überhaupt nichts gedacht hat. Er bringt es in einer Linie mit *d'alidada* und *d'algebra* zusammen und hat sich vielleicht durch den Klang der vielen a's berauschen lassen; man vergesse nicht, dass es in der Liste der sinnlosen Epitheta steht, und welche grosse Rolle das Onomatopoietische bei Rab. spielt. 1546: III. 26 *dalgamala,* III. 38 *d'Algamala.*

alidada subst. f. III. 26 (640) (*couillon d'alidada*) = nfrz. *alidade* (eine Art Lineal) mit latinisierter Endung. 1546: *dalidada.*

alluz adv. III. Prol. (508) (*„trinquer carous et alluz"*) = allaus. Wie viele Trinkworte (vgl. bei Diez altfrz. *lans-tringue* (= trink Landsmann!), altfrz. *brinde*) ist auch dies Wort dem Deutschen entnommen; übrigens ist und war *„allaus"* als Zuruf beim Trinken im Deutschen nicht bekannt. *allus* mit seinem *u* im Gegensatz zu *carous* mit *ou* ist vielleicht die mhd. Form *all ûz.* Regis übersetzt „zum garaus und allaus trinken".

Almicantarath subst. III. 38 (698), II. 12 in der im 16. Jh. üblichen Orthographie *almucantarath.* Es ist ein Ausdruck der Astronomie und ist der Name für die kleinen Sphärenzirkel, die dem Plan des Horizonts parallel sind. Vgl. Bescherelle und Regis. Das Wort ist arab. Ursprungs, arab. *al mocantarât,* span. *almicantarat* und *almucantarat* (vgl. Dozy et Engelmann). 1546: *almicantarath.*

alphitomantie subst. f. III. 25 (635); griech. *ἄλφιτον* = Mehl und griech. *μαντεία* = Weissagung. Es soll eine Weissagung aus gestossenem Weizen gewesen sein, während *aleuromantie* die aus gemahlenem Weizen war. Wie man bei dieser Weissagung zu Werke ging, wissen wir nicht. Vgl. Regis, Trevoux, Cotgrave, Bouché Leclercq, Histoire de la divination dans l'antiquité. Paris 1879—81. Bd. I. p. 182.

ambrun subst. III. 52 (757); Amsterdam 1711 und Esm. et Joh. schreiben *embrun,* die erste Ausgabe von B. d. M. et R. schreibt *lambrun; l'ambrun* ist wohl als die richtige Schreibung anzunehmen, denn vorher gehen nur Pluralia, denen *tous les* vorgesetzt ist, *ambrun* ist Singular, also muss der Artikel wiederholt werden, daher *l'ambrun.* Es ist dies Wort eine Entstellung aus frz. *lambris,* über dessen Etymon vgl. Diez und Körting. La Curne schlägt

als Etymon für *ambrun* kelt. *lambrusq* vor, dem widerspricht jedoch das *l.*

amerine subst. m. III. 31 (663) eine Art Keuschbaum, eine Weide, die Keuschheit wirkt, vgl. Regis. lat. *amerimnum* (griech. *ἀμερίμνον*) = das „Sorgenstillende" (Pflanze), unser Hauswurz (Georges).

angarie subst. III. 1 (513) IV. 51 in der Orthographie *anguarie.* Hier allgemein = Last; vom ital. *angaria,* heutiges *angheria,* lat. *angaria,* vgl. H. D. T. Dict. général. altspan. *anguera* (vgl. Körting) mit regelrechter Begriffsvertauschung = Entschädigung für unberechtigte Benutzung eines Reit- oder Zugtieres. Im Altertum hiessen *angari,* griech. *ἄγγαροι* öffentliche Läufer, *angaria* wurde ursprünglich nur für den Zwang gebraucht, für diese Eilboten Pferde oder Wagen zu stellen, dann allgemein = Last, Druck. Vgl. Du Cange, der dies Wort für persischen Ursprungs hält, weil die Perser zuerst diese Eilboten hatten. Vgl. auch Herodot lib. 8 cap. 98, Bescherelle, Cotgrave, La Curne. Das Verb *angarier,* das Rab. ebenfalls III. 1 gebraucht, hat auch J. B. Rousseau. *angarier* im Centre = *embarrasser* (Jaubert), in Poitou: *être angarié* = *être mal engagé dans une affaire* (Le Favre. Gloss.). Vgl. Godefroy. 1546: *engarie.*

anticipatoire subst. m. III. 39 (703) juristischer Ausdruck: Vorwegnahme, Provisorium, heute *anticipation* aus lat. *ante* und *capere.* Die Endung *oire* scheint im 16. Jh. beliebt gewesen zu sein, so schreibt auch Montluc *attestatoire* für nfrz. *attestation.* Vgl. Lanusse S. 288.

antonomaticque III. 38 (698) III. 22 (615): *antonomatic* = widersprechend, einer der nur leere Redensarten macht, statt den Kern zu treffen. griech. *ἀντὶ* und *ὄνομα.* nfrz. *antonomase* = Setzung eines Eigennamens für einen Gattungsnamen oder umgekehrt.

antouillé III. 28 (620) beschmutzt. In Littré *tantouiller* im Sinne von *souiller* als im 16. Jahrh. bestehend erwähnt,

ebenso in Eveillé, Gloss. In Anjou *tantouiller* = *mouiller* (Ménière). *tantouillé* sagt man nach Littré in Saintonge von den Resten einer Schlachterei. Die Reste der Blutwürste werden gekocht und bilden einen dicken, schwarzen Brei, den man den Kindern auf das Brot giebt. Etwas Aehnliches erwähnt Eveillé, *tantouillée* sei ein dicker schwarzer Brei aus den Ueberresten der Würste gemacht. Dies *tantouillée* hängt wohl sicher mit *andouille* = Wurst zusammen und unser *antouiller* ist dasselbe wie *tantouiller*, prov. *tantoulha* = *souiller* ohne das unberechtigte *t*. Dies *t* in *tantouiller* lässt sich ebenso erklären wie *t* in *tante*, altfrz. *ante* (noch so im Pathelin), lat. *amita*. Dass sich *tantouiller* zu der Bedeutung „beschmutzen" hat entwickeln können, lässt sich erklären, wenn man sich die Masse, aus der die Wurst und namentlich die Blutwurst gemacht wird, vergegenwärtigt.

Anmerk. Alle anderen Ausgaben, ausser der ersten von B. d. M. et R., schreiben an dieser Stelle *entouillé;* dies Wort ist entweder *antouillé* gleichzusetzen mit dialektischem Wechsel von *a* zu *e* vor *n* (vgl. Goerlich, Frz. St. III. 32 und V. 23) oder es ist = *embrouillé*, confus, wie Godefroy erwähnt. Aus dem Zusammenhang ist weder auf das eine noch auf das andere mit Sicherheit zu schliessen; das unmittelbar darauf folgende *barbouillé* liesse wohl die Bedeutung „beschmutzt" auch für unser Wort vermuten, allein Rab. ist in der Reihenfolge der Schimpfwörter, wie wir auch an anderen Stellen sehen werden, in keiner Weise methodisch vorgegangen. 1546: *entouillé*, vgl. unten.

aporrhetique subst. m. III. 36 (688) Zweifler (als einer Philosophenschule angehörend); nach dem Alphabet de l'auteur fr. (Esm. et Joh. Bd. 8) sollen die Pyrrhonianer darunter verstanden gewesen sein. Etym. griech. *ἀπορεῖν*. Vgl. Regis, La Curne, der die richtigere Orthographie *aporétique* hat. 1546: *Aporrh.*

apostole subst. m. III. 39 (703); II. 28 in der Bedeutung „Genosse“, *„Pantagruel avec ses apostoles“*, an unserer Stelle bedeutet es: schriftlicher Bericht, der nach eingelegter Berufung an die höhere Instanz eingereicht wird. lat. *apostolus,* grieh. *ἀπόστολος.*

apotheque subst. III. 2 (519) das Beiseitelegen, dann der Ort, wohin man etwas beiseite legt. lat. *apotheca*, gr. *ἀποθήκη*, woraus ital. *bottega*, nfrz. *boutique;* die pyrenäischen Sprachen kennen das Wort auch in der verengten Bedeutung von Apotheke (vgl. Körting). Im Alphabet de l'auteur fr. (Esm. et Joh. Bd. 8) ist angegeben, dass *apotheque* eigentlich den Weinkeller bedeute. 1546: *apothecque.*

appoiltronner (soy —) III. 35 (685) = sich verweichlichen (La Curne, Cotgrave). Gebildet aus *ad* und *poltron,* ital. *poltrone* (dessen Etymon vgl. bei Diez und Körting), npr. *apoutrouni, apoultrouni, apourtrouni* (Mistral); nfrz. *apoltronnir* ist veraltet (von Montaigne gebraucht, vgl. H. D. T. Dict. gén. und Petit de Julleville Hist. III. p. 803). Ueber parasitisches *i* in *appoiltronner* vgl. Goerlich, Frz. St. V. p. 49, ausserdem das von Rab. gebr. *goildronner* (s. u.). 1546: *apoiltronner.*

appoinctation subst. f. III. 41 (711) (auch *apoinctation*) Vergleich (Regis, La Curne); gebildet vom altfrz. verb. *appoincter.* 1546: *apoinctation.*

argut adj. III. 18, 22 (616) scharfsinnig, spitzfindig (Bescherelle, La Curne, nach ihm soll es auch substantivisch gebraucht worden sein). lat. *argutus* = deutlich, ins Einzelne gehend. Ueber subst. *argutie,* das Ronsard gebraucht vgl. H. D. T. Dict. gén.

arietant III. 26 (641) sinnloses Schimpfwort, verrammend, hier obscön, vgl. Cotgr. lat. *arietare* = stossen wie ein Widder, dann anstürmen.

asbeston III. 52 (754) anderer Name für das berühmte Kraut „pantagruelion“. griech. *ἄσβεστον* (von *σβέννυμι*) = das

Unvergängliche. Vgl. auch *asbeste* Rab. III. 52. 1546: *Asbeston.*

assassineur subst. m. III. 3 (527), IV. 56 Mörder, gebildet von *assassiner* (ähnliche Bildung wie *agenceur, rempareur* vgl. d.). Nach H. D. T. Dict. gén. gebraucht D'Aubigné das Fem. *assassineuse.* Rab. III. 2 haben wir *assassinateur* = Mörder, unter Einfluss von ital. *assassinatore* gebildet (vgl. Petit de Julley. Hist. III. p. 817). Letzteres Wort auch in Satyre Ménip. vgl. Eveillé Gloss.

asserer III. 2 (521), 26 (639); IV. Prol. stärken, bekräftigen. Dies Wort ist mit ähnlichen Wörtern verwechselt worden, daher auch überall eine verschiedene Schreibweise. An allen drei Stellen haben B. d. M. et R. *asserer,* jedoch erklären sie es falsch, wenn sie es mit nfrz. *acérer* (von *acier*) gleichstellen (vgl. ihre Anm. zu III. 2). Esm. et Joh. haben III. 2 und 26 *asseurer* (Verwechselung mit *assurer*) IV. Prol. dagegen *asserer,* Amsterd. 1711 hat nur III. 2 *asseurer,* sonst *asserer.*

asserer lässt sich ganz gut erklären und giebt auch an allen Stellen einen guten Sinn. Es kommt von lat. *asserere* = einen Sklaven als frei erklären, dann als wahr behaupten (Georges), im späteren Latein war es = *affirmare* oder *plantare* (Du Cange). prov. *asseri,* kat. *asserir,* ital. *asserire,* ebenfalls von lat. *asserere* (vgl. Mistral); über Konjugationswechsel vgl. Diez, Gram. der r. Spr. 5. Aufl. S. 500 f. In Saintonge noch heute in der Bedeutung *affirmer fortement, „i' m' zou a ben asseré“,* vgl. Jônain. Vielleicht ist auch *assérer* in Poitou (vgl. Le Favre Gloss.) = mettre de côté dasselbe Wort. 1546: III 2: *asseurer.*

assoty III 18 (595) vernarrt, verliebt (vgl. Cotgr.), nfrz. *assoté,* über Uebergang von *e* zu *i* im Neupoitev. vgl. Goerlich, Frz. St. III. 18. Dies Wort ist in Poitou erhalten (vgl. Le Favre Gloss. und Poëy d'Avant) = beherrscht von einer närrischen Leidenschaft, ebenso

existiert es in Berry = qui semble n'avoir pas la tête à lui (vgl. Tissier).

astragalomantie f. III. 25 (635); Weissagung aus Würfeln (vgl. Regis, Trevoux, Cotgr.), griech. *ἀστράγαλος* = Wirbelknochen, *ἀστράγαλοι* = Würfel (die zuerst aus dem Sprungbein einiger Tiere verfertigt wurden, vgl. Passow) und *μαντεία* = Weissagung. Es scheint also ein einfaches Losen durch Würfeln gewesen sein.

aubert subst. III. 41 (712) Argotausdruck (*„plus d'aubert n'était en fouillouse“*) = Münze, Geld (vgl. Cotgr., Dict. du bas-langage). Nach Esm. et Joh. und Le Duchat kommt das Wort von lat. *albus*, weiss, weil die Geldstücke weiss waren. Auffällig ist das unfranzös. Suffix *ert*, vielleicht analogisch zu *haubert* = Panzer.

avalade adj. III. 7 (541) (*„bragues avalades“*) = herunterhängend, nfrz. *avalé*.

avoistre subst. m. III. 14 (577) das Kind eines Ehebrechers, eine andre Schreibung war *avoutre* (vgl. Borel); *avoutrerie* nach Le Duchat für Ehebruch von Jean le Maire und Alain Chartier gebraucht (vgl. auch Ménage). Etym. ist lat. *adulter*, Ehebrecher, ehebrecherisch, hier also das Kind eines Ehebrechers gemeint. Was das *v* in *avoistre* anbetrifft, so ist wohl anzunehmen, dass es zur Hiatustilgung bestimmt ist (vgl. Goerlich Frz. St. III. S. 77). *oi* für *ou* ist etwas Rab. Eigentümliches, vgl. *goildronner*, nfrz. *goudronner*, hierzu vgl. auch Goerlich Frz. St. III. p. 77. Das *s* endlich ist wieder als Dehnungszeichen zu erklären, vgl. Darmest. XVI. s. p. 216.

aze guaye subst. III. Prol. (500), Esm. et Joh. *azzegaye*. Dies Wort = nfr. *zagaie* (vgl. Littré) = langer Spiess. Die Etymologie von Körting arab. *alchâzeq* = Lanzenspitze ist nicht richtig, ganz falsch ist die von Esm. et Joh.: lat. *sagitta*. Nach Dozy et Engelm. waren andere altfrz. Formen *agaye*, *azagaye*. Dies Wort hat wohl seinen nächsten Ursprung in span. *azagaya*, *azahaya* = Art

Wurfspiess. Nach Dozy et Engelm. ist dies Wort schon im 14. Jh. im Spanischen zu finden und ist zusammengesezt aus *zagâya,* einem Wort der Berbersprache, und dem arab. Artikel: *az-zagâya.* Ein ähnliches Wort der Berbersprache, das Richardson, Mission to Central Africa, I. 318, erwähnt, ist *azegheez* = poignard. Vgl. Dozy et Engelm. S. 225. 1546: *azzegaye.*

azemine III. 38 (699) vgl. unter *dazemine* (letztere Lesart hat die von mir citierte Ausgabe von Burgaud des Marets et Rathéry).

B.

badelorié III. 28 (651). Für die Bedeutung, die Cotgrave angiebt: „zum Narren gehalten" ist keine Erklärung zu finden. Da Rab. oft das Wort *badelaire* = breites Schwert gebraucht III. Prol. u. IV. 44, so ist es wahrscheinlich, dass *badelorié* (La Curne: *badelarié*) danach gebildet ist; denn Rab. hat oft Beiwörter aus dem Heerwesen herübergenommen, vgl. z. B. *banerol* III. 38. *badelorié* hat vielleicht an unserer Stelle einen obscönen Sinn und nicht wie B. d. M. et R. es wollen = *recourbé comme une cimeterre ou badelaire,* zumal an den beiden erwähnten Stellen auch *badelaire* obscön sein kann. Ueber *badelaire* selbst vgl. H. D. T. Dict. gén. und Du Cange.

balane subst. m. III. 2 (521) männliches Glied (Besch., Cotgr.), andere Bed. s. H. D. T. Dict. gén. griech. *βάλανος* = Eichel; vorderer Teil des männl. Gliedes.

baisler III. Prol. (503), 2 (521), 20 (605) vgl. Klett. *baisler aux mouches* III. Prol. u. I. 11 = Maulaffen feil halten.

banerol adj. III. 38 (696) derjenige, der die Fahne trägt, vielleicht hier obscön. Vgl. Le Duchat, B. d. M. et R., gebildet nach altfrz. *banerolle,* nfrz. *banderole* = Fähnchen.

baguette subst. f. III. 42 (717) gascognisch, auch *baquete* (vgl. Lespy), kleine, alte Münze in Béarn, auf der kleine Kühe (*vachette*, gascogn. *baquette*) dargestellt waren. Andere Form war *vaquette,* so in Aventures du baron de Foeneste. Vgl. Le Duchat und Lanusse p. 293.

barbarin adj. III. 34 (679) (*„un clystere barbarin“*). Regis übers. Rabunzelkl. (Rhabarberkl.), es sei obscön. B. d. M. et R. glauben an ital. Ursprung, *„un clystère à la façon de barbari“* würde man jetzt sagen. Ich glaube, dass hier einfach das prov. *barbarin* = barbarisch vorliegt; es soll hier das Aussergewöhnliche der Klystiere ausgedrückt werden. Für die Vermutung von B. d. M. et R. finde ich nirgends einen Beleg. Nach Jônain heisst *barbarin, barbarine* in Saintonge ein Hammel oder Schaf, dem man die Ohren beschnitten hat, diesem Wort liegt jedenfalls *brebis,* in Berry *barbis* (vgl. Jônain) zu Grunde. Unser *barbarin* hat jedoch damit nichts zu thun.

bardable III. 26 (640). Auch dies Wort ist wieder aus dem Heerwesen genommen und bedeutet: einer, dem man einen Harnisch anlegen kann (La Curne). frz. *barde* = Pferdeharnisch von deutsch *bardi* = Schild. Vgl. Körting.

baudouinant III. 26 begatten, vom Esel gesagt. Ausser Esm. et Joh. und Jannet ersetzen es die anderen Ausgaben an unserer Stelle durch *roussinant,* das dieselbe Bedeutung hat; nfrz. *roussin* = Hengst von gemeiner Rasse, Esel. Dagegen IV. 52 schreiben alle Ausgaben übereinstimmend *baudouiner,* auch hier wird es mit Uebertragung auf den Menschen gebraucht: *„Frère Jean hannissoit comme prêt à baudouiner“*. Dies Verb ist gebildet von *baudouin,* altfrz. Beiname für den Esel, deutsch Baldewin; vgl. Schoetens. Etym. W. Roquefort erwähnt auch *baudouinage* = accouplement des baudets. *baudouiner* konnte auch noch heissen:

aller à cheval, in welcher Bedeutung es Des Périers gebraucht (vgl. La Curne).

baufrer III. 15 (582), 37 (693), I. 4 vgl. Klett. frz. *bâfrer* = gierig essen; Etym. vgl. Körting unter *bafar*. In Poitou ist dies Wort heute noch vorhanden: *„il ne fait que tordre et baufrer“*, ein altes Sprichwort (vgl. Le Favre). Loiseau p. 77 führt *a* > *au* auf Einfluss der Touraine und Anjou zurück, wo cheval wie chevau ausgesprochen würde. 1546: III. 15 fehlt.

bauracineux, *se* adj. III. 32 (669) (Esm. et Joh. *bouracineux*) boraxartig, salzig, kitzlich; nach frz. *borax* (über *au* für *o* vgl. Darmest. XVI. siècle p. 196 u. Cauldaureil) gebildetes Adj. mit latinisierter Endung.

becgueter III. 26 (639). Nach Le Duchat und Esm. et Joh., denen sich B. d. M. et R. anschliessen, soll dies Wort bedeuten: „die Stimme eines Schafes nachahmen.“ Sie wollen es ableiten von griech. *βήκιον* oder *βήκειον* = Schaf, Ziege (beide Wörter nicht in Passow!), die onomatopoietisch gebildet seien. — Die Bedeutung ist doch offenbar „stottern“, wie aus dem Zusammenhange klar hervorgeht: *„luy dist becguetant et soy grattant l'oreille gauche“*. Allerdings mag wohl die ursprüngliche Bedeutung „meckern“ gewesen sein, worauf mit Rücksicht auf die abgebrochenen Töne des Meckerns sich die Bedeutung „stottern“ ergeben konnte, denn in Poitou heisst *beguette* kleines Schaf, das Le Favre Gloss. von kelt. *begia* = *bêler, crier comme une brebis* ableiten will (jedenfalls ist aber doch onomatopoietische Bildung anzunehmen). Von diesem *beguette* kann *becgueter* abgeleitet sein. Vielleicht ist auch für *becqueter* schon rein onomatopoietischer Ursprung anzunehmen. Auch wallon. *beketer* = stottern (Grandgagnage weist mit Recht die Etym. *bec* als unwahrscheinlich zurück und vermutet auch onomatopoietischen Ursprung). In Saintonge *begauder* und *beguer* = stottern (vgl. Jônain).

bedault subst. m. III. 18 (595), II. 15. Ausdruck der Zärtlichkeit *„mon bedault“*. Jannet möchte es von *bedaine* ableiten, was jedoch sehr unwahrscheinlich ist. Le Duchat setzt es = *bedeau*, Pedell, Panurge liesse seinen Kleinen so vor sich hergehen, wie in der Kirche der Pedell einherschreitet; ihm schliessen sich in der Hauptsache Esm. et Joh. an, die es von *pes, pedis* ableiten wollen. Das Richtige scheint wohl ein Erklärer, den Esm. et Joh. erwähnen, getroffen zu haben, er setzt es = *petit veau* (ähnlich petit chat). Thatsächlich bedeutete *vedeau* in Saintonge (vgl. Jônain) *veau* und als beleidigender Ausdruck paresseux, lâche, idiot (als Ausdrücke der Zärtlichkeit können diese Wörter, zumal bei Rabelais, umsomehr gelten, als auch im Deutschen ähnliche Wendungen vorhanden sind). Der Uebergang des *v* in *b* ist entweder dialektisch zu erklären (etwa gascogn. vgl. baguette für frz. vaquete) oder einfach als der Kindersprache angehörig. Auch nfrz. *veau* wird figürlich im Sinne von „albern, einfältig, Schelm“ gebraucht (vgl. Littré). Was die eigentümliche Orthographie *lt* in *bedault* anbetrifft, so ist sie häufig bei Rab. zu finden; vgl. z. B. coyrau und coyrault (I. 4—III. 26).

been subst. m. III. 50 (746), arab. Pflanze, aus der vielleicht wohlriechende Salben gemacht wurden (Cotgr., Regis). nfrz. *béhen* aus span. *behen*, arab. *behmen* (vgl. Dozy et Eng.). 1546: *Béen.*

belinaige subst. m. III. 12 (563) Zeugungsakt bei den Schafen, hier in groteskem Sinne von den Menschen (vgl. La Curne). Nach Godefroy bedeutet in Poitou und Deux-Sèvres *brelinage* oder *berlinage* die Schafrasse; vgl. auch Poëy d'Avant: *belinage* = ce qui a rapport aux moutons, in Poitou erhalten. Das Wort ist gebildet von altfrz. *belin* (im Rom. de Ren. u. Villon) = Widder, es bedeutet also eigentlich Schafrasse, dann bekommt es die obscöne Bedeutung. Noch heute in Berry *belin*

und *b'rlin* = Widder; Wurm in der Kirsche (vgl. Jônain).

beliner III. 12 (563); II. 7; II. 23 vgl. auch Klett *beliné;* heisst zunächst springen wie ein Widder, dann obscön, zunächst vom Bock, dann grotesk vom Menschen. Diese obscöne Bedeutung hat es III. 12, II. 23; II. 7 u. IV. Prol. hat es die Bedeutung „täuschen, betrügen", die wahrscheinlich die ursprüngliche ist (vgl. Klett). Nach Godefroy in Poitou, Deux-Sèvres, Vienne *beliner* = s'accoupler (vom Widder) und fig. = agiter doucement et fréquemment la tête en parlant des personnes âgées. Vgl. auch Le Duchat. Etym. altfrz. *belin* = Widder.

belinier adj. III. 17 (591), IV. 5; *„couille belinière"* = Hammelhode, Geldsack, an anderer Stelle *couille de belier.* Vgl. Regis. Ebenfalls gebildet von altfrz. *belin.*

belistrandier subst. m. III. 25 (633), IV. Nouv. Prol. (*belistrandire*) = nfrz. *bâtre,* dessen Etym. vgl. bei Körting und Diez. *belistrandier* ist eine erweiterte Form von *bâtre,* eine ähnliche Bildung ist pistolandier zu pistole (vgl. d.). II. 7 das Concr. *bellistrandye.*

belutaige subst. m. III. 19 (602) obscön, vom altfrz. *beluter,* nfrz. *bluter* = durchsieben, dann allgemeiner bearbeiten (vgl. Littré) *„bluter les habillements"* (La Boétie). Vgl. unten *beluter.*

belutement subst. m. III. 16 (585). Prüfung, Examen. Vgl. *belutaige.*

beluter III. 11 (559), 26 (641), ebenso IV. 44 in obscöner Bedeutung, IV. 14 *„beluter la farine"* in ursprünglicher Bedeutung. I. 22 *„beluter son temps"* seine Zeit verbringen. IV. Prol. = sich bewegen. Vgl. La Curne. nfrz. *bluter.* Vgl. Körting.

Bergamasque — *bouler à la Bergamasque* III. 36 (687), mit dem Gürtel der Keuschheit umgürten. Diese Keuschheitsgürtel, die namentlich in Italien und Spanien den Frauen umgelegt wurden, sollen besonders in Bergamo

viel verkauft und gebraucht worden sein. In Frankreich fanden sie unter Heinrich II. Eingang. (Vgl. Regis, Esm. et Joh. und Le Duchat.)

berland subst. m. III. 25 (633), 42 (716), zunächst Würfelspiel, dann auch Bordell, Unzuchtshaus (La Curne, Cotgrave, Bescherelle). nfrz. *brelan,* vgl. Littré, der die schlechte Aussprache *berlan* für *brelan* rügt, die noch im 17. Jh. existiert habe. altfrz. *verlene,* prov. *berland* und *barland,* span. *berlanga,* ital. *berlengo;* allen diesen Wörtern soll deutsch *bretling* zu Grunde liegen. Vgl. Schoetens., Etym. Beitr. *tenir le berland* (III. 25) = Unzucht treiben; von Paré = avoir l'avantage gebraucht. In Anjou noch heute *berlan* für frz. *brelan,* vgl. Ménière. 1546: *berlant.*

beur III. 3 (662) *„les moines beurs".* Vgl. weiter unten *bur.* Ueber *e* vor *u* vgl. Goerlich, Frz. St. V. p. 57, wo er sagt, dass in den heutigen Patois des Nw. *u* vor einem Nasal gern in *eu* übergehe, z. B. in Ménière: leune für lune, pleume für plume; auch in der Normandie fände sich dieser Wandel. Rab. hat ihn also hier auch vor *r* eintreten lassen.

bignet subst. m. Favre: *beugnet* III. 49 (742), IV. 40 *beguinet* eine Art Kuchen, nfrz. *beignet,* vgl. Littré. Im Centre *beugnet, beugnon;* Berry: *beugnet,* worauf die Schreibung von Favre hinweist. Nach Schoetens., Etym. Beitr. p. 113, ist dies Wort abzuleiten von mhd. *bunge* = Anschwellung im Gesicht durch einen Schlag, *et* sei Diminutivendung. *bignet* würde also ein Gebäck bezeichnen, das beim Backen aufgeschwollen ist. Die Etym. von Schoetens. wird gestützt durch altfrz. *begne* und *bingne,* ferner durch *bougno* (in Toulouse) = enflure, vgl. Ménage. 1546: fehlt.

bimbeloter (*bimbelotter*) III. Prol. (502), 28 (650). Im Prol. hat es die Bedeutung „hin- und herschleudern" und kommt so seinem onomatopoiet. Ursprung am nächsten: *bimba* (Le Duchat), unser bimbam; ital. *bambolo* Puppe, Spielzeug (vgl. Körting). nfrz. *bimbelot* = Kinderspielzeug,

danach III. 28 *bimbeloté* als Schimpfwort, einer der sich mit Kinderspielzeug abgiebt, kindisch. 1546: fehlt III. Prol.

bious, *cap de bious* III. 72 (716) gascogn. Schwur = *tête boeuf* vgl. Mistral, ähnlicher Schwur wie *cor boeuf*, vgl. d. unten.

biscarié III. 28 (650) gebrochen, vom Beinfrass zernagt. *bis-carié.* spätlat. *cariare* = verfaulen, verwesen (Du Cange), verstärkt durch *bis.*

biscentumviral, *e* („*la cour biscentumvirale*") III. 39 (701); Amsterd. 1711 und Favre haben nur *centumvirale.* Vgl. über die Zusammensetzung dieses Gerichtshofes B. d. M. et R. und Regis. lat. *centumviralis* zu den Centumvirn gehörig und *bis* zweimal.

biscle adj. III. 20 (608) schief, schielend, nfrz. veraltet *bigle,* vgl. H. D. T. Dict. gén. Montaigne schreibt *bicle,* vgl. La Curne. In Béarn heute noch *biscle* = die Seite eines Daches; schräg (Lespy). npr. *biscle* m. u. f. = la pièce la plus élevée d'un toit, gasc. *biscle* = Giebel (vgl. Mistral). Ueber Etym. vgl. Diez und Körting. Diez leitet es von *bis oculus* ab, Körting bestreitet dies, giebt aber zu, selbst nichts besseres finden zu können.

biscoter III. 6 (538), 27 (647), II. 17, 23, V. 17, 29 vgl. Klett. obscön: embrasser amoureus ement une femme. Vielleicht hat Klett mit seiner Vermutung, dass dies Wort mit *biscotte* = pain recuit (*bis coctum*) zusammenhänge, Recht (vgl. Klett). Godefroy giebt die Varianten: *biscotter, bistoquer* und *brisgoutter* (vgl. unten); man sieht also, dass dies Wort mannigfacher Entstellung fähig war. In Rouchi, Vallée d'Yères *biscoter* = faire le jeu d'amour (vgl. Godefroy). Ital. *biscottare,* portug. *biscoutar* (aus *bis coctum*) = Zwieback backen. Ital. *un cavallo biscottato* ein Pferd, das der Reiter ganz in seiner Macht hat. Auch frz. die ursprüngliche Bedeutung *mettre en biscuit,* vgl. La Curne: „*l'abbé Basque me disant que l'armée manquait de biscuit, ... il ne me restait du bled qu'environ pour trois semaine, j'en fis biscoter la moitié*" (Mém. de Guise).

Le Duchat will dies Wort von *bis* und *cotta* (Kutte) ableiten, wie sollte sich aber dann eine annehmbare Bedeutung ergeben? In Levrier *biscoter* = sautiller, aller de çà et là.

bistorier III. Prol. (502); III. 28 (650); IV. 31. III. Prol. und IV. 31 hat es die Bedeutung: mit dem Messer bearbeiten, III. 28 kastrieren. nfrz. *bistouri* = ein kleines Messer der Chirurgie, npr. *bistouri* = Messer, ebenso ital. *bistouri*. Entweder ist unser Wort von *bistouri* abzuleiten, als dessen Etym. ich jedoch *bastoria* (spätl. bei Du Cange) = Stock, Knüppel annehmen möchte, und nicht *pistoiensis* (Messer aus Pistoja), wie Mistral, Littré etc. es wollen (richtiger wäre wohl *pistoriensis* als Grundwort anzusetzen). Eine andere Erklärung, die mir wahrscheinlicher ist, ist die, *bistorier* nfrz. *bistourner* (*bis-tourner*) = „drehen, biegen, kastrieren" gleich zu setzen. Die Bedeutung würde an unseren Stellen passen. Ausfall des *n* nach *r* ist in den südwestl. Denkmälern ziemlich regelmässig, vgl. Goerlich, Frz. St. III p. 81. *i* ist dann vielleicht durch Angleichung an *bistouri* entstanden.

Bonedée III. 38 (690) lat. *bonadea;* altital. Symbol der Erde, auch Maia, Ops, Fauna genannt. Vgl. Regis.

botanomantie III. 25 (636) Weissagung aus Pflanzen; griech. *βοτάνη* Pflanze und *μαντεία* Weissagung. Vgl. Regis. Nach Trévoux und Bescherelle schrieb man die Namen der Fragenden und die Frage selbst auf bestimmte Pflanzen. Es waren dies Eisenkraut, Feigenbaum und Haidekraut. Wahrscheinlicher ist wohl, dass man das Geschick aus Pflanzen, die man zufällig fand, erkennen wollte, wie ja auch heute noch bei uns die Kleeblätter in ihrer verschiedenen Zahl eine mehr oder weniger glückverheissende Bedeutung haben.

botasse subst. III. 51 (750) grosser Reitstiefel. Augmentativ zu *botte*. Eust. Deschamps gebraucht dies Wort in der Bedeutung Wanst, Bauch. Vgl. La Curne.

bon en point III. 13 (570) spasshafte Umstellung aus embonpoint.

bouclus subst. m. III. 52 (757) Laufgraben, Festungsgraben, Cotgr., Bescherelle. Nach Le Duchat, Esm. et Joh. ist dies Wort durch Umstellung aus frz. *blocus* (deutsch *block hûs*) entstanden. Metathese des *l* ist in den Patois besonders stark ausgeprägt, vgl. Goerlich III. 79 und V. 62. Ausserdem vgl. frz. *boucler*, prov. *blouca*, altpr. *blocar*; frz. *boucle*, altpr. *bocla* und *bloca*, npr. *blouco* und *bouclo*, wallon. *blouke*, picard. *blouke* und *bluke*, Norm. und Berry *bloucque*.

bouffage subst. m. III. 23 (621). Nach Poëy d'Avant bedeutet es „alles, was man isst", heute nicht mehr in Poitou; abgeleitet von *bouffer*, in Berry = *manger goulûment, à joues bouffantes*, andere Ableitung: *bouffaille* = übermässiges Essen (vgl. Jônain), auch in Béarn *bouffa* = übermässig essen (Lespy). frz. *bouffer*, aufgehen, anschwellen; wenn man übermässig isst, schwellen die Backen durch die Speisen im Munde an; mit Beziehung hierauf mag sich wohl *bouffer* in den Dialekten zu den oben genannten Bedeutungen weiter gebildet haben. 1546: *bouffaige*.

boullas subst. m. III. 51 (747). Nach Littré (unter *bouleau*) ist in Berry *boulas, boula, boule* (Tissier: *boulat*) = nfrz. *bouleau* vorhanden. Bedeutung an unserer Stelle ist Rute, *„la ferule et le boullas aux escoliers de Navarre."* Auch im Centre *boula, boulas* für frz. *bouleau*, vgl. Jaubert. Noch heute schreien die Besenverkäufer in den Strassen von Bourges: *bons balais de boulas*. Nach Jaubert soll *bouleau* unter dem Einfluss der benachbarten Bourgogne, die frz. *eau* durch *ea* ersetzt, zunächst zu *boulea*, dann zu *boula* geworden sein. 1546: *Boulas*.

bourrabaquin subst. m. III. 17 (590), 23 (620); IV. 1, 30 (*„bourrabaquin monachal"*). Dies Wort hat von den Auslegern mannigfache Erklärungen gefunden. Die Be-

deutung ist zunächst: ein grosses Gefäss, in das Wein gethan wurde. Nach Cotgrave hatte es die Form eines Helmes oder eines Hornes. Nach Bescherelle war es ein grosser Becher aus Leder. IV. 40 findet sich ein von diesem Wort abgeleitetes Adjektiv *„nauf bourrabaquinière“*. Nach La Curne soll damit ein Schiff bezeichnet werden, das derartige Trinkgefässe an Bord hatte, nach anderer besserer Erklärung (Esm. et. Joh. und Jannet) war es ein Schiff, das ein solches Trinkgefäss zum Zeichen hatte.

Was den Ursprung dieses Wortes anbetrifft, so halten es B. d. M. et R. für türkischen Ursprungs. Le Duchat (Anm. 9 zu IV. 30) erklärt nur den ersten Bestandteil dieses Wortes als vom span. *borrocha* = flacon de cuir kommend. Esm. et Joh. (III. 17 A. 11) erklären nur den zweiten Bestandteil *baquin*, es sei ein Diminutiv von *bacha* = Pascha und *bourrabaquin* bedeute soviel als „chef entre les bouteilles“. Le Duchat sowohl wie Esm. et Joh. ziehen zur näheren Erklärung *„amorabaquine“* V. 47 (*„jouer l'amorabaquine“*) heran. Nach Le Duchat soll dies einen Tanz bedeuten, bei dem ein Tänzer Bajazet I., der *Amorabaquin* genannt sei (= Sohn von Amurat), darstellte. Nach einer anderen Erklärung Le Duchats soll *amorabaquine* von *morabites*, das mohamedanische Einsiedler waren, abgeleitet sein. Diese Einsiedler hätten sich trotz ihrer sonstigen strengen Lebensweise so sehr bei Festen dem Vergnügen hingegeben, dass sie schliesslich in eine Art Verzückung geraten wären.

Ich denke mir dies Wort folgendermassen entstanden: Grundlage ist *bourraquin* npr. = flacon de cuir, aus span. *borracha* = kleiner Weinschlauch, ital. *borraccia* (Ableit. vielleicht von spätlat. *burra* = gewisse Art von Fellen, Du Cange). Die Silbe *ba* ist wahrscheinlich ein komischer Zusatz von Rabelais mit Angleichung an *Bacchus* und *Amurabaquin*, wie Froissart den Sultan Amurat nennt

(vgl. B. d. M. et R. und La Curne über die Stelle bei Froissart). Sicher ist anzunehmen, dass bei dem zweiten Bestandteil *baquin* an *Bacchus* zu denken ist (Regis übersetzt *amorabaquine* mit „Bacchusamorine“!). *Amurabaquin* könnte aus *amor* und *Bacchus* zusammengesetzt sein. Weniger wahrscheinlich, wenngleich nicht unmöglich, liesse sich *baquin* mit span. *boquina* = Bockshaut erklären, dem widerspricht die prov. Form *bourraquin* mit ihrer Erweiterungssilbe *-quin*.

bragmard subst. m. III. 23 (623) eigentlich Säbel, hier obscön für das männliche Glied; auch IV. 5 und 19 wird *bragmard* geschrieben; sonst (I. 44, IV. 63) in der heutigen Schreibweise *braquemart*, vom vlat. *bragamardus* (vgl. Du Cange). Hiervon abgeleitet, ebenfalls obscön, *bragmarder* II. 24 und *braquemarder* II. 26.

braguard subst. u. adj. III. 38 (698) Stutzer, Geck. engl. *braggart* und *bragard*, vom altfrz. *brague*, Lustbarkeit, mndl. *braggaered, braggeren*, neupr. *bragá*, prangen, stolzieren (vgl. Müller, Engl. et. Wörterbuch). Ménière Gloss.: *braguard* = celui qui fait des fanfaronnades. *„Les braguards d'Angers sont les écoliers“* (Prov.). II. 7 *bragardorum* (*„Lourdandus de vita et honestate bragardorum“*); daraus geht hervor, dass unter den *bragardi* gerade keine anständigen Leute zu verstehen sind (das *honestate* ist hier ironisch); abzuleiten ist *braguard* wahrscheinlich von altfrz. *brague* = Hose, lat. *braca*. Diese Hose umschloss einen grossen Teil des Körpers und kennzeichnete eine gewisse Stelle ganz besonders. Sie waren üblich bei den asiatischen Völkern, den Galliern und Germanen, und dienten auch öfters zur Bezeichnung der Nationalität, daher *„Gallia bracata“* (vgl. Ménière Gloss. und Georges). Später kamen diese Hosen als unanständig in Frankreich aus der Mode. Vgl. Le Duchat, II. 7 A. 112, nach ihm soll *bragard* von einem fein gekleideten Manne gesagt worden sein.

braguettodyte subst. m. III. 27 (644) Hosenlatzbewohner. Zusammensetzung aus *braguette* und *δύειν*. Dies Wort fehlt übrigens in der Ausgabe von Favre. 1546: *Braguettodite.*

bramer III. 15 (581) nfrz. nur in beschränkter Bedeutung „schreien wie der Hirsch", hier allgemein „schreien" (*„je brame par Dieu de male rage de faim"*), ebenso I. 25. I. 19 *„bramer comme une vache sans cymbales"*. Eveillé: *bramer* = gémir, pousser des cris. Languedoc: *brama* = crier fort, *bramairé* = crieur. Auch in Poitou (Le Favre) *bramer* in der allgemeinen Bedeutung schreien, in Auvergne vom Schreien der Kinder (Jaubert, Mistral), im Centre vom Schreien des Viehs überhaupt, vgl. Jaubert.

brandif III. 26 (640) IV. 17 geschwungen (IV. 17 *„moulins à vents tous brandifz"*). Godefroy erwähnt *brandif* als eine Variante zu altfrz. *braidif, bredi* (letzteres noch heute im Centre, vgl. Jaubert) = ardent, rapide, von einem Pferde gesagt. Auch H. D. T. Dict. gén. halten *brandif* für eine Veränderung von altfrz. *braidif* = lebhaft, durch Verwechselung mit der Wurzel *brandir* sei *brandif* entstanden. Der Ursprung von *braidif* sei unbekannt. Dies Wort kann eine einfache Analogiebildung zu den zahlreichen Adjektiven auf *if* aus *brandi* (nfrz. *brandir* = schwingen) sein, ähnliche Bildungen sind *transif* zu *transi* (Rab. IV. 67), *baillif* zu *bailli* (H. D. T. Dict. gén.).

breguoy (*„par le saint Sang breguoy"*) III. 18 (598) ags. *brego* = Gott, Christus (Grein, Sprachsch. d. ags. D.) mit Angleichung an altfrz. *goi* = Gott. Eine eigentümliche Erklärung giebt Le Duchat, er meint, dieser Schwur sei = *par le saint sang du prépuce; Sang breguoy* = *sang de brague.* Vgl. B. d. M. et R. und unten *Sambreguoy.* 1546: *Breguoy.*

bricquer III. Prol. (502) Ziegeln machen, von frz. *brique,* hier allgemein vom Fass des Diogenes: bearbeiten.

Bridoye III. 28 ff. Regis: Gänszaum, spasshafte Eigennambildung aus *bride* und *oie*, nfrz. *bridoisson* = dummer Mensch, Tölpel, eine ähnliche Bildung.

brisgoutter III. 25 (635), 26 (643) obscön. Godefroy sieht es als eine Variante von *biscotter* an (vgl. das). Die beiden Amsterdamer Ausgaben (1711 und 1725) drucken auch hier *biscotter*. Vielleicht ist dies Verb von prov. *brisco* = Brot in Wein getaucht abzuleiten und es liegt hier dasselbe Verhältnis vor wie es Klett bei *biscoter* vermutet. 1546: III. 25 *brigoutter*.

broc („de broc en bouc") III. 23 (620); nfrz. *manger de broc en bouche*, vom Bratspiess weg essen, sehr schnell essen (Sachs). Littré erklärt diese Redensart so: *de broc en bouc* (Rab.) = *de broc en outre* d. h. *mise du broc dans une peau de bouc pour le transport immédiat*. Ich möchte auch an dieser Erklärung festhalten und diese Phrase nicht gleich *de broc en bouche* setzen (wie es Esm. et Joh., B. d. M. et R. und Jannet thun), sondern nur daneben stellen. Es würde demnach *de broc en bouc* wörtlich heissen „von dem Krug in den Schlauch" (zu ergänzen zur rascheren Gärung), dann figürl. „sehr schnell"; in der Zechersprache konnte eine derartige Ausdrucksweise gebräuchlich gewesen sein.

bur adj. III. 7 (542); IV. 2 (*„diable bur"*, IV. 2 *„la toge bure"*). Le Duchat will dies Wort entweder aus altfrz. *bure* = grobes, wollenes Tuch (*diables burs* so genannt wegen ihres Kleides) oder aus volkslat. *burrus* ableiten (vom deutschen *bauer*). Für IV. 2 *toge bure* könnte die erstere Ableitung stimmen, ebenso wie für das oben erwähnte *beur*. *bur* in *„diable bur"* könnte dasselbe sein wie ital. *bujo*, prov. *burel*, altfrz. *buire* (nach Diez aus lat. *bureus*) und „schwarz", „dunkel" bedeuten. Esm. et Joh. weisen übrigens mit Recht die Annahme Le Duchats, dass *burrus* vom deutschen *bauer* komme, zurück und geben dafür

das richtige *πυῤῥός* = rot; nach ihnen soll *bur* von diesem *burros* abzuleiten sein.

burgot subst. m. III. 23 (620) Laienbruder. Le Duchat leitet es von demselben *burrus* ab wie *bur*, es seien unter *burgotz* Mönche gemeint, die Gartenarbeit verrichteten; derselben Ansicht scheint auch Regis zu sein, wenn er „Bruder Gärtner" übersetzt. Godefroy giebt *burgot* als Variante zu *burgaud* an, für das er die Bedeutung stupide, brutal vermutet, diese Bedeutung passt jedoch sicher nicht an unserer Stelle. Das Richtige scheinen Esm. et Joh. zu treffen, wenn sie *burgot* als eine Ableitung (Diminutiv) von *bur* (wie in *„moines beurs"*) erklären, also ein Mann, der mit einer bestimmten Kleidung (hier Mönchskleidung) versehen ist. Zweifelhafter ist die andere Erklärung von Esm. et Joh., dass dies Wort eine Zusammensetzung aus *bure* und *cotte* sei. 1546: *Burgot.*

bust subst. m. III. 7 (542), 52 (754) Scheiterhaufen, lat. *bustum.* — III. 38 *„à plain bust"* dickleibig, nfrz. *buste. „Il est tout en buste"* heute noch von einem Menschen mit kurzen Beinen und dickem Oberkörper. *bustarin* I. 25 dickleibiger Mann. Vgl. Klett.

bustuaire adj. III. Prol. (510); 52 (754). III. 52: *cendres bustuaires* = Holzasche. lat. *bustuarius*, zur Leichenbrandstände gehörig, *bustuarii* die Gladiatoren, die zu Ehren der Toten um das Grab herum Kämpfe veranstalteten. III. Prol. *„larves bustuaires"*, es sind hierunter die Mönche gemeint; das Alphabet de l'auteur françois (Esm. et Joh. Bd. 8) sagt darüber: Au prol. du liv. 3 il entend parler de certains hypocrites de moynes qui portent un visage triste et marmiteux, comme si c'était un masque qui representast la mort. Larves ce sont ces esprits Lougaroux qui vont de nuit et paroissent prés les sepulchres.

C.

cabal subst. m. III. 15 (583). Nach Cotgrave, dessen Erklärung auch B. d. M. et R. und Jannet geben, bedeutet dies Wort Geld oder andere Sachen, die man zu wohlthätigen Zwecken erhielt. Hier allgemein „Vermögen". Nach Roquefort sind Varianten: *cabaou* und *capal*. In Béarn existiert heute noch *cabau* = Vermögen, *cabaler*, Vermögen haben; vgl. Lespy (nicht zu verwechseln damit nfrz. *cabaler*, Ränke schmieden!) npr. *cabau*, *capau*, lim. u. gasc. *cabal*, altprov. *cabal*, vgl. Mistral. Das Etymon kann nicht *capitale* direkt sein, wie Roquefort, Lespy und Mistral annehmen, sondern spätlat. *capale* = *capitale*, vgl. Du Cange. span. *cabal*, „vollständig", ebenfalls von *capalis*, vgl. Körting. Uebrigens die Spielerei, die Rab. an unserer Stelle mit den Worten *caballique*, *cabal* und *caballe* treibt, ist interessant.

cabre - **„porter à la cabre morte"** III. 23 (621) = nfrz. *porter à la chèvre morte*, Regis: Huckepack tragen. *cabre*, gascognisch, auch in *Nazdecabre* (s. u.) u. I. 6 *sang de les cabres*. Vgl. Klett. 1546: *Cabre*.

cacqueroliere subst. f. III. 5 (536); IV. 20. Concretum zu *cacquerole* (Rab. III. 2) = Schnecken. *Cacquerole*, das in Godefroy auch sonst noch belegt ist, bedeutet Schnecke oder Muschel einer Schnecke. Im Centre *cacquerotte* oder *cacrotte* = coquille (vgl. Jaubert). Es ist wohl dasselbe Wort wie nfrz. *casserole* = Schmorpfanne (vielleicht Bedeutungsentw. infolge der Aehnlichkeit der Gegenstände). Ueber Wechsel des *qu* mit *c*, *ch* und infolgedessen auch mit *s* und *ss* vgl. Schoetens., Etymol. Beitr. p. 201. Ein ähnliches Concretum ist hannetonnière zu hanneton (s. u.). 1546: *cocquerolière*, aber *cacquerolle*.

Calloier (Ueberschr. des Druckes von 1553, vgl. Alphabet de l'auteur françois Esm. et Joh., Bd. 8). Trévoux giebt *Calojer* und *Caloger*, die er wohl mit Recht aus *καλός* und *γέρων* zusammensetzen kann; in unserer Schreibung ist

das Wort aus *καλός* und *ἱερεύς* zusammenzusetzen. Die Griechen in der Türkei hätten so die Priester und Mönche genannt. Vgl. Alphabet. 1546 hat dies Wort auf dem Titelblatt.

calumniateur subst. m. III. 11 (559), 44 (723), I. 31. Die Ausgabe von 1626 hat schon die nfrz. Schreibung *calomniateur;* hier = Teufel. lat. *calumniator.*

camarine („mouvoir la —") III. 14 (578). griech. *Καμαρίνα*, lat. *Camerina* und *Camarina,* eine Stadt auf Sicilien, dann auch ein übelriechender Sumpf in der Nähe dieser Stadt, den das Orakel verbot aufzurühren. lat. sprichwörtlich: *movere camarinam,* unreine Gedanken wecken, vgl. Regis, Anm. zu II. 33; *mouvoir la camarine* hier soviel als in das Wespennest stossen. 1546: *Camarine,* ebenso 1626.

canore adj. III. 49 (742), IV. 62 melodische Töne hervorbringend; lat. *canorus.*

capitonner (*se* —) III. 17 (592) sich den Kopf bedecken (Cotgrave, Roquefort), V. 44 *encapitonner* in derselben Bedeutung. nfrz. *capitonner* nur in beschränkter Bedeutung: mit Flockseide besetzen, auspolstern. Unser Wort ist abgeleitet von lat. *caput,* während nfrz. *capitonner* auf ital. *capitone* = gröbere Art Seide zurückgeht (vgl. H. D. T. Dict. gén.). 1546: fehlt.

capussionnaire adj. III. 38 (698) mit einer Mönchskapuze versehen. Gebildet nach *capussion,* das IV. Nouv. Prol. für nfrz. *capuchon* steht. Etym. von *capuchon* ist nach Schoetens., Etym. Beitr. S. 58, mlt. *caputio;* über den Wechsel von *ch* und *ss* vgl. Schoetens., Etym. Beitr. S. 59 u. 60, wo er eine ganze Reihe derartiger Beispiele anführt.

carous (*„trinquer carous et alluz"*) III. Prol. (508. Vgl. *alluz.* garaus, ganz aus. Vom deutschen *garaus* mit roman. *c* für deutsch *g,* wie auch oft umgekehrt (über deutsch *g* u. *c* vgl. confanon [bei Raoul de Cambrai und Rab. belegt] aus ahd. gundfano, nfrz. gonfanon). Ueber das *garaus* vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch. Aus diesem Wort

sind ferner noch abgeleitet: span. *carauz*, völliges Ausleeren beim Gesundheitstrinken, engl. *carousse*, Kehraus, d. h. Zecherei bis ans Ende, *to carousse* = auf jemandes Gesundheit trinken; frz. *carrousse* (im 16. Jh. oft gebraucht), Sauferei (vgl. Schoetens., Etym. Beitr. S. 519); nfrz. vulgär: *faire carousse* sich voll saufen. 1546: *caros*, ebenso 1626.

Carpalim N. pr. III. 14 ff. griech. *καρπάλιμος* = räuberisch, reissend, schnell.

castre subst. III. 31 (664) Feldlager (Regis), lat. *castra*, soll verwandt sein mit *casta*, keusch (vgl. Regis und das Wortspiel bei Rab.); ital. und span. *castro*, das in den übrigen roman. Sprachen durch *campus* verdrängt worden ist. 1546: *Castre*. (Rab. spielt hier auf die Stelle bei Isidor an: „*Castra, quasi casta, quod ibi castraretur Libido.*“)

cataract (Favre: *cataracte*) III. 50 (743). Unter *instruments cataracts* sind hier die Flachsbrechen zu verstehen. Adj. gebildet von griech. *καταῤῥήγνυμι*, brechen.

caudice subst. m. III. 49 (741) Stamm eines Baumes, von lat. *caudicem*, während das nfrz. *caudex* vom lat. Nominativ gebildet ist.

Cauldaureil N. pr. III. 31 (662); Regis: Warmrohr. Zusammensetzung aus *chaud* und *oreille*. Ueber *cauld* mit *l* vgl. die dem 16. Jh. eigentümliche Bildungsweise bei Schäffer, Herr. Arch. 35, wonach man französische Lautgesetze wirken lässt und dann doch noch den ursprünglichen lat. Buchstaben setzt; übrigens findet sich eine derartige Orthographie auch sonst noch im Altfrz. Ueber *aureil* vgl. Darmest. XVI. s. p. 196, wo gesagt wird, dass im 16. Jh. häufig *au* für *o* geschrieben wurde. In der Ausg. 1546, 1626, Amsterd. 1711 und einigen neueren haben wir immer *aureille* für *oreille*, B. d. M. et R. haben *oreille*. Eine ähnliche Zusammensetzung ist *chauldcouillon*, Warmhode, II. 7.

censorin (*Caton le* -) III. 27 (647) wie ein Censor streng; auch IV. Prol. *„diable censorin“*. lat. *censorinus,* einer der zweimal Censor gewesen ist. 1546: *Censorin.*

ceramite subst. III. 5 (535) Töpfererde (Bescherelle, Cotgr.). Rab. selbst: *ceramite, c'est terre à potier.* griech. *κεραμῖτις* f. Töpfererde. 1546: *Ceramite.*

cessateur adj. III. Prol. (502) saumselig; lat. *cessator.*

chasmate subst. f. III. Prol. (498) Kasematte (Cotgr.). In dieser Schreibung existiert das Wort nur bei Rab.; nfrz. *casemate,* das Littré von ital. *casamata* ableitet. In unserer Orthographie scheint das Wort wohl eher von griech. *χάσμα*, plur. *χάσματα*, Schlund, Oeffnung zu kommen (vgl. auch Alphabet de l'auteur fr. Esm. et Joh. 8). Allerdings kann das *h* auch eine dialektische Eigentümlichkeit sein, z. B. in Saintonge chacher für casser, chancre für cancre; vgl. Jônain. IV. 62 findet sich dies Wort auch.

chaumine (*chaulmine* Amsterd. 1711) *„case chaumine“* III. 17 (589) adjektivisch gebraucht, heute nur Subst. Vgl. Littré = mit Stroh bedeckt.

chauver („chauver les oreilles“) III. Prol. (503), die Ohren spitzen, nfrz. *chauvir les oreilles,* nur von Eseln und Pferden gesagt. *chauver* noch heute manchmal in Poitou für *chauvir* (vgl. Le Favre, Gloss.). Nach Littré soll *chowe, choe* altfrz. für *chouette* Etymon sein; andere Formen für *choe* sind *kauwe, cave; chave, choue* (vgl. Godefroy). Aber trotz der Aehnlichkeit dieser Formen mit *chauvir* möchte ich diese Etym. nicht annehmen. Wahrscheinlicher ist, dass lat. *cavare* = aushöhlen zu Grunde liegt, die Pferde und Esel bilden z. B. ein hohles Ohr, wenn sie es aufrichten; span. *cavar* heisst auch „mit Aufmerksamkeit über etwas nachdenken“, also gewissermassen auch die Ohren spitzen. Vielleicht ist dies Wort zunächst den Patois eigentümlich gewesen und erst dann in das Frz. übergegangen; nfrz. *caver* (lat. *cavare*) = aushöhlen, in Poitou *chaver* (vgl. Levrier) macht diese Annahme wahrscheinlich.

cheureter (Favre, Esm. et Joh. *chevreter*) III. Prol. (507) ausser sich vor Wut oder Angst geraten. Nach B. d. M. et R. soll *cheureter* = wüten noch in den Patois von Aunis bestehen, allein Le Favre erwähnt es nicht. Die Erklärung von B. d. M. et R., dass *cheureter* durch Buchstabenvertauschung aus *fureter* entstanden sei, ist willkürlich und kann nicht befriedigen, ebenso finde ich ihre Sorge, *cheureter* und *chevreter* zu unterscheiden, unnötig. Ich glaube vielmehr, dass es einfach dasselbe ist wie *chevreter* (*v* wurde ja früher *u* geschrieben!). *chevreter* = junge Ziegen zur Welt bringen, dann in Wut geraten (was infolge der Schmerzen bei der Geburt zu erklären ist). Vgl. La Curne u. Cotgr. Nach dem Alphabet de l'auteur fr. Esm. et Joh. Bd. 8: *chevreter* = „se despiter comme font les chèvres, qui sautellent et trépignent, quand on les fasche". nfrz. *chevroter* = junge Ziegen werfen.

Chiabrena („le Chiabrena des pucelles") III. 8 (548), II. 7, der Titel eines Buches, aus dem III. 8 einige Verse angeführt werden. Regis, Anm. zu II. 7 (S. 232), sagt: „Die leeren Höflichkeitsgrimacen, was Bruder Jahn 4, 10 ‚mit den Weibern herumscherlenzen' nennt, scheinen gemeint zu sein." IV. 10 lesen wir: „J'en sçay mieulx l'usage et ceremonies que de tant chiabrener avec ces femmes. Magny, magny, chiabrena, reverence, double, reprinse, l'accolade etc." (Worte des Frère Jean). Le Duchat II. 7 führt eine Stelle aus dem 32. Kapitel der Contes d'Eutrapel an: „M'estant reveillé sur les onze heures . . . . je voulus executer ma commission. Mais point de nouvelles, elle despite comme un chat borgne, feignant ronfler, et faisant bien le chiabrena, se tourna de l'autre côté." Le Duchat fährt dann fort: „Il y a de l'apparence que par le chiabrena des pucelles Rabelais voudroit traiter de chimagrées la résistance des filles aux premiers embrassements d'un mari. Mais comme il y a d'ordinaire plus d'une explication à donner aux plais

anteries de notre auteur, peut-être a-t-il aussi en vue ce qu'on dit du beau sexe en général, que ce seroit veritablement de beaux oiseaux, s'il ne cageoient pas." So möchte er denn das Wort entweder zusammensetzen aus *chier* und *bren,* das etwas ausdrücke, was man nicht gern nenne, oder er will es mit *chabrun* zusammenbringen, das man in der Umgegend von Metz für eine mürrische Miene sage. Beide Erklärungen sind, was die Etymologie anbelangt, unwahrscheinlich. — Aus IV. 10 geht offenbar hervor, dass unter *chiabrena* irgend eine Höflichkeitsbezeugung gemeint ist, und die Uebersetzung von Regis „Herumscherwenzeln" scheint der richtige Ausdruck dafür zu sein. Ich möchte es als eine onomatopoietische Bildung erklären, in der vielleicht prov. *abrena* = donner du son und ein rein onomatop. *chi* (*chi* bezeichnet z. B. im Prov. den Schrei gewisser Vögel) steckt.

chichart subst. m. III. 4 (529), I. 54 Knauser. Vgl. Klett, der jedoch irrtümlicherweise *chichars* schreibt; *chichars* ist an der betreffenden Stelle Plur. Die Adjektiv- und Substantivbildung auf *ard* findet sich bei Rab. oft, aber auch sonst noch im 15. u. 16. Jh. Vgl. z. B. die Adjektivbildungen auf *ard* bei Baïf in Herrigs Arch. 61, p. 201.

chiennerie subst. f. III. 3 (527) Geiz (vgl. Eveillé, Gloss.), allgemein Schurkerei (La Curne); eine gute Erklärung giebt Jannet: Leben wie es die Hunde führen. nfrz. und im Centre (vgl. Jaubert) ist es obscön. Nach Godefroy bedeutete *chienerie* das Recht, das die Fürsten hatten, ihre Hunde auf der Jagd ernähren zu lassen. Etym. *chien.* In Saintonge (Jônain) *chien* = avare, chiche. 1546: *chienerie.*

chiliandre adj. III. 51 (751) tausend Mann fassend; griech. *χιλίανδρος,* tausend Mann stark. 1546: *chilandre.*

choeromantie subst. f. III. 25 (636) Weissagung mit Hilfe der Schweine. griech. *χοῖρος* = Schwein, Ferkel und griech. *μαντεία.* Näheres über diese Art Weissagung ist nicht bekannt.

cholere subst. f. III. 4 (532), I. 32 hat hier seine ursprüngliche Bedeutung „Galle"; griech. *χολέρα*, Gallenerguss, *χολή*, Galle; lat. *cholera*, Galle.

ciceron subst. III. 50 (746) Kichererbse (Regis), lat. *cicer, is*, davon soll Cicero abgeleitet sein. Vgl. Rab.

circumbilivagination subst. f. III. 22 (615). Subst. zum folgenden.

circumbilivaginer III. 30 (659) im Kreise herumgehen, wie die Katze um den heissen Brei gehen. Regis setzt es zusammen aus *circum, umbilicus* = Nabel und *vagina* = Scheide Als dritten Bestandteil dieses Wortes möchte ich nicht *ragina*, sondern eine Neubildung von *vagari* = herumschweifen annehmen. Vgl. auch Alph. de l'auteur fr. (Esm. et Joh. Bd. 8), wo als dritter Bestandteil auch *vagari* angegeben wird.

clabosser III. Prol. (502) auf und nieder schleudern (vom Fass des Diogenes). Onomatopoiet. Bildung nach deutschem klappen, wallon. *clabot*, nfrz. *clabauder*.

claver III. Prol. (502) nageln (vom Fass des Diogenes). wallon. noch *clauer* (vgl. Grandgagnage). Etym. *clavis*, spätlat. *clavare* (Du Cange). Vgl. dazu *clavau* (nfrz.) und *enclaver* Rab. I. 23.

climatere (*climacterique*) adj. III. 21 (612); *„l'an climatere"* ist das mit 7 oder 9 dividierbare Jahr eines Menschenalters. griech. *κλιμακτήρ*, Leiter, dann die mit der Zahl 7 dividierbaren Jahre des Menschenalters. nfrz. *climaterique*.

clocquer III. 24 (628) (*„se moque qui clocque"*) „derjenige macht sich über andere lustig, der selbst sehr wenig vermag. Ob das Verbum wohl gleich span. *clocar* = glucksen wie die Hennen ist? Gascogn. *cloque* = die Glucke.

clymenos subst. III. 50 (744) nach Regis Geisblatt. Plin. XXV. 7 sagt, dass es ein scharf riechendes Kraut sei, das vorzugsweise im Wald und auf den Bergen wachse. 1546: *Clymenus*.

coelivage adj. III. 22 (615) himmelumwandelnd (*„filopendoles coelivages“*). Zusammensetzung aus *caelum* und *vagari* (*vagius* in Du Cange = qui va sans piés). 1546: *celivage.*

coenair III. 2 (522) adj. *„les loix coenaires“* sind die Tafelgesetze. S. Macrobius, Saturn. 2, 17. *coenarius* nach Du Cange = officium monasticum, penes quem erat cura reficiendorum fratrum aestivis diebus vespere.

colligence (*colligance*) subst. f. III. 3 (526), 32 (670) IV. Nouv. Prol., Verbindung, Beziehung. lat. *colligere.*

companage subst. m. III. 4 (531) Zukost zum Brot. spätlat. *companagium* oder *companaticum* = das was von Speise ausser Brot und Wein genommen wird (Du Cange). lat. *cum* und *panis.* Vgl. nfrz. *compagnon, compagne, compagnie* mit derselben Etymologie.

complanir III. 2 (520) ebnen, gleichmachen (Godefroy). *complaner le chemin* in Lettres de Rab. p. 41 (éd. 1710). lat. *complanare.* La Curne giebt irrtümlicherweise *complanisser* als bei Rab. vorkommend an, wahrscheinlich irre geführt durch das Partizip *complanissant* III. 2.

conopée subst. m. III. 18 (597) Bettvorhang; die ursprüngliche Bedeutung war Mückennetz, das die Fliegen fernhalten sollte. lat. *conopeum* (Hor. epod. 9, 16 u. a.), griech. *κωνωπεῖον*, ein besonders in Aegypten gebräuchliches Bett mit Vorhängen, die Mücken abzuhalten. Vgl. Alph. de l'auteur fr. Esm. et Joh. Bd. 8.

Consentinois subst. m. III. Prol. (509), lat. *Consentini,* Einwohner von Cosenza. 1546: *Consentinoys.*

couppe gorgée III. Prol. (507) spasshafte Umstellung von *gorge coupée,* vielleicht mit Angleichung an *coppegorge,* das Messer bedeutete (vgl. La Curne); nfrz. *coupe-gorge* = Mördergrube. 1546: *couppe guorgée.*

cor boeuf III. 30 (659) eine Art Schwur. La Curne, der es unter *corps bieu* erwähnt, sagt: „Il s'est formé par contraction de l'altération de ces mots ‚corps de Dieu‘.“ Diese Annahme ist nicht richtig. Allerdings findet sich

auch der Schwur cor bieu für corps de Dieu häufig, aber ebenso häufig sind die Schwüre bei Tierleibern. Vgl. *corpe de galline,* dann *cap de bious.*

Cornabons (*„la journée des Cornabons“*) III. 6 (538). Nach Le Duchat soll hierunter die Schlacht bei Saint-Aubin-du-Cormier (1488) unter Karl VIII. zu verstehen sein, nach Esm. et Joh. die Schlacht bei Pavia unter Franz I. Eine etymologische Erklärung giebt Le Duchat nicht. Regis übersetzt „die Affair bey Hundes-Lotten“ („Hundslotten abkriegen“, „es setzt Hundslotten“, sächs. plebej. für: tüchtig von jemand ausgeschmält, heruntergerissen werden. Vgl. Regis Bd. II S. 353). Cotgrave giebt für *Cornabon,* das er als bei Rab. vorkommend bezeichnet, die Bedeutung „a musical cornet“ an, doch glaube ich, dass er hier zwei Wörter verwechselt hat, *Cornabons* und *Cornaboux,* das nach Godefroy und La Curne „Alphorn“, „Zinke“ bedeutet und das bei Rab. V. 40 vorkommt, im Centre *cornaboeu* (eigentlich kleines Brot in spitzer Form, vgl. Jaubert), in Poitou *cornaboux* (vgl. Le Favre). Esm. et Joh. meinen, und zwar glaube ich mit Recht, dass unter *„journée des Cornabons“* der Tag zu verstehen sei, „où les cornes abondent, puisqu' elle fut la cause en effet qu' un grand nombre de maris furent coiffés pendant leur captivité ou la guérison de leurs blessurres ou après leur mort.“ Eine ähnliche Zusammensetzung ist *amorabonds* Rab. II. 6 als Name für die, die voll von Liebe sind.

cornemusard adj. III. 46 Hahnrei, einer der zum besten gehalten wird; gebildet von *cornemuse* mit dem sehr häufigen Suffix *ard* (vgl. *chichart*).

Anmerkung. *cornemusard* haben die Ausg. Amsterdam 1711 (1725), von Esm. et Joh. und die erste Ausg. von B. d. M. et R. Alle anderen Ausg., auch die von 1546 und 1626, haben *cornu* = gehörnt, albern (nfrz.).

cornucopie subst. m. III. Prol. (508); lat. *cornucopia* = Füllhorn, Symbol der Fülle und des Ueberflusses. 1546: *Cornucopie.*

Coronopous subst. III. 50 (746) Krähenfuss, auch Schweinskresse; griech. *κορωνόπους* Vgl. Plin. XXI. 16.

corpe de galline III. 30 (659); IV. 10 eine Art Schwur (vgl. *cor boeuf*) *corpus gallinae.* Nach Jaubert ist *galline* ein Spiel, damit steht vielleicht dieser Schwur in Beziehung. Vgl. ital. *corpo d'un cane,* ebenfalls ein Schwur beim Körper eines Tieres.

cot subst. III. 12 (565) Wetzstein, lat. *cos, cotis* f.; in Poitou erhalten (vgl. Poëy d'Avant).

Cotal Nom. pr. III. 27 (646), *„messer Cotal"* III. 36 (696), *cotal* Beiwort zu fou. „Herr Dingsda", der und der, das männliche Glied; ital. Pron. *cotale,* solcher, dient auch zur Umschreibung des männlichen Gliedes.

couillasse subst. III. 23 (624) Schimpfwort; ich fasse es als eine Ableitung aus *couille* auf und als eine Variation zu dem bei Rab. so beliebten *couillon* (vgl. Kap. 26). Regis: Cujunkel. Dass dies Wort ebenso wie die vier folgenden in irgend einer Beziehung zu mlt. *cucullus* = vir, cuius uxor moechatur (Du Cange), altfrz. *cucuol, couginol, cucuault* steht, ist wahrscheinlich. 1546: *Couillasse.*

couillaud III. 28 (652) vgl. das vorige. Regis: Cujokel. Nach Ménage nannte man in der Kirche zu Angers die Kirchendiener *„couillauds"* (vgl. La Curne). mlt. *cucullus,* auch eine Art Kleid (Du Cange), vielleicht stammt davon die Benennung der Kirchendiener.

couillette III. 27 (646) vgl. *couillasse;* Regis: Cujödel.

couillonnas III. 28 (652) vgl. *couillasse;* Regis: Cujorum.

couillu III. 28 (652) vgl. *couillasse;* Regis: Cujü; auch IV. Nouv. Prol. Le Duchat (Anm. 30 zu IV. Prol.) leitet dies Wort geradezu von *cucullutus* (bei Du Cange nicht belegt!) ab: „Couillu de cucullutus. On a dit aussi ‚couillaud' dans la même signification de ‚bon compagnon', parce qu'ordinairement ce sont de bons drôles que les ‚couillauds', quoiqu'on ne les appelle de la sorte qu'à cause qu'ils ont la tête couverte d'une espèce de ‚coule',

lorsqu'ils servent dans l'église les chanoines dont ils sont les valets."

Courcaillet N. pr. III. 6 (538) gebildet vom altfrz. Verb. *courcailler* = den Ruf der Wachtel nachahmen, dessen erster Bestandteil onomatopoiet. und dessen zweiter Bestandteil *caille* = Wachtel ist (vgl. H. D. T. Dict. gén.). Mit *Courcaillet* wurde eine Pfeife bezeichnet, mit der man den Schrei dieser Vögel nachahmte und sie so heranlockte (vgl. Trévoux). Möglich wäre es, dass Rab. mit diesem Namen eine gewisse Spielerei beabsichtigt, und dass *caillette* = niais, lâche (vgl. Oudin, Curiositez franç., Paris 1656, abgedr. in La Curne, Bd. 10) darin steckt; man sagte auch la cailette le tient für il est sot (vgl. ibidem); dann könnte auch die Vermutung von Esm. et Joh., dass unter *Courcaillet* hier der Hofnarr Franz I., Cailette, zu verstehen sei, richtig sein. Auch heute noch gebraucht man *caillette* in verächtlichem Sinne: „ne valant mieux qu'une caillette" (vgl. Littré). *Caillettes* war ursprünglich auch Schimpfname für die Franzosen, weil sie sich wie Wachteln von den Predigern und Sorbonnisten durch Wachtelfallen in die Netze der Tyrannen bringen liessen (vgl. La Curne). IV. 30 wird die Milz von Fastnacht mit einer Wachtelpfeife verglichen: *„la ratelle comme un courquaillet"* (Amsterd. 1711 [1725] und Esm. et. Joh.: *courquallet*). Esm. et Joh. wollen dies Wort aus *courir* und *caille* zusammensetzen, weil die Pfeife die Wachteln laufen mache!?

coursie subst. f. III. 52 (757), IV. 19 der Gang, der Schiffshinterteil mit Vorderteil verbindet. Etym. ital. *corsia*.

Couscoil N. pr. (*„frere Couscoil"*) III. 23 (622); Regis: Bruder Bollart. Le Duchat: „Nom forgé par Rabelais pour désigner un moine qui par sa nudité représentoit le premier homme avant le péché. On appelle ‚couscoilles' dans le haut Languedoc les gousses de féves." Ich glaube nicht, dass dieser Eigenname mit dem von Le Duchat erwähnten

„couscoilles“ zusammenzubringen ist. Auch glaube ich nicht, dass mit *Couscoil* ein nackter Mönch bezeichnet werden soll, denn es steht ja ausdrücklich da: *„Frere Couscoil se trousse jusques aux couilles“*. Besser würde wohl sein, dies Wort aus altfrz. *cous* = Hahnrei (über dessen Etymon vgl. Körting und Diez, Anh. S. 772) und *coil*, altfrz. = Hode (lat. *coleus*) zusammenzusetzen. Man muss bedenken, auf welche ungeheuerliche Art Rab. seine Eigennamen schmiedet. Eine andere Möglichkeit wäre noch, dies Wort prov. *couscoul*, kat. *coscol* = Insekt, das an dem Gemüse und Getreide nagt, lat. *curculio*, Kornwurm, männliches Glied (vgl. Mistral), gleichzusetzen.

coyrault subst. III. 26 (640) (*„couillon coyrault“*). Regis: „Barrenrindskujon“. Es ist wohl dasselbe Wort, nur in anderer Orthographie, wie *coirau* I. 4, dessen Bedeutung Rab. dortselbst giebt: *„Coiraux sont beufz engressez a la greche et prez guilmaux“*. Vgl. Klett, der die Etymologie dieses Wortes als unbekannt erklärt. Ich glaube mit ziemlicher Sicherheit, dass man dies Wort mit frz. *cuir*, lat. *corium* zusammenbringen darf. Was die Bedeutungsentwicklung anbelangt, so ist sie leicht zu erklären: ein schönes, glattes Fell haben nur die fetten Ochsen und das schönste Leder lässt sich nur aus derartigen Fellen herstellen. Welches lat. Wort unmittelbar als Etymon anzusetzen ist, vermag ich nicht zu sagen, obwohl *corium* zahlreiche Ableitungen hat, vgl. *corago*, Hautkrankheit des Viehes, *coriaceus*, aus Fell bereitet, *coriarius* etc. Es könnte auch an ˣ*cori-ellum* gedacht werden. Es ist aber nicht unbedingt nötig, in *oi* die Entwicklung eines vortonigen lat. offenen *o* mit epenthischem *i* zu sehen, man kann vielmehr dies Wort als eine französische Neubildung betrachten. Dass lat. hauptoniges offenes *o* und *i* Element in den nordwestlichen Dialekten hat neben *ui* auch *oi* ergeben können, dafür giebt Goerlich Frz. St. V. S. 49 zahlreiche Belege (vgl. auch

in Languedoc *coire* für frz. *cuire*. Sauvages). Ausserdem beweist *coirer* = *fermer avec un cuir* (vgl. Levrier S. 106), dass *cuir* fähig ist, Ableitungen zu bilden. Vielleicht ist auch *coire* in Poitou, ein Ausdruck in der Metzgerei = Schenkelstück vom Ochsen (vgl. Le Favre), mit *cuir* zusammenzubringen.

crain subst. III. 36 (689) Haar. Etym. wahrscheinlich lat. *crinis*. Nach Goerlich V. 56 ist lat. ī in den heutigen westlichen Patois häufig zu *ei* vor *n* geworden; *ai* für *ei* ist eine Rab. eigentümliche Orthographie, vgl. auch *letrain* (nfrz. *lutrin*) weiter unten. 1546: fehlt; 1626 findet es sich wieder. Es ist allerdings auch nicht recht einzusehen, wie diese Stelle in den Zusammenhang passen soll. Gargantua will erzählen, wie die Welt so gut geworden ist: *„on pourra dorenavant prendre les lions par les jubes; les chevaulx par les crains; les bufles par le museau; les boeufs par les cornes; les loups par la queue“* etc., alles dies waren vorher gefährliche Dinge, nur *„les chevaulx par les crains“* zu fassen, ist keine gefährliche Sache, passt daher auch nicht in den Zusammenhang.

croquemousche (*„Domitian le croquemousche“*) III. 46 (730). Regis: „Fliegenschnepper“. Zusammensetzung aus *croquer* und *mouche;* auch I. 6 vgl. Klett. 1546: fehlt. 1626: *croquemouche.*

croustelevé III. Prol. (509); 28 (650); I. 34; II. Prol. voll von Pocken, grindig, vgl. Klett. In Languedoc: *crusteleva* = Brot, das zu schnell gebacken ist, und bei dem infolgedessen die Kruste von der Krume sich gelöst hat (vgl. Sauvages).

cruc subst. m. III. 12 (564) **„Je le vous grupperay au cruc“** ich werde ihn schon zu kriegen wissen. Nach Le Duchat soll diese Ausdrucksweise dem Argot angehören: „je le haperai comme avec un crochet“, auch B. d. M. et R. erklären es durch „suspendre au crochet“. Lautlich wäre *cruc* aus frz. *croc* als dialektisch zu erklären; Goerlich

Frz. St. III. 67 erwähnt, dass *-ocum* in Poitou häufig zu *-uc* geworden sei. Vielleicht liegt hier auch prov. *cruc* = sommet de la tête (vgl. Mistral) zu Grunde.

crustumenie (*„poire crustumenie“*) III. 13 (572); es ist hiermit eine Birne aus der altsabinischen Stadt Crustumium oder Crustumeria gemeint, die schon Verg. Georg. II. 88 und Plin. V. 15 erwähnt wird. Dissimilation des *r* zu *n* hat hier stattgefunden. **1546**: *Crustemenie.*

culetis subst. m. III. 19 (602) Bewegung mit dem Hintern; span. *culada,* Stoss mit dem H. Gebildet von frz. *culeter,* den H. auf und ab bewegen. *faire beau bruit de culetis* ist hier obscön zu verstehen. **1546**: *culletis.*

culice subst. m. III. 22 (617) Mücke, lat. *culex, culicis,* ital. *culice.*

cullebuter III. Prol. (502) I. 44 Burzelbaum schlagen, vgl. Klett. Es wird transitiv und intransitiv gebraucht, hier transitiv (vom Fass des Diogenes).

Culletant III. Prol. (509) als Beiwort für die Genossen Pantagruels. III. 18 (598): *„Frere Artus Culletant.“* III. 18 ist es einfach obscönes Wort, Particip von *culleter,* vgl. oben. Im Prol. sollen nach Le Duchat die Mönche unter den *culletants* zu verstehen sein, die immer wieder mit dem grössten Vergnügen die lasciven Stellen seines Romans lesen. „Il les compare à des chiens, qui avec délices se flairent au cul les uns aux autres, et ne manquent jamais de pisser contre un mur où un moment plutôt ils n'avoient pu s'empêcher de porter le nez“ (Le Duchat).

cyne subst. III. 51 (750). Nach Plin. XII. 11 ist *cyna* der arabische Name für lat. *gossypinus,* ein baumwolltragender Baum. Vgl. Plin. XII. 10 u. 11. **1546**: *Cyne.*

D.

dardelle subst. III. Prol. (500), IV. 34 kleiner Wurfspiess. Diminutiv zu *dard*. Eine andre Form war *dardille* (vgl. Bescherelle und La Curne)

dateur subst. m. III. 30 (660), 43 (719) Geber, lat. *dator*.

dazemine III. 38 (699); IV. 1. Dies ist die Schreibung von B. d. M. et R., alle anderen Ausgaben, auch die von 1546 und 1626 haben die richtigere Schreibung *d'azemine*. Die Erklärungen, die dies Wort durch die Ausleger gefunden hat, sind ebenso mannigfaltig wie interessant. Mit einem einem gewissen Stolz erklären es Esm. et Joh. als zusammengesetzt aus deutsch *hase* und *mine* („personne avant nous n'avoit pu expliquer ce mot"), dabei drucken sie IV. 1 ganz ruhig die Erklärung Le Duchats für dieses Wort ab. Le Duchat erklärt es als eine Art persischer Arbeit, abgeleitet von *Agem*, einem Namen, den die Araber den Persern gegeben hätten. Ein anderer Erklärer (vgl. Esm. et Joh. IV. 1) will dies Wort von griech. *ἀζήμιος* = straflos ableiten; B. d. M. et R. endlich setzen es aus *aze* = Esel (gascogn.) und *mine* zusammen, „qui à la mine d'un âne". — Alle diese Erklärungen befriedigen nicht oder geben wenigstens nur zum Teil Richtiges (die Erklärung von Le Duchat findet sich übrigens nur IV. 1; III. 38 hat er wahrscheinlich keine gewusst). Wenn schon aus dem Zusammenhang von III. 38 (unmittelbar vorher gehn: *à la damasquine, de tauchie,* vgl. u.) hervorgeht, dass hier unter *azemine* eine Art eingelegter Metallarbeit zu verstehen ist, so ist das noch vielmehr der Fall IV. 1 (*„une brousse de odorant agalloche porfilee d'or de Cypre, a ouvraige d'azemine"*). Das Grundwort zu *azemine* ist *Agemina* = eingelegte Metallarbeit, ital. *lavoro alla gemina*. Die Erklärung von B. d. M. et R. ist natürlich nicht unmöglich, es ist sogar wahrscheinlich, dass Rab. mit Angleichung an *aze* = Esel

(u. a. von Scarron und Montluc gebraucht, vgl. Lanusse S. 289) sein *azeminé* gebildet hat oder dass er doch eine gewisse Wortspielerei mit *aze* hat treiben wollen (III. 28 gebraucht er *vietdazé*, auch mit *aze* zusammengesetzt, vgl. u.).

decollaz III. 33 (673) („*S. Jean decollaz*") Fest der Enthauptung Johannes des Täufers. altfrz. *decollace*, vgl. Godefroy, prov. Endung.

deguener (*desguainer, degainer*) III. 7 (542) heftig wünschen, figürlich gebraucht; nfrz. *dégainer*, eigentlich vom Leder ziehen. 1546: *degainer*.

Demovore subst. III. 1 (513) Volksfresser. Achill nennt Agamemnon so, Il. I. 231, griech. *δημόβορος*. Nach dem Alphabet de l'auteur fr. (Esm. et Joh. Bd. 8) ist ein Mann darunter zu verstehen, der das Geld seiner Untergebenen zu seinem eigenen Vorteil verwendet. 1546: *Dymoborun*.

Dendromalache subst. III. 49 (741) andrer Name für das wunderbare Kraut Pantagruelion. Esm. et Joh. und B. d. M. et R. wollen es aus *δένδρον*, Baum und *μάλαχος*, zart ableiten, allein da hier von der Höhe des Krautes die Rede ist, so passt besser, abgesehen von dem lautlichen Uebergang des *x* in *ch*, es aus *δένδρον* und *μαλάχη* = Malve zusammenzusetzen, also Baummalve d. h. eine Malve von der Höhe eines Baumes. Letztere Ableitung giebt Regis.

deniger III. 3 (527) = nfrz. *dénicher*. Dies Verb findet sich häufig bei Rab., so I. 38 und IV. 38. IV. 30 findet sich das Substantiv *denigement*. *deniger* wird gebraucht in Berry (vgl. Jônain), in Poitou (Le Favre) und im Centre de la France (vgl. Jaubert). Ueber Wechsel von *ch* und *g* in den westlichen Patois vgl. Goerlich V. 65.

deshinguandé III. 28 (650), ein Wort, das aus dem Zusammenhang nicht zu erklären ist. Nach Regis „entstielt", nach Cotgrave: „ausserhalb aller Ordnung."

Esm. et Joh. identifizieren dies Wort mit nfrz. *dégingandé* = schlotterig. IV. 52 haben wir *dehinguander: „crucifiez, bouillez, escarbouillez, escartelez, dehinguandez ces mechants.“* IV. 53: *„le pauvre trou de mon clous bruneau en fut tout dehinguandé.“* Regis giebt an letzterer Stelle: ausgemürtelt. Ich glaube, dass diese beiden Wörter von einander zu trennen sind, auch Jannet deutet dies in seinem Glossar an, indem er für *dehinguander* die Bedeutung = *dégingander* angiebt und für *deshinguandé* = *déhanche, démantibulé*. *dehinguander* soll nach H. D. T. Dict. gén. die ursprüngliche Form für nfrz. *dégingander* gewesen sein, weshalb hier dies Wort auch nicht von *gigne,* sondern von engl. *hinge* = einhängen abgeleitet wird. — In den Mémoires des Kardinals Retz IV. p. 413 (éd. Gourdault) findet sich das Substantiv *deshingandement* . . . . *„le deshingandement (si l'on se peut servir de ce mot“)*. Wie unklar der zweite Bestandteil dieses Wortes ist, geht daraus hervor, dass an dieser Stelle eine Handschrift *„délingandement“* hat und andere Herausgeber *„désingandement“* und *„dégingandement“* schreiben (vgl. Anm. a. a. O.). Cotgrave erwähnt auch *meshingander,* das in der Bedeutung *dégingander* gleichkomme. — Ich glaube, dass dies Wort unter Einfluss von span. *deshincar* = Angenageltes losreissen (altspan. *hincar* für *fincar, ficar* aus **figare,* anheften, vgl. Körting) und von engl. *hinge* = einhängen gebildet ist; vielleicht kommt auch noch der Wandel von *f* zu *h* im Gascogn. als bei der Bildung als massgebend hinzu und das Grundwort ist lat. *figere,* heften. — *dehinguander* (vgl. Littré Suppl. *dégingander*) ist vielleicht eine analogische Umbildung von *dégingander.*

desracher III. 18 (597) herausreissen. Im Centre de la France, Poitou, Berry ist *déracher* = nfrz. *arracher,* erhalten (vgl. Jaubert, Le Favre, Labonne). Etym. ist lat. *disradicare,* wie *arracher* aus *abradicare* (*radicare* für klass.

radicari bei Du Cange belegt). nfrz. *déraciner* = aus dem Boden herausreissen.

desroté III. 18 (597) auseinandergerissen, zerzaust (Cotgrave, La Curne). In Poitou hat sich dies Wort in derselben Bedeutung erhalten (vgl. Poëy d'Avant), Le Favre erwähnt *desroter* und *déroter* = *délier*. Dies Wort ist zusammengesetzt aus Präfix *dis* und *rorter* (gebildet nach *rorte*, in Berry *riote*, vgl. Littré Suppl. und unten *rotte*), in Berry *rioter* (Tissier), das „mit einem Strick, aus einem Zweig gedreht, zusammenbinden" bedeutet. Ganz zu verwerfen ist die Etym. von Le Duchat, der *desroté* aus *disrotatus* ableiten will, weil diese Stricke kleinen Rädern ähnlich seien.

detrichouere subst. m. III. 28 (652), so schreiben die Ausg. von 1626, B. d. M. et R. und die neueren, während 1546, Amsterd. 1711 (1725) und Esm. et Joh. *detrigouere* schreiben. nfrz. giebt es *detricher* = Wolle auszupfen, *détrichage* = erste Bearbeitung der Wolle (vgl. Littré). Unter *detrichouere* (nach Cotgrave masc.) würde also ein Instrument zu verstehen sein, mit dem man die Wolle zum Spinnen zurecht macht, etwa unser Haspel. Esm. et Joh. sagen, dass man in der Picardie *détriquer* für aussondern sage (daher lässt sich wahrscheinlich die Variante *detrigouere* erklären!). Littré giebt für *détricher* als Etym. *de* (lat. *dis*) und lat. *tricae* = Possen, jedoch ist diese Etym. unwahrscheinlich, weil die Bedeutungsentwicklung Schwierigkeiten bereitet; besser ist dies Wort von altfrz. *trecher* = auslesen abzuleiten, als dessen Etymon Diez wohl mit mehr Recht deutsch *trekken* giebt als Körting *triccare*.

diabolologie subst. f. III. 23 (624) Lehre von den Teufeln, griech. *διάβολος* und *λόγος*.

diabolologique III. 23 (623) adj. gebildet nach dem vorhergehenden Wort.

diaspermatiser III. 26 (641) Samen ausstreuen; ein von Rab. gebildetes Verbum aus griech. *διά* und *σπέρμα*, frz. *sperme*, wie ja derartige Wortbildungen im 16. Jh. häufig waren, vgl. mehrere derartige Verben auf *iser* Petit de Julleville Hist. de l. l. III. S. 841.

dille subst. f. III. Prol. (508), I. 11 Zapfen, vgl. Klett.

Diole subst. (*„le grand Diole“*) III. 9 (551), II. 12 Teufel. Es ist wahrscheinlich eine dialektische Form für *diable*, wie picard. und wallon. *diale;* eine andre Variante zu *diable* ist *diaule* (vgl. La Curne). Nach Esm. et Joh. (II. 12 A. 43) sagte man bretonisch *diol, diaol* und *diaul* für *diable*.

Dipsodie III. 1 und oft, Land der Durstigen, dessen König Pantagruel ist; seine Bewohner heissen *Dipsodes*. griech. *διψάω* dürsten. Nach Clef de Rabelais (Amsterd. 1711, Anh.) sollen unter den *Dipsodes* die Lothringer zu verstehen sein.

discrasié (*dyscrasie*) III. 23 (623), 28 (650); IV. Nouv. Prol. mit schlechten Säften versehen, spätlat. *discruciatus, discresiatus* (Du Cange), aus griech. *δυσκρασία* schlechte Mischung der Säfte. B. d. M. et R. sagen in einer Anm. zu IV. Prol., dass man in der niederen Sprache dafür *biscarié* sage (dies Wort ist jedoch andern Ursprungs, vgl. oben); nach dem Alphabet de l'auteur fr. (Esm. et Joh. Bd. 8) sagte man in der schlechten Sprache *debiscasié*. — 1546: *dyscrasié*.

Dodin N. pr. III. 23 (621) (*„Jean Dodin“*). IV. 32 werden *canars à la dodine* erwähnt. Unter *dodine* soll nach Le Duchat (vgl. IV. 32 A. 1 Amsterd. 1711) eine Zwiebelsauce zu verstehen sein. Er will das Wort entweder von *dodiner* = hätscheln oder von einem Koch namens *Dodin* (das in der Umgegend von Metz Diminutiv von *Claude* sei), ableiten. Esm. et Joh. (IV. 32 A. 2) leiten *dodine* von *dodiner* ab. — Nach Godefroy bedeutete das Adj. *dodin* betrügerisch, in Troyes *dodin* ein kleines lieb-

liches Kind, nach La Curne *dodin* = Schelm, Taugenichts, in Poitou sage man *dodin* und *dodinet*, Le Favre giebt für *dodin* die Bedeutung Laffe, Geck. Dies Adj. *dodin* ist abzuleiten von frz. *dodiner*, über dessen onomatopoietische Bildung vgl. Körting.

dond III. 25 (633) lat. *de unde* vgl. Klett.

dorophage adj. III. Prol. (509) geschenkgierig, von Geschenken lebend; griech. *δωρόφαγος*. 1546: *Doriphage*.

draconneau subst. m. III. 22 (617) ein langes, weissliches Tier, das wurmartig in einer Ader eingeschlossen unter der Haut sitzt (vgl. Trévoux). Nfrz. *dragonneau* bedeutet „Flecken in einem Diamant". Dies Wort ist wahrscheinlich Diminutiv zu *dracon*, wie Rab. III. 13 und 25 für *dragon* schreibt. In Du Cange ist *dracunculus* in derselben Bedeutung belegt, und nach dem Alphabet de l'auteur fr. (Esm. et Joh. Bd. 8) nennt Galen diese Tiere in seinem „Des parties affectueuses" VI. 3 „*dragoncules*".

E.

echine subst. m. (Amsterd. 1711: *eschine*) III. 8 (544) („*echines poignons*"). griech. *ἐχῖνος* = Igel, Magen der Wiederkäuer, innere starke Wand dieses Magens, Frucht der Buche. — Hier ist die Schale einer Frucht gemeint und das Bild der Igelstacheln (wie im Griechischen auf den stacheligen Magen der Wiederkäuer) auf die Schale einer Frucht, z. B. der Kastanien, übertragen. Dies Wort ist übrigens nicht zu verwechseln mit nfrz. *échine* f., dessen Etym. deutsch skina ist. 1546: *eschine*.

effiancé III. 20 (606) verlobt, nfrz. *fiancé*, engl. *affianced*. Nur Amsterdam 1711 (25) druckt hier *fiancé*, alle andern Ausgaben, auch 1546 und 1626, haben *effiancé*. In der Amsterdamer Ausgabe liegt offenbar ein Druckfehler vor, denn Le Duchat in derselben Ausgabe sagt V. 17 A. 5 unter *enfiansailles*, dass man dafür auch *effiansailles* sagen könne, wie III. 20 *effiancé* für *enfiancé*. Etym. ist lat. *infidentiare*. *effiancé* ist ähnliche Bildung zu *enfiancé* wie *effondrer* zu *enfondrer* (vgl. Le Duchat V. 17 A. 5).

emburelucoquer III. 22 (615), I. 6, II. 13 vgl. Klett. Merkwürdigerweise druckt die Ausgabe von 1626 dies Wort III. 22 getrennt *embure loqué*, ob dadurch irgend eine Erklärung für dies Wort gegeben werden soll? Es wäre möglich, denn inmitten der Wörter wie *gyrognomonique, circumbiliragination, matagrabolisme* (vgl. Kap. 22) könnte auch *emburelucoquer* etwas mehr den Typus Rabelais'scher Wortbildung verraten sollen als an den beiden anderen Stellen. Klett scheint mir etwas zu rasch über dies Wort hinweggegangen zu sein, ohne dass jedoch seine Erklärung, *emburelucoquer* als eine beabsichtigte Korruption aus *emberlucoquer* (vgl. Littré) anzusehen, missbilligt werden müsste. — Hören wir zunächst Le Duchat I. 6: „emburelucoquer signifie proprement s'emplir la tête de chimères semblables à celles que les moines ont accoutumé de loger sous leurs capuchons de bure." Esm. et Joh. denken ebenso wie Littré und Klett an *berlue* als Grundwort. Auch Regis scheint durch die verschiedenen Uebersetzungen an den einzelnen Stellen andeuten zu wollen, dass dies Wort verschiedener Deutungen fähig ist, und dass ihm an den einzelnen Stellen eine ganz besondere Wirkung zuzumessen ist. So übersetzt er I. 6 „umnebelkäppelt", II. 13 „eingemummelt", III. 22 „umnebelbälgt".

II. 13 ist das Wort wohl in seinem ursprünglichsten Sinne, auf Sachen bezogen, gebraucht: *„emburelucoqué de guilverdons"* = eingehüllt in Regenröcke; offenbar liegt

doch hier *bure* = grober Wollstoff zu Grunde. Um dies Wort ungeheuerlich zu gestalten und ihm so recht die Bedeutung des „Einmummelns“ zu geben, hat es vielleicht Rab. durch *coque* = capuchon (in der Silbe *coquer*) verstärken wollen. Die Silbe *em* wäre = *in*.

I. 6 finden wir unser Wort mit Bezug auf die Thätigkeit des Geistes: *„n'emburelucoquez jamais vos esprits de vaines pensées“*. Hier trifft die Bedeutung, die Le Duchat giebt (vgl. o.), vollständig zu, und *bure*, diesmal in der spezielleren Bedeutung Mönchskleid, ist auch hier grundlegend, wahrscheinlich ist hier frz. *emberlucoquer*, das „sich fest etwas einbilden“ bedeutet, mehr als an den beiden andern Stellen auf die Bildung des Wortes von Einfluss gewesen. Was das *emburelu* anbetrifft, so könnte vielleicht groteske Contamination zwischen *bure* und *berlue* vorliegen: einen so umhüllen, dass er *„la berlue“* hat. III. 22 ist der Sinn des Wortes ähnlich wie I. 6: *„l'eglise, quand elle se sent emburelucoquée d'aucun baragouinage d'erreur ou de heresie.“*

Wie wenig dies Wort verstanden worden ist, beweisen die vielen Varianten, in denen es in der Folgezeit gebraucht worden ist; H. D. T. Dict. gén. führt sie alle an an unter *emberlucoquer: embirelicoquer, embrelicoquer, emberlicoquer, emberloquer* (letzteres vielleicht durch Angleichung an *berloque*, dialektisch für *breloque* entstanden, wallon. *barloker* = schwanken, unschlüssig sein, auf der schiefen Ebene sich bewegen).

empeger III. 37 (691); II. 3 einpechen, durch Pech festhalten; nfrz. *empiger* (vgl. Sachs). Etym. lat. *pix* = Pech. In Poitou und im Centre *empeiger*, im Centre ausserdem *empige* = Hindernis, Hemmnis (vgl. Le Favre und Jaubert).

empennacher III. Prol. (502). Cotgrave, Trévoux und Nicot geben hier die Bedeutung „mit Federn ausschmücken“, demnach ist es in ähnlicher Weise zu frz. *empenner* gebildet, wie *panache* zu lat. *penna*, oder es steht einfach

für nfrz. *empanacher*, was durch die Schreibung *empenacher* in Ausgabe 1546 wahrscheinlich wird; dialektischer Wechsel von *a* und *e* vor *n* häufig; vgl. Goerlich III. 32 und V. 23.

emploicter III. Prol. (503), 29 (656) gebrauchen; erweiterte Form zu *employer* wie prov. *empleitar* zu *emplegar*. Etym. lat. *implicitare*. *emploicter* auch = *faire ses emplettes* (Roquefort); nfrz. *emplette*, früher *emploite* = Einkauf.

encyliglotte (*ancyliglotte*) subst. m. III. 34 (678) Zungenband. griech. ἀγκυλογλῶσσα wie ἀγκυλοβλέφαρον (lat. Georges: *ancyloblefaron*) = Zusammenwachsen der Augenlider.

Engainnant III. 6 (538) N. pr. („*frere Engainnant*", Amsterdam 1711: *Enguainnant*); obscöner Name, Regis: „Scheidein". nfrz. *engainant*, ein Ausdruck der Botanik: „feuille engainante, dont la base se prolonge autour de la tige de manière à former une gaine, qui l'enveloppe sur une partie de sa longueur" (vgl. Littré). *engainer* = in eine Scheide stecken.

engiponner III. 25 (638), II. 10 („*diable engiponné*") IV. Anc. Prol.: *engipponner*, vermummen. nfrz. *enjuponner* = *vêtir d'un jupon;* nach Littré bourg. *gipon*, altfrz. *gippon* für *jupon*, in Saintonge *jipon* (vgl. Ménière). Vgl. Loiseau S. 79, wo er sagt, dass die Bauern der Touraine *u* wie *i* aussprächen, und wo er dies Beispiel gerade anführt.

engroin subst. m. (meist in der Verbindung *malengroin*) III. 10 (555), Laune, Stimmung; ist dasselbe wie nfrz. *groin* = Schweineschnauze, knurriges Gesicht, das hier also das Abbild der inneren Stimmung darstellt; abgeleitet von *grogner*, lat. *grundire* und *grunire*, ital. *ingrugnare* (*in* = unserer Vorsilbe *en*). nprov. *engrougna* = rendre de mauvaise humeur (Mistral). *gronium* bei Du Cange in der Bedeutung Vorgebirge belegt.

engrouer III. 28 (649) verstopfen, nfrz. *engouer*. Ueber Einschaltung von *r* vgl. Goerlich, Frz. St. III. 79 u. V. 63. Esm. et Joh. denken an *engravé* oder *encroué* („se disait d'un arbre, qui en l'abattant tombe sur un autre").

Entommericque (*„la mer Entommericque“*) III. 25 (622) Adjektiv gebildet vom folgenden.

Entommeure (*„frere Jean des Entommeures“*) III. 26 u. oft. Regis: Bruder Jahn von Kopffleisch. Das Alphabet de l'auteur fr. (Esm. et Joh. Bd. 8) sagt, dieser Name sei Frére Jean gegeben worden, „parce qu'il aimait à se ruer en cuisine et à jouer des cousteaux.“ Nach dem Clef de Rabelais soll der Cardinal de Lorraine darunter zu verstehen sein. Dies Wort ist abgeleitet vom Verbum *entommer* = nfrz. *entamer* (von Rab. gebraucht I. Prol. u. IV. 52). *entoumer* = *entamer* existiert heute noch in Poitou (vgl. Poëy d'Avant), *entoumer* auch in Saintonge (Jônain), *enteumer* im Centre (vgl. Jaubert). IV. 66 kommt *entommeure* in seiner ursprünglichen Bedeutung vor: *„anatomiser la cervelle et en faire des entommeures“*.

entouillé III. 28 (650), so schreiben fast alle Ausgaben, auch die von 1546; es ist jedoch wahrscheinlich = *antouillé* (vgl. oben), denn die Ausgabe von 1546 schreibt auch *engarie* für *angarie* (vgl. oben).

ephectique (*Ephectique*) III. 36 (688) griech. ἐπέχω = halte ein, halte zurück. Ephektiker waren diejenigen Philosophen, die keiner Erscheinung Glauben schenkten, sondern Urteil und Bestimmung darüber zurückhielten (vgl. Regis). 1546: *Epheticque*.

epicenaire (*„nos passetemps epicenaires“*) III. Prol. (505). Nach Regis, dessen Meinung durch I. Prol. gestützt wird, soll hier unter *„passetemps epicenaires“* das Romandiktieren vor oder nach Tisch zu verstehen sein und demgemäss wäre die Etymol. des Wortes griech. ἐπὶ und lat. *coena*. Weniger wahrscheinlich scheint mir die Ableitung von griech. ἐπίκενος = frivol, wie sie Esm. et Joh. und B. d. M. et R. geben.

Epistemon N. pr. III. 14 und oft. griech. ἐπιστήμων = verständig.

eraige subst. m. III. 22 (616). Nach Cotgr. eigentlich Horst oder Brut eines Raubvogels, dann allgemein Rasse. Uebrigens an unserer Stelle ist es in einem etwas verächtlichen Sinne gebraucht. II. 1 *heraige*, andere Ausgaben *eraige*. Du Cange leitet es ab von altprov. *er* (*heres*), altfrz. *her* und dem Suffix *aticum*. Weniger wahrscheinlich, ja lautlich unmöglich ist die Etymol. ˣ*exradicium* (*radix*), wie sie Ménage giebt.

eruyté III. 28. Dies Wort haben nur Esm. et Joh. und die erste Ausgabe von B. d. M. et R., Favre hat *cruyté*, ist wohl ein Druckfehler. Regis: „ausgegeilt", nicht mehr in der Brunst. Abgeleitet von *ruyt*, Brunst (Rab. II. 17 und III. 27), nfrz. *rut*, über dessen Etym. Körting zu vergleichen ist. 1546: fehlt.

escelle subst. III. 17 (592), 20 (607); I. 25 Armhöhle; nfrz. *aisselle* subst. f., lat. *axilla* = Achselhöhle. Uebergang von *a* und *i* Element in *e* findet sich in vielen westlichen Urkunden zum Zeichen, dass die diphthongische Aussprache nicht mehr existierte (vgl. Goerlich Frz. St. III. 31 f. und V. 21); inlautendes stimmloses *s* wird in den südwestlichen Dialekten oft durch *sc* wiedergegeben (vgl. Goerlich III. 87).

eschalotté (Favre; *eschallott*) III. 28 (650) abgeleitet von *échalotte*, Schalotte, eine Art Zwiebel. *échalotte* mit Suffixvertauschung aus lat. *ascalonia* (vgl. Körting).

escharbotté III. 28 (650); I. 28 vgl. Klett, dessen Erklärung jedoch nicht richtig ist. Er will es wie Le Duchat von *charbot*, das in der Dauphiné einen Haufen Kastanien bedeuten soll, ableiten. Ebenso unrichtig ist die Erklärung von Boucherie, der es von altfrz. *échars* = chiche, avare ableiten will. Ich möchte dies Verbum mit *escarbot*, Käfer zusammenbringen, altfrz. *escharbot*, im Centre *écharbot*, Käfer, besonders Mistkäfer, davon abgeleitet im Centre *écharbotter*, im Schmutz herumwühlen, *escharbotter* könnte dann auch allgemein heissen: herum-

wühlen, also auch im Feuer; nprv. *escarbouta* = frapper les tisons avec la pelle; remuer le feu. In Saintonge: *écharbotter* = écarter, disséminer les différentes parties d'un tout (vgl. Boucherie). Nach Jônain sagt man in der Saintonge von einem Taugenichts, der so spät als möglich zur Arbeit geht: „I' semble les écharbot, i' s'émalit su le ser." III. 28 ist das Wort natürlich obscön (vgl. Esm. et Joh. A. 25 III. 28).

espade subst. f. III. 42 (717) = *épée*. Heute nur in beschränkter Bedeutung: Schwingemesser, Schlagholz, um Hanf zu schlagen. prov. *espada*, lat. *spatha*.

espies subst. m. III. 33 (673) Spionieren. I. 38 *espie* = Spion, vgl. Klett (daneben aber auch schon *espion* IV. 42). Dies Wort war ursprünglich weiblich, dadurch dass es für ein Concretum eingetreten ist, hat es sein Geschlecht gewechselt und nach der regelmässigen altfranz. Masculindeklination ein *s* im Nominativ angenommen (vgl. Schwan-Behrens, Gramm. d. Altfr., 1898, 3. A., S. 133).

Estangorre (*pays d'Estangorre*) III. 24 (628). Le Duchat und B. d. M. et R. meinen, dies Wort stünde für *Estrangor* (wie man im „Lancelot du Lac" lese), es bedeute Ostengland. Wäre es nicht möglich, dass Rab. hier überhaupt nicht an ein bestimmtes Land gedacht hätte, und *Estangorre* (*Estangourre*, wie Esm. et Joh. schreiben) auf span. *estangurria* (auch *estrangurria*) = Harnbehälter, Harnträufeln zurückzuführen? Rab. liebt es ja im allgemeinen, derartige Wörter zu Personen- und Ländernamen zu machen. 1546: *Estangourre*.

estronspicine subst. f. III. 25 (637) Weissagung durch Kot. Zusammensetzung aus frz. *estron* (nfrz. *étron*) und *'specio*, wie *haruspicina* > *aruspicine*. 1546: *Estronspicine*.

Eudemon N. pr. III. 14 griech. *εὐδαίμων*, vgl. Klett.

Evergetes N. pr. („*le grand roi Evergetes*") III. 1 (513) griech. *εὐεργέτης*, Wohlthäter.

exemptile III. 25 (634) herausnehmbar; lat. *exemptilis* (*eximere*).

exinanit III. 13 (572) erschöpft; lat. *exinanitus.*

extispicine subst. f. III. 25 (637) Eingeweideschau. lat. *exta* und ˣ*specio;* lat. existiert nur *extispicium;* Analogiebildung nach *haruspicina.*

F.

farfelu adj. III. 28 (650); IV. 29, 36, 41. Die wahrscheinliche Bedeutung ist „kurz und dick", „aufgeblasen" (vgl. Cotgrave). Im 4. Buch ist es immer Eigenschaftswort von Würsten *„andouilles farfelues", „ung gros cervelat saulvaige et farfelu".* Eine andere Schreibung im 16. Jh. war *fafelu* (vgl. Godefroy und Jannet, Glossar), in Haute-Maine heute noch *faflu* = bien nourri (Godefroy). Die Etymologie dieses Wortes ist nicht sicher. Ob es mit nfrz. *fafelu* (veraltet und familiär) = Schelm (vgl. Littré) in Beziehung steht, ist mit Wahrscheinlichkeit nicht zu sagen; *farfelues* und *fafelues* sagte man ehemals für *fanfreluches* (vgl. Dict. des prov.), das vielleicht dasselbe ist wie altfrz. *fanfelues* = Possen, von griech. *πομφόλυξ* = Hüttenrauch (vgl. Körting). — Dass dies Wort schon den alten Herausgebern Schwierigkeiten verursacht hat, beweisen ihre verschiedenen Erklärungen; Esm. et Joh. setzt es III. 28 = *gras, charnu,* IV. 29 = *andouilles farfouillantes;* IV. 26 will er es von *per* und *poilu* ableiten!? Ebenso zweifelhaft ist die Erklärung von Le Duchat, die er IV. 36 giebt: *andouilles farfelues* = „andouilles feuillies peut-être, entant qu'elles sont couvertes de plusieurs boyaux, comme d'autant de feuilles." De Marsy endlich leitet es von ital. *farfallo* = Kobold, Irrwisch ab.

Fenabregue N. pr. III. 51 (749). In Languedoc ist *fenabrègue* der Name für frz. alisier = Elsebeerbaum (vgl. Le Duchat, Petit de Julleville Hist., III. 793). Nach Regis soll dieser Baum ein Sinnbild aller Bäume sein, die zu Galgenholz dienen, eigentlich ein fin abrège, der das Ende beschleunigt (vgl. Esm. et Joh. und Regis, Deutungen zu Kap. 50).

fiantoir subst. m. III. 15 (583); ähnliche Bildung von *fianter* (*fienter* nfrz.) wie pissoir von pisser. Vgl. unten *resroir* und *toussoir*. 1546: *fiantouir*.

fictil III. Prol. (502) thönern, aus Erde; lat. *fictilis*. 1546: *fistil*.

filopendole subst. III. 22 (615) Uhrgewicht; zusammengesetzt aus *filum* und *pendulus* = herabhängend. nfrz. *filipendule* Pflanzenname und adjektivisch = an einem Faden hängend, z. B. *araignée filipendule* (vgl. Alphabet de l'auteur fr.).

flatry III. 6 (538), 28 (640) verwelkt, nfrz. *flétri;* hier von der Manneskraft gesagt. 1546: III. 6 *fletri,* III. 28 *flatry*.

Fonsbeton III. 30 (658) Ortsname, zusammengesetzt aus altfrz. *fons* = fontaine und *bêton,* im Centre = habitué à soigner les bêtes (Jaubert). Regis setzt es zusammen aus *fons* und *betõv* (bête mit griech. Genetivendung).

forbeu III. 28 (650) mürbe (Cotgrave), hier wahrscheinlich in der Bedeutung von flétri, eruyté etc. altfrz. *forboire* (lat. *foris* und *bibere*) = boire avec excès; nfrz. *fourbu,* Ausdruck in der Tierheilkunde (von einem Zugtier, das eine Entzündung am Fuss hat), dann figürlich: ermattet (vgl. H. D. T. Dict. gén.).

forfant subst. m. III. 48 (736); IV. 66 Schurke; ital. *forfante*. nfrz. (jedoch veraltet) *forfante* = Aufschneider (Littré).

fouillouse subst. f. („*plus d'aubert n'estoit en fouillouse*") III. 4 (712); I. 38. Tasche, nach La Curne auch Korb, den man auf dem Rücken trug. Ein Argotwort nach Le Duchat, Esm. et Joh. und Bescherelle, die es alle von lat. *follis* = lederner Schlauch, Geldbeutel ableiten, ausser Le Duchat; mit ihm ist wohl lat. *fodiculosa* als Etym.

anzusetzen, wie nfrz. *fouiller* von *fodiculare* (vgl. Körting). 1546: *fouillouse*. In Poitou *fouillouse* = poche, escarcelle (Le Favre).

fourner III. 22 (616), I. 14 „*je suis aussi sage que onques puis ne fourneames nous*", sprichwörtlicher Ausdruck für „ebenso klug wie zuvor sein". *fourner* = nfrz. *enfourner*, lat. *furnare* (Du Cange). *fourner*, eigentlich = im Ofen kochen (Roquefort).

fray III. 31 (666) Ordensbruder; npr. *frai* nur Bruder als in einem Orden, gascogn. *frai* = allgemein Bruder, ital. *fra* und *frate*, Ordensbruder, nfrz. *frère* auch in dieser speziellen Bedeutung. nfrz. *frai* = Fischlaich, abgeleitet von *frayer*.

freslonnicque III. 21 (614) hornissartig. Adjektiv gebildet von *freslon* (*frelon*) = Hornisse.

frimars subst. III. Prol. (509), I. 20, I. 54 **„avalleurs de frimars"**, es sind wohl hierunter die Juristen zu verstehen, die am Morgen, aus Gierde nach Geld, an ihre Geschäfte gehen und deshalb mit Recht Nebelschlucker genannt werden (vgl. Regis, B. d. M. et R.). Nach Esm. et Joh. nennt Rab. die Juristen so, „parce que les suppôts de la justice ne vivent que de brouilleries, des brouillard de la chicane et des procès", ein Gedanke, der ansprechend ist.

friscade subst. III. 33 (673) Erfrischung, „Eis" (Regis). prov. *frescado* = Abendfrische, von prov. *fresc* (germ. *frisk* = frisch).

frondrillon subst. III. 28 (652). Nach Cotgr. Knäuel, doch glaube ich mit Esm. et Joh., dass hier die Fäden der Parzen gemeint sind, und dass dies Wort von lat. *frons, frondis* = Laub abzuleiten ist. Mit Uebergang des $f > b$ existieren im Provenzalischen folgende Formen: altpr. *brondels, brondills* = Zweiglein, npr. *broundiho* und *broundillo*, altpr. *brondill* und *frondilha* = kleines Reis. Im Altfranz. *brondes* = Aeste eines Baumes, im Spätlat.

sbrondatus = der Blätter beraubt (Du Cange). *r* hinter *d* könnte dialektischen Einflusses sein.

fustaye („de haute fustaye") III. 38 (698), II. Prol.; von hoher Bedeutung. nfrz. *haute futaie* = Wald von 60—120 Jahren. Etym. lat. *fustem*.

G.

gabie subst. f. III. 38 (697); IV. 18, 34. *„fou de gabie"* = fol à mettre en cage. ital. *gabbia*, kat. *gabia* (lat. *cavea*) = Gefängnis; nfrz. *gabie* = Mastkorb. Aehnlicher Ausdruck wie *„mat de cathene"* III. 25.

gal (*Gal*) III. 48 (735) (*„Gals pleins de lascivie et salacité"*). Hahn, lat. *gallus*. Prov. und in Languedoc: *gal, gai, gaòu* (Raynouard, Sauvages). Hier sind die Mönche und die Priester darunter zu verstehen (vgl. Alphab. de l'auteur fr. Esm. et Joh. Bd. 8). 1546: *gall.*

Gals III. 45 (727) (*„les Gals escouillés, prestres de Cybele"*). Priester der Cybele, die sich selbst zu entmannen pflegten; lat. *galli*, benannt nach dem Flusse Gallus in Phrygien (vgl. Alphabet de l'auteur fr.).

gastromantie subst. f. III. 25 (635). Nach Bescherelle und Trévoux soll es eine Weissagung aus dickbäuchigen Flaschen gewesen sein. Zwischen Kerzen seien Flaschen, gefüllt mit klarem Wasser, gestellt worden. Nachdem man ganz leise die Götter angerufen hätte, hätte ein junger Mann oder eine junge schwangere Frau die Oberfläche der Flaschen ansehen müssen. An den Bildern, die durch die Brechung des Lichtes auf dem Glase entstanden seien, hätte dann die betreffende Person den Willen der Götter erkannt. — Diese Erklärung liegt

etwas weit ab, vielleicht ist ein einfaches Bauchreden hier gemeint. Etym. griech. *γαστήρ* und *μαντεία*. 1546: *Gastromantie*.

gectigation subst. f. III. 45 (727) (einige Ausgaben schreiben auch hier *jectigation*, vgl. unten). Hin- und Herwerfen, Schütteln. Altfrz. allgemein *geter, gecter* für nfrz. *jeter*. 1546: *jectigation*.

gigantal adj. III. 26 (640): II. 30; IV. 36 gigantisch. Adjektiv, gebildet von *gigas, gigantis* mit französierter Endung, ital. *gigante* Riese, prov. *gigantas* kolossal (Mistr.). Vgl. Petit de Julleville Hist. III. S. 840. 1546: *gigandal*.

gluber III. 18 (596) schälen. In Epître du Limosin gebraucht Rab. *degluber* in demselben Sinne. Etym. lat. *glubere* abschälen. In Poitou *glionber, glouber* schälen (Le Favre, Levrier), davon *gloube* subst. f. Instrument aus Holz, das zum Schälen dient.

goildronner III. Prol. (502), 26 (640); IV. 60: *gouildronner*. Andere Formen sind *gouldronner, gouledronner* (Cotgr.), *goldronner, godronner* (Trévoux), im Centre *gôdronner* (Jaubert), in Saintonge *goîtrounner* (subst. *goîdron* und *goitron*) nfrz. *goudronner* beteeren. Ueber eingeschobenes *i* vgl. oben *appoiltrouner* und *avoistre*, über *l* vgl. Darmesteter 16 s. S. 198. Das Wort soll vom arab. *kathran* kommen, span. *alquitran*, vgl. Körting. II. 13 haben wir das Subst. *goildronneur*. 1546: fehlt im Prol.

goudiveau subst. m. III. 18 (598); IV. 36, 41; auch *guodiveau* geschrieben (z. B. Esm. et Joh.); nfrz. *godiveau* (vgl. Littré). Nach Cotgr. war es eine Art Pastete, die gemacht wurde aus klein gehacktem Kalbfleisch, Butter, Gemüse und Gewürz; nachdem sie gebacken war, kam harte Eidotter (wahrscheinlich zur Verzierung) darauf; ausserdem bedeutete es auch noch eine Figur in der Bildhauerei, die wie diese Pastete aussah. Im 4. Buch bedeutet es beidemal eine Art Wurst. Körting will dies

Wort ableiten von kelt. *got* Unzucht, wovon altfrz. *godon* liederlicher Mensch, *gouder* stark zechen, nach Mistral soll *goudoufle* = flacon die Wurzel sein. Beide Etymol. sind unsicher.

grabeau subst. m. III. 16 (585) das Grübeln über eine Sache, auch Prüfung; nfrz. (vgl. Littré) existiert dies Wort nur in beschränkter Bedeutung als Ausdruck in der Pharmacie und bedeutet das kleinste Teilchen einer Substanz. nfrz. *grabeler* = Arzneistoffe reinigen; Rab. gebraucht es in der allgemeinen Bedeutung „untersuchen", „nachgrübeln" oft, so auch III. 40. Eine onomatopoietische Bildung (vgl. deutsch *grabbeln*) wäre hier wohl möglich anzunehmen (vgl. Körting und Scheler). Richtiger ist aber mit H. D. T. Dict. gén. *grabeler* aus ital. *garbellare*, span. *garbillar* = sieben abzuleiten. Metathese des *r* ist ja nichts Seltenes im Französischen. *grabeau* wäre demgemäss aus span. *garbillo* = Sieb abzuleiten, das als Etymon arab. *garbâl* hat oder wenigstens von ihm beeinflusst worden (vgl. Dozy et Engelm.). Körting leitet *garbillo* aus lat. *crivellum* kleines Sieb ab. In Berry bedeutet heute *grabeau* kleines Korn (vgl. Labonne).

gresleur adj. III. 33 (672) *„saint gresleur"* Hagelsheiliger; nfrz. *grêleux* hagelkörnig.

griays III. 38 (697) (Esm. et Joh.: *griais*). Die Bedeutung dieses Wortes ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen, da es sich nur an dieser einen Stelle findet, die ausserhalb des Zusammenhangs steht. Wahrscheinlich bedeutet es „gräulich" (Cotgr.), *griays* war nach Cotgr. auch eine Art Rebhuhn. Wenn man ihm diese Bedeutung giebt, so ist seine Etymol. *gris*, die, wie wir weiter unten sehen werden, möglich ist. Godefroy und B. d. M. et. R. vermuten die Bedeutung „traurig", dann würde es abzuleiten sein von altfrz. *grief, gref*, prov. *grieu, greu*. — Was zunächst die Ableitung aus *gris* betrifft, so spricht dafür eine ähnliche Ableitung aus *gris*, nämlich nfrz. *grieu*

(Synonym von *grisou*) = schlagendes Wetter in einem Bergwerk. Zwar hat man dies *grieu* aus *grec* ableiten wollen und gemeint, es sei eine wallonische Form für *feu gregeois*, allein gerade die Form *grisou* beweist doch auch, dass zunächst das graue, dunkle Licht unter *grieu* zu verstehen ist, und dass es demnach eine Ableitung aus *gris* ebenso wie *grisou* sein kann (vgl. Littré). Ferner spricht für Ableitung aus *gris* und die Bedeutung „gräulich" die Form *griesche*, die vielleicht auch eine Ableitung aus *gris* ist. Nach Le Duchat (Rab. I. 22 A. 58) nannte man *griesches* die grauen Rebhühner in Anjou und heute besteht noch *grièche* in den Zusammensetzungen *pie-grièche* = Würger (Vogelgattung) und *ortie-grièche* = Brennessel. Allerdings liesse sich dies *grièche* auch von *grec* ableiten, was namentlich durch das engl. *greek nettle* gestützt wird. Ménage will das *grièche*, das sich in *„perdrix griesche"* (in Gatinois) findet, von *grec*, *gregeois* ableiten; René, König von Sicilien, habe diese Rebhühner, die ihm aus Griechenland geschickt worden seien, nach Anjou gebracht. Unter den vielen Varianten von *gregeois* (*gresois, grejois, griois*) findet sich auch *griais* (vgl. Godefroy unter *gresois*), deshalb kann *griais* wohl ursprünglich die Bedeutung „griechisch" gehabt haben, nachher hat man dann wegen der Farbe des Rebhuhns mit Bedeutungswandlung und wegen der Aehnlichkeit der Laute es = *gris* gesetzt. Die Bedeutung *attristé*, die Godefroy und B. d. M. et R. geben, beruht, wie schon gesagt, offenbar auf einer Verwechselung mit *griesche, greseche, griache*, Varianten zu *grief* (vgl. Godefroy).

grislement subst. m. III. 17 (591), 18 (598) das Knistern. Substantivbildung von *grisler* = knistern (bei Rab. III. 34), das nach Le Duchat in dieser Bedeutung in Haute-Languedoc sehr gebräuchlich gewesen sei; man sage es auch von einem habgierigen Menschen, der nach dem Gut Anderer trachte. Du Cange erwähnt *gracilis* als

eine Art Instrument, das einen scharfen Ton gegeben habe, ähnlich dem der Grille, davon sei altfrz. *grisle, graile, greste* Instrument, das einen scharfen Ton giebt, abgeleitet.

grollier adj. III. 32 (671); I. 38; IV. 63: *noix grollière;* manche Ausgaben, darunter auch die von 1546, schreiben *groslier. „noyer grollier“* = Nussbaum mit grossen Nüssen; vgl. Klett. Es wird wohl eine Art Walnussbaum gemeint sein. Nach Cotgrave bedeutete das Substantiv *grollier* Truthahn.

gruppement subst. m. III. 21 (614). Das Greifen; Subst., gebildet von dem im 16. Jh. häufig vorkommenden Verbum *grupper* (auch Rab. III. 12 *„grupper au cruc“*) = ergreifen, das wahrscheinlich, mit etymologischer Angleichung an griech. γρύψ, γρυπός = Geier, Greif, von frz. *griffe* gebildet ist. Eine andere Ableitung von *grupper* haben wir IV. 18: *gruppade,* die Thätigkeit des Greifens.

gryphe subst. (*„les gryphes de lucifer“*) III. 22 (618) Klaue; nfrz. *griffe* mit etymologischer Angleichung an lat. *gryphs, gryphis* Geier.

guedoufle subst. f. III. 16 (586); II. 16; II. 27. *guedouille* (Cotgr.), *guedousle* (Roquefort). Nach Bescherelle und Roquefort war es eine Flasche mit zwei divergierenden Oeffnungen; der eine Teil sei für Oel, der andere für Essig bestimmt gewesen. II. 16: *„une petite guedoufle pleine de vieille huile“;* II. 27: *„une guedoufle (guedofle) de vinaigre“.* Damit ist also nicht gesagt, dass es eine aus zwei Teilen bestehende Flasche war, es scheint eine kleine Flasche gemeint zu sein, in die man Oel, Essig oder sonstige Flüssigkeiten that.

npr. *goudoufle, gadoufle, goudifle,* altpr. *cotofle* aus vulgärlat. *gottaflus* (Du Cange), das gebildet ist aus *gutta* und *fluere* (Mistral).

guementer (*se* —) III. 10 (556); I. 49; IV. Prol. 28, 48. Klett giebt mit Godefroy eine falsche Bedeutung für dieses

Verbum; an keiner der fünf Stellen bei Rab. hat es die Bedeutung: sich betrüben, jammern, sondern es heisst: sich erkundigen nach etwas. Varianten sind *germenter* und *gramenter* (vgl. Godefroy und Roquefort). Ob die Erklärung von Diez, dies Verb sei eine Neubildung aus *lamenter* vermittelst der Interjektion *guai,* richtig ist, ist nicht sicher, trotz der Formen *guaimenter* und *waimenter* (Godefroy), mit demselben Recht wäre eine Zusammensetzung aus *quaerere* oder *queri* und *lamenter* vorzuschlagen, wahrscheinlicher ist jedoch, dass dies Wort aus *queri* mit etymologischer Angleichung an *lamenter* entstanden ist. Die ursprüngliche Bedeutung mag dann wohl „klagen", „jammern" gewesen sein, dann in übertragener Bedeutung „sich mit Sorge um etwas bekümmern" und „sich ängstlich nach etwas erkundigen". So heisst dies Verb in Anjou: *guermenter, guementer* = sich betrüben, *se guemanter* = s'informer (Ménière), in Normandie: *se garmenter de qch.* = s'en occuper avec beaucoup de soin, z. B. garmenttoi de la cuisine (vgl. Godefroy). Ménage, der übrigens für unsere Stellen die richtige Bedeutung giebt, will es von *quaerere* ableiten.

guizarmer III. Prol. (502) Verbum, abgeleitet von altfrz. *guisarme* = zweischneidiges Beil (dessen Etym. Körting giebt.) Hier ist die Thätigkeit gemeint, die man mit dem Beile ausführt, etwa „behauen". 1546: *gizarmer.*

guogo („a plein guogo") III. 18 (597) nach Herzenslust. Nach übereinstimmender Erklärung aller Ausleger gehörte dies Wort der niedrigen Volkssprache an. *à guogo* auch Rab. V. 7; es ist wohl dasselbe wie altfrz. *gogue* = Scherz, Kurzweil, *se goguer* = sich belustigen; npr. *gogo* = profusion, abondance; *à gogo* = dans l'abondance; altpr. *gauch, gaug, gaut,* das auf *gaudium* zurückgeht.

gyrognomonique III. 22 (615) uhrzeigermässig. griech. *γῦρος* Kreis; *γνώμων* = Sonnenweiser.

H.

hacquebuter III. 26 (642) hier obscön, eigentlich „mit der Büchse schiessen", gebildet von *hacquebute* = nfrz. arquebuse, das von Rab. III. 38 und sonst gebraucht wird. *hacquebute* hat als Etymon ndl. *haakbus* = Hakenbüchse, vgl. Körting. Vgl. Klett: *hacquebutier.*

hallebotter III. 28 (650); I. 27; nach Cotgr. auch *hallebatter; hallebotter* sagte man von einem schlechten Menschen, der ebenso gereinigt worden ist, wie das Blumenland von Unkraut oder der Weinberg von den zurückgebliebenen Trauben. Im Centre de la France in der Bedeutung „Nachlese halten" noch vorhanden. Im übrigen vgl. Klett.

hannetonniere III. 5 (536) Masse von Maikäfern, ähnliche Bildung zu *hanneton* wie *caquerolière* zu *caquerole.* 1546: *Hannetonniere.*

harpyacque (*harpiacque, harpyiacque*) III. 21 (614) harpyienartig; adj. gebildet von *harpye* Harpyie. 1546: *harpyiacque.*

havre de grace III. 32 (668) (Amsterd. 1711 und Esm. et Joh. schreiben *„aure de grace"*). Nach Le Duchat und Esm. et Joh. soll dieser Schwur in der Languedoc gebräuchlich gewesen und dem sant'aura in Tassos „Gerusalemme liberata" I. 32 gleich zu setzen sein.

hebdomade subst. III. 28 (653) Woche; griech. ἑβδομάς, lat. *hebdomas, adis.*

helepolide subst. III. Prol. (500) Maschine (nach Esm. et Joh. ein Holzturm) zum Mauerbrechen. griech. ἑλέπολις stadterobernd. 1546: *Helepolide.*

heouse subst. III. 49 (742) Steineiche, nfrz. *yeuse* von lat. ilícem (vgl. Schoetens., Etym. Beitr. S. 284 und 324). *l* > *u* wie oft im Franz. *c* > *s* auch häufig (vgl. Schoetens., Beitr. S. 59). Wandel von *ou* und *eu* wie in *jouer* und *jeu, farlouse* und *farleuse* (Schoetens. S. 324).

her III. 25 (634): *her Trippa,* I. 8: *her Pracontal,* II. 12: *her tringue, tringue;* deutsch Herr.

heraclia III. 31 (663) Wasserlilie, Seerose. Plin. 25, 7.

herbier III. 49 (741), I. 24 Botaniker, Pflanzenkenner; nfrz. *herbier* = Pflanzensammlung, Pflanzenbuch, von lat. *herbarium* = Pflanzensammlung, während unser Wort von *herbarius* = Pflanzensammler kommt.

hillot subst. m. III. 42 (716), I. 11. Klett führt irrtümlicherweise *hillotz* an, das aber an jener Stelle Pluralform ist. Trévoux und Bescherelle geben die falsche Bedeutung *„valet“* und die ebenso falsche Etymol. griech. *εἰλώτης*. Es ist *hillot* Diminutiv zu gasc. *hilh* = fils (über Uebergang von *f* zu *h* vgl. Lanusse S. 93, cf. span. *hijo*) wie nfrz. fillot zu fils. Rabelais hat die ursprüngliche gasc. Bedeutung beibehalten, während es Marot und Des Périers in der Bedeutung *voleur* gebrauchen (vgl. Lanusse S. 338 f.). Béarn: *hilhot* = fillot (Lespy).

Hippothadée N. pr. III. 29 ff. Name für einen Theologen. Nach Regis und Esm. et Joh. zusammengesetzt aus griech. *ἵππος* (über dessen augmentative Kraft vgl. griech. *ἱππόχρημνος* = halsbrecherisch, *ἱππόπορνος* = grosser Hurer, *ἱππομάραθρον* = grosser Fenchel) und dem Apostelnamen *Thadaeus*, also der gewaltige Thadäus. Andere Ausgaben haben *Parathadée*, dann Zusammensetzung aus *παρὰ* = jenseits und *Th.*, mit derselben Bedeutung (vgl. auch Alphabet de l'auteur fr.).

hircanicque III. 7 (540) hyrkanisch; nfrz. *hyrcanien*. 1546: *Hircanicque*.

homocentricalement III. 22 (615) homocentrisch, sich um dasselbe Centrum drehend. griech. *ὁμός* und *κέντρον*. nfrz. *homocentriquement*.

Houdrespondre III. 42 (717). Nach Cotgr. soll darunter ein betrunkener, bramarbasierender Holländer zu verstehen sein. Aus den nachfolgenden deutschen Worten geht jedoch hervor, dass unter den *„Houdrespondres“* Deutsche zu verstehen sind. Le Duchat sagt, dass dies Wort aus „Hundert“ und „Pfund“ zusammengesetzt sei, und dass

man die Friesländer so nenne wegen ihrer starken Leibesstatur. Ich glaube, dass dies Wort aus deutsch „hundert“ und „Spund“ zusammengesetzt ist, also Leute, die soviel trinken, als ob sie hundert Spunde hätten; Rab. spielt ja gern, wenn er auf die Deutschen zu sprechen kommt, auf ihr Trinken an. Vgl. II. 2, III. Prol.

Hordoux N. pr. (*„maistre Hordoux“*) III. 23 (624), IV. 40; I. 13: *Hordous.* Regis: „Rauchschwalb“. Cotgr. giebt für *hordoux* die Bedeutung schmutzig, Le Duchat will es von lat. *horridus* ableiten. Vielleicht *Hordoux* eine erweiterte Bildung mit latinisierter Endung (*—osus*) von *hord* = schmutzig, das sich oft bei Rab. findet, so I. 6, vgl. Klett.

hyoscyame subst. III. 50 (745) Bilsenkraut; griech. *ὑοσκύαμος* = Bilsenkraut (eigentlich Saubohne), dessen Genuss Wahnsinn und Betäubung erzeugt. 1546: *Pyoscyame,* das jedoch keinen Sinn giebt.

I.

jargonnoys (*„jargonner en son jargonnoys“*) III. 18 (595) Kauderwelsch, nfrz. *jargon;* gebildet von *jargonner;* eine ähnliche Bildung findet sich IV. 27: *„je pensois en pensaroys“* (vgl. Petit de Julleville, Hist. III. S. 800).

Icelon N. pr. III. 13 (473) einer von den drei Traumgöttern, *ἴκελος* ähnlich.

ichthyomantie subst. f. III. 25 (636). griech. *ἰχθύς* Fisch und *μαντεία* Weissagung. Nach Trévoux ist es eine Weissagung aus den Eingeweiden der Fische; man wollte dabei dieselben Beobachtungen machen wie bei den andern Tieren. Nach Boucher Leclerq, Histoire de la divination IV. S. 152 — und dies ist das Wahrscheinlichere — wurde diese Art der Weissagung nur in Lycien

gepflegt. Man warf den Fischen an einer bestimmten Stelle im Meere Fleischstücke zum Fressen hin. In je grösserer Anzahl die Fische kamen und je gieriger sie frassen, desto verheissungsvoller war diese Vorbedeutung. Kamen sie langsam oder in kleiner Anzahl oder mochten sie gar die Fleischstücke nicht, so war dies ein unheilbedeutendes Zeichen. Selbstverständlich war immer ein Priester zugegen. 1546: *Ichthiomantie.*

jectigation subst. f. III. 14 (592) Hin- und Herwerfen, Schütteln, vgl. oben *gectigation;* gebildet von spätlat. *jectigare* (Du Cange).

impar III. 20 (606), 49 (742), IV. 37; ungleich, ungerade. lat. *impar.*

impermeable (*„les nations que nature semblait tenir impermeables“*) III. 51 (751) unzugänglich. lat. *impermeabilis,* undurchdringlich; nfrz. *imperméable,* in beschränktem Sinne nur mit Bezug auf Flüssigkeiten gesagt: „wasserdicht“.

incornifistibuler III. 36 (687), II. 7 einstecken, nach Cotgr. auch „sich den Kopf über etwas zerbrechen“. IV. 15 *desincornifistibuler.* Esm. et Joh. und Le Duchat setzen dies Wort zusammen aus *in, corne* = Horn, *fistule* = Röhre und *stipula* = Halm, für letzteres könnte man wohl gleich das Verbum *stipulari* = sich etwas angeloben ansetzen.

indague III. 28 (651), I. 9. Nach Cotgr. unwürdig, niedrig, gemein. Trévoux erklärt es als *sans dague* (*dague,* langer Dolch), es sei damals Mode gewesen, einen solchen zu tragen, wer es nicht gethan hätte, sei verachtet gewesen. Klett leitet dies Wort von lat. *indagus* = spitzfindig ab, wohl mit Recht, doch kann an unserer Stelle *indague* sehr wohl als *sans dague* aufgefasst werden, *dague* wäre dann als groteske Umschreibung für das männliche Glied zu erklären wie *bragmard* und *pistolandier; indague* wäre also dann soviel als „entmannt“; gerade in der langen

Aufzählung von III. 28 erscheinen die Wörter, welche „entmannt“ und derartiges bedeuten, in grosser Menge.

infauste III. 20 (607) unheilvoll, unglücklich. lat. *infaustus*, unheilbringend.

interiner III. 32 (670). So schreiben alle mir vorliegenden Ausgaben, nach Esm. et Joh. sollen einige auch *interimer* schreiben. Bedeutung: stören, in Verwirrung bringen. Die Bedeutung, die Jannet, Godefroy und Roquefort geben (rendre parfait), stimmt nicht an unserer Stelle. Die richtige Schreibung würde wohl *interimer* (lat. *interimere* = aus dem Wege räumen, vernichten) sein, oder wenn man *interiner* beibehält, muss man einen Wechsel zwischen *m* und *n* annehmen (vgl. Goerlich, Frz. St. III. 79 u. 81 und V. S. 61.

joncade subst. III. 33 (673). Nach Cotgr. eine Löffelspeise, hergestellt aus Rahm, Rosenwasser und Zucker. Dies Wort findet sich auch V. 23 *„formaige, joncade, gelée“*. Du Cange erwähnt *juncata* = geronnene Milch, die man mit Binsen umgab, span. *juncada* eine Art Frucht; in Béarn *juncade f.* = Gestreu von Blumen zu einer Festfeier. Etym. ist demnach frz. *jonc* = Binse. 1546: fehlt.

Ithyphalle (*„le sacre Ithyphalle“*) III. 19 (602), 27 (646). griech. ἰθύς gerade und φάλλος = penis; das aufgerichtete männliche Glied, das bei einigen Bacchusfesten auf Thyrsusstäben einhergetragen wurde (vgl. Alphabet de l'auteur fr. Esm. et Joh. Bd. 8). IV. 38 trägt eine Wurst, in die Priapus verwandelt wird, den Namen *Ithyphalle*.

iynge subst. III. 1 (514) griech. ἴυγξ Wendehals, kleiner Vogel. Auf einen metallenen Kreisel oder auf ein Rad gebunden und umgedreht, galt er bei den Zauberinnen des Altertums als wirksamer Buhlzauber (vgl. Regis). *iynge* hier allgemein Reiz, Anziehung zur Liebe. Davon *iyngier* = folâtrer (Godefroy, Roquefort).

K.

Kyne III. 35 (681) Name des Hundes von Gargantua, griech. *κύων, κυνός.*

L.

lambrun subst. III. 52 (757) s. *ambrun.*

lancy (*lanci*) III. 28 (648), II. Prol. Ein Wort der Languedoc, das dort Blitz bedeutet (vgl. Le Duchat, La Curne, Petit de Julleville III. S. 793). Hier heisst es wohl allgemein Unglücksschlag. nprov. *lanci, lancis* = jet de foudre; gascogn. *faire lou lanci* = faire le diable à quatre; *mal lanci* ist ein gascognischer Schwur (Mistral). altpr. *lans* = élan, jet, ital. *lancio* = hoher Sprung, lat. *lancea* (vgl. Diez und Körting). **1546**: *lanci.*

Landerousse III. 3 (524), IV. Nouv. Prol. Regis: Rotgau. Zusammensetzung aus *lande* und *roux, rousse.* Ich glaube, dass hier wohl das ganze Land Poitou gemeint ist mit Rücksicht auf Poitevins rouges, wie sie IV. 9 genannt werden (über den Ursprung dieses Namens vgl. Le Duchat, B. d. M. et R.). Dass Le Duchat meint, unter den *„usuriers de Landerousse“* seien die Wucherer von Tours zu verstehen, die dort während der Hungersnot ihr Wesen trieben, ist nicht recht einzusehen, denn 1. werden es Wucherer auch in anderen Städten gegeben haben und 2. konnten, auch wenn die Wucherer von Tours ganz besonders berüchtigt waren, auch allgemein sie dem Lande den bösen Ruf des Wuchers gegeben haben. Uebrigens giebt Le Duchat die Möglichkeit, dass unter *Landerousse* ganz Poitou zu verstehen sei, später selbst zu. Nach einer 3. Erklärung sollen hier mit den *„usuriers de Landerousse“* lombardische Juden gemeint sein (vgl. Regis, Le Duchat etc.).

lanificque III. 51 (750) wolltragend; *arbres lanificques* = Baumwollbäume; lat. *lanificus* = wollarbeitend, Verwechselung hier mit der Bedeutung von *laniger* = wolltragend, *arbores lanigerae* = Baumwollbäume (vgl. Petit de Julleville Hist. III. 838).

lans subst. m. III. Prol. (508). I. 5 vgl. Klett, der ebenso wie Johanneau die falsche Bedeutung „Land" angiebt. *lans* = Landsmann, Genosse; wohl eine gekürzte Form des deutschen „Landsmann", oder dies Wort ist von Rab. falsch oder nur halb verstanden worden; in der gekürzten Form *lans* beim Trinken im Altfrz. *lanstringue*, im Neapolitanischen *lanze trinche* (vgl. Diez unter *trincare*). Eine andere vielleicht absichtlich verderbte Form haben wir II. 2 *„ne beuvions nous que laschemeat non en* **lansement**" (*lancement* Amsterd. 1711).

Larege subst. III. 52 (756) Lärchenbaum. lat. *larix, laricis.*

laudateur III. Prol. (505) Lobspender, lat. *laudator.*

leschart subst. m. III. 4 (529); I. 54. Eins von den beliebten Wörtern auf *ard, art.* Knauser, nach Cotgr. auch Lakritze, Dieb. In Haute Normandie, Vallée d'Yères: *lichard* = Schmarotzer (vgl. Godefr.); npr. *lichard* = gourmand, friand (Mistral). In dieser Bedeutung kommt es von altfrz. *licharder* (gesprochen *lecharder*) = lecken, lüstern nach etwas sein (vgl. Nicod). Die Bedeutung „Knauser" kann sich übrigens leicht aus der Bedeutung „Schmarotzer" entwickeln. Wer nur vom Gelde anderer leben will, spart für sich selbst, ist geizig, knauserig. Auch *lecher* = lecken, lüstern nach etwas sein führt zur Bedeutung gierig, habgierig, knauserig sein. Esm. et Joh. schreiben an unserer Stelle *echart,* ebenso Amsterdam 1711 (1725).

letrain subst. m. III. 41 (709), nfrz. *lutrin* = Chorpult; über *ain* vgl. oben *crain.* Etym. lat. *lectrinum* (Du Cange).

leurier (*„soupe de leurier"*) III. 15 (582); IV. 59; eine Suppe für die Windhunde (nfrz. *lévrier* Windhund, lat. *leporarius*).

bestehend aus Brot und verdünnter Bouillon. Hier wird sie als die Lieblingssuppe von Panurge erwähnt und im Gegensatz zu der fetten *soupe de prime* gesetzt. II. 4 wird Panurge als eine dünne Kreatur geschildert, deshalb mag gerade eine derartige Suppe gut für ihn passen.

Nach B. d. M. et R. soll *leurier* = laurier sein, es wäre eine Suppe, in die man einige Lorbeerblätter that; ich finde jedoch *leurier* in der Bedeutung von laurier nirgends belegt. 1546 schreibt allerdings *Laurier*.

levresque (*„troussé à la levresque“*) III. 26 (640) windhundartig aufgeschürzt. *lévrier* = Windhund.

livier subst. m. III. 52 (756); I. 12 Knüttel; nfrz. *levier*, die Ausgabe von Jacob schreibt *leuier*. Vorton. *e* > *i* im Nordwesten (vgl. Goerlich Frz. St. V. S. 43).

liz, lize adj. III. 5 (535); IV. 1: *une grande et ample bouteille a moytié d'argent bien liz et polly;* glatt, eben; nfrz. *lisse*, zu dem deutsch *lîse*, griech. λίσσος als Grundwort gehört (vgl. Körting). Ueber Uebergang von *ss* in *z* vgl. Goerlich III. S. 88. Neuprov. *lis, lise*, altprov. *lis, liz*.

lourche (*„jeu de lourche“*) III. 12 (565) Art Trictracspiel. Vgl. Klett.

lyripipié III. 26 (640) mit dem Doctorhut versehen. Vgl. Klett: *lyripipion*.

M.

madouré III. 12 (564), so schreiben Amsterd. 1711, Esm. et Joh., B. d. M. et R. (1. Ausg.), *madourré* schreiben Moland und Jannet, *modouré* die 3. Ausg. von B. d. M. et R. und *modourre* Ausgabe 1546, 1626 und Favre. Bedeutung:

schlafmütziger Mensch, vgl. im übrigen Klett. prov. *moudourre, moudouire* (langued.), *maudoure, madoure, mourri* (gasc.). Vgl. Mistral.

magistronostralement III. 12 (564) Adv. zusammengesetzt aus *magister noster,* das der Titel für die Doktoren der Sorbonne war. Wie sich Rab. über sie lustig macht, beweist auch der Buchtitel II. 7: *„de magistronostrandorum magistronostratorumque beuvetis.“*

malengroin III. 33 (673); böse Laune, vgl. oben *engroin.*

malvedi, malvedis III. 7 (540), nfrz. *maravedi* eine Münze von geringem Wert. span. *maravedi,* kleines Geldstück der Dynastie der Almovariden, gebildet von arab. *morabiti,* Name eines dieser Fürsten. Ursprünglich war es eine Goldmünze, später eine Silber- und schliesslich eine Kupfermünze (vgl. Dozy et Engelm.).

mandousiane subst. III. Prol. (591), auch *mandosiane, mandoussane, mandoucene, mandoucienne* (Godefroy), breites, kurzes Schwert, das nach einem Herrn aus dem span. Hause Mendose, der sie einführte, seinen Namen erhielt (vgl. Le Duchat).

manubies subst. f. plur. III. 12 (561). Rab. giebt selbst die Erklärung: vulkanische Blitze. lat. *manubiae* Kriegsbeute, von Seneca einmal in der Bedeutung „Blitz“ gebraucht.

marrabais subst. III. 22 (616) verkappter Jude oder Heide. I. 8: *bonnets à la marrabaise,* es sind damit die Hüte gemeint, die die heimlichen Juden in Spanien trugen. Nach Cotgrave und Esm. et Joh. war ein anderes Wort für „verkappter Jude“ *marane,* noch heute span. *marrano,* das altspan. zunächst Schwein, dann Jude bedeutete und schliesslich für alle Nichtkatholiken gebraucht wurde; davon hat Rab. das Particip *marranisé* I. 8 gebildet, vgl. Klett. Regis und Le Duchat wollen *marrabais* als aus *Maure* und *Arabe* zusammengesetzt erklären, doch erscheint eine solche Etymologie unwahrscheinlich. Man

könnte es vielleicht von *Marabout* (Name eines mohamed. Priesters und adjekt. gebraucht = barbarisch) ableiten (Mistral). nfrz. *marabout* = Marabut (moh. Priester), Kaffeekanne und Riesenstorch. Varianten zu *marrabais* sind *marrabois* und *marabel* (vgl. Godefr.). 1546: *Marrabais.*

masculiner III. 26 (641) Ableitung von *masculin;* hier wahrscheinlich obscön wie I. 3 *masculer.* nfrz. *masculiniser* = als männlich gebrauchen, männlich werden.

mat („*mat de cathene*") III. 25 (633) toll, verrückt. nprov. *mat, mato,* altprov. *mat* (lat. *matoeus,* das Mistral als Etymon angiebt, nirgends belegt!), engl. *mad,* ital. *matto* aus lat. *matus* = bis zur Albernheit betrunken, dämlich (Körting).

matafaim subst. m. („*couillon de matafaim*") III. 28 (651) (auch *matafain*). Heute noch in Lyon *matefaim,* in Franche Comté: *matafan* = Pfannkuchen. Auf dem Lande macht man sie meistens aus Schwarzmehl, in Lyon aus Weizenmehl. Etym. *mater* (in Lyonnais: *mata*) abschwächen und *faim* (*fan*) Hunger. Vgl. Puitspelu, Petit de Julleville, Hist. III. 793, Godefroy. 1546: *matafain.*

matagraboliser III. 26 (639), 28 (651); I. 19; IV. 63 verwirren. Ich möchte mich nicht der Erklärung Le Duchats, wie Klett es thut, vollständig anschliessen; eine Zusammensetzung aus *μάταιος, γράφω* und *βάλλω* (Le Duchat) befriedigt in lautlicher Beziehung viel weniger als etwa eine Zusammensetzung aus *μάταιος* und *grabeler* (jenem von Rab. so oft gebrauchten Verb), die ich vorschlagen möchte. Damit würde man auch der Bedeutung viel näher kommen als mit der Zusammensetzung von Le Duchat; „über alle Dinge nachgrübeln" heisst den Geist verwirren, und diese Bedeutung hat *matagraboliser* III. 26.

matagrabolisme subst. f. III. 22 (615) unnütze Grübelei; Ableitung vom vorigen. 1546: fehlt.

matute („*l'etoile matute*") III. 48 (736) Morgenstern. lat. *matuta* = Göttin der Morgenhelle. nfrz. subst. f. *matute* = Schwimmgrabbe. Nach Godefr. war im 16. Jh. *matutin*

gebräuchlich, so schreibt denn auch die Ausgabe von 1546: *l'etoile Matutine.*

mauljoinct subst. III. 46 (730) Art Parfüm; auch I. 13. Regis: Beitzoweh. Wahrscheinlich eine spasshafte Umbildung aus *benzoin* (nfrz. = Benzoegummi) und Gegenüberstellung von *bene* und *male.* Nach Le Duchat I. 13 A. 6 wurde an einigen Orten aus Antiphrase *maujoin* für *benjoin* gesagt. *benjoin,* span. *benjoin* ist arab. Ursprungs (vgl. Dozy et Engelm.).

maulubec III. 28 (648) subst. m. I. Prol.; II. Prol. Dies Wort ist gascognischer Herkunft (vgl. Petit de Julleville Hist. III. S. 793) und bedeutet zunächst Geschwür an den Beinen, dann allgemein Unglück; *maulaubet* in Liniosin bedeutet Geschwür an den Beinen, in Rouergue: Milchfieber, daher ist wohl an eine Zusammensetzung aus *maul* (*l* ist trotz der früher erfolgten Vokalisierung stehen geblieben), *u* (= *au*) und *bet* zu denken. Einwandfrei ist diese Deutung freilich nicht. *bec* ist vielleicht eine absichtliche Entstellung von *bet;* gascogn. *bet-mau* = parbleu. Le Duchat erklärt *maulubec* für eine Art Krebs und setzt es *malebouche* im Roman de la Rose gleich.

Maschemerde N. pr. III. 25 (636) Spottname für Panurge. Regis: Leckars; zusammengesetzt aus *mascher* (*mâcher*) und *merde* = Kot. Aehnliche Zusammensetzungen sind *maschecrouste* IV. 59 und *maschefoin* I. 54.

medices („*pommes medices*") III. 745 medische Aepfel. Plin. XIII. 4 „malus Assyria, quam alii vocant medicam."

Melze subst. III. 52 (756) = nfrz. *mêlèze* Lärchenbaum.

mentule subst. f. III. 27 (644), I. 17, IV. Nouv. Prol.; das männliche Glied; nfrz. *mentule marine* = Blutegel (Littré); lat. *mentula* = männliches Glied.

mentulé („bien mentulé") III. 38 (698), vom vorigen gebildetes Particip = mit einem guten Gliede versehen.

merefamilles III. 9 (551) Familienmutter. Latinismus: *mater familias* oder *familiae.* 1546: fehlt.

metopomantie subst. f. III. 25 (631) Weissagung aus den Gesichtszügen; griech. *μέτωπον* = Antlitz und *μαντεία*.

micraine subst. III. Prol. (390), andere Ausgaben (Amsterdam 1711, erste Ausgabe von B. d. M. et R.) schreiben *migraine*. Es muss hier eine Feuerwaffe bedeuten, wenigstens ist dies aus dem Zusammenhang zu schliessen; vielleicht eine Art Artilleriegranate (vgl. B. d. M. et R.), die wegen der Aehnlichkeit der Gestalt ihren Namen von *migraine* = Granatapfel erhielt; *migraine* = Granatapfel wiederum erhielt wegen der Aehnlichkeit der Farbe seinen Namen von *migraine* = Scharlach, oder vielmehr ein in Scharlach gefärbter Stoff (entstanden aus *demi-graine* im Gegensatz zu *sans graine* (vgl. Klett unter *migraine*). II. 25 findet sich *„avecq' une migraine de feu se tint auprès"*, es ist hier dieselbe Waffe gemeint.

miraclificque adj. III. 4 (530) wunderwirkend; lat. *miraculum* und *facere* (vgl. Petit de Julleville Hist. III. 836).

Monete III. 16 (587) vgl. das Wortspiel: *„Aucunefois je les appelle Maunettes* (vgl. Godefroy) *mais Monetes"*. lat. *moneta* (von *monere*) Beiname der Juno, weil einst vor einem Erdbeben eine warnende Stimme aus ihrem Tempel gekommen war. Später prägte man in der Nähe ihres Tempels Münzen, deren Beschützerin sie wurde, daher *Moneta* auch gleich Münze. *Monete* hier allgemein: ermahnendes Weib. 1546: *Maunettes*.

morosophe subst. m. III. 46 (729), griech. *μωρός* = thöricht und *σοφός* = weise. 1546 schreibt statt *morosophe Triboullet „Morosophe triboullet"*.

mourre subst. m. III. 20 (608), nicht zu verwechseln mit *la mourre* ein Spiel, vgl. Klett; Jannet verwechselt in seinem Glossar die beiden Worte. *mourre* m. ursprünglich Maul der Tiere, dann übertragen auf das Gesicht des Menschen. In Poitou *mourre* = barbe, moustache (vgl. Levrier), in Languedoc: *moure* = Maul der Tiere, dann der ganze

Kopf, *faire le mourre* = böses Gesicht machen (Sauvages). Neupr. *mourre*, auvergn. *mouro*, altpr. *morre, morr, mor*, span. *morro*, hebr. *mare* = Gesicht. Roquefort giebt *mourre* ausser der erwähnten Bedeutung auch noch diese: Sack, den man den Pferden an das Maul hängt, wenn sie ihren Hafer daraus fressen sollen. Auch in Béarn ist *mourre* = museau, visage noch erhalten (vgl. Lespy). Körting giebt eine andere Etymologie als Mistral: lat. ˣ*mutlus*, ˣ*mutrus* = Sparrenkopf.

mourrin subst. III. 2 (521) Kornwurm (Cotgr.), doch glaube ich, dass diese Bedeutung, die auch Godefroy giebt, nicht genau ist, denn unmittelbar vorher kommen gerade schon *charantons* Kornwürmer vor; lat. *murinus* = zur Maus gehörig, Mäuse .....; es ist wahrscheinlich hier ein mausartiges Tier gemeint, das an dem Getreide nagt, vielleicht die Maus selbst.

muliebrité subst. f. III. 32 (669), Etymol. lat. *mulier*. Weib in seiner Gesamtheit.

musaphit subst. m. III. 45 (726); II. 14: *musaffit;* IV. N. Prol. mohamedanischer Gelehrter, der das *musaph* (arabisches Religionsbuch) lesen kann. Rab. versteht hier unter *musaphits* die Mönche (vgl. Alphabet de l'auteur fr.). 1546: *Musaphiz.*

Myrelingues III. 36, 38 f. Die richtige Etym. geben wohl Esm. et Joh. und Regis: griech. *μύριοι* und lat. *lingua*, also Land der Tausendzüngler; Rab. gebraucht dies Wort wohl mit Bezug auf die vielen Patois, da er immer von dem „parlement Myrelingoys spricht, in dem Vertreter aus allen Teilen Frankreichs sitzen. Unwahrscheinlich scheint mir die Erklärung von B. d. M. et R.: *Myrelingue* = *mira lingua* = langue horrifique, es soll darunter die Bretagne zu verstehen sein. Eine bestimmte Gegend hat Rabelais wohl nicht im Auge, wenn er auch III. 37 sagt: *Myrelingues qui est delà la rivière de Loire.*

Myrelinguoys III. 36 (689), 44. Adjektivum, gebildet nach dem vorigen.

myriandre III. 51 (751), griech. *μύριοι* und *ἄνδρες* 10000 fassend. 1546: *Myriandre.*

N.

nauchier subst. m. III. 48 (739), 49 (740); IV. 1, 4, 18 nfrz. poet. *nocher* = Seemann, Pilot. altprov. *nauchier, naucler,* nprov. *nauchic,* ital. *nocchiere, navicchiere,* span. *nauclero.* Körting will diese Wörter von *navicularius* und *nauticarius* ableiten, Diez von *nauclerus,* wobei wahrscheinlich altpr. *naucler* und span. *nauclero* für ihn massgebend waren. Es ist wohl hier zu trennen zwischen den Wörtern, die von *nauclerus* kommen, und denjenigen, die *nauticarius* als Etym. haben. Vgl. Förster, Ztschr. rom. Ph. III. 566.

Nazdecabre N. pr. III. 19 (604), 20. Regis: Geissnas. *naz* gascogn. für nfrz. *nez, cabre* gasc. = chèvre. (Ueber Erhaltung des betonten *a* im Gascogn. vgl. Lanusse S. 58).

nieblé III. 28 (650) nfrz. *niellé* = vom Brand ergriffen. Unorganisches *b* noch heute in Poitou: *nuble* = Brand des Getreides (Levrier); lat. *nigellus* = schwärzlichbraun.

noverce subst. f. III. 44 (722) Stiefmutter, lat. *noverca.* 1546: fehlt.

numereux adj. III. Prol. (497), 49 und sonst oft bei Rab. nfrz. *nombreux* zahlreich, lat. *numerosus.*

numerosité subst. f. III. 3 (525) grosse Anzahl, lat. *numerositas* mit derselben Bedeutung.

O.

obturber III. 20 (607) stören, in Verwirrung bringen; lat. *obturbare.* 1546: fehlt.

oince subst. m. III. 25 (634), 50 (744) frz. *once* = Luchs; zu trennen von *les oinces* IV. 15 = die Knochen der Faust. Das *i* in *oince* ist dialektisch, vgl. *appoiltronner, goildronner,* 1546: *Oince.*

oizillet III. 34 (677) nfrz. *oisilet* = Vögelchen.

onymantie III. 25 (636) griech. *ὄνυξ* = Nagel und *μαντεία* = Weissagung aus dem Fingernagel, der mit Oel und Wachs überstrichen war (vgl. Alphabet de l'auteur fr. Esm. et Joh. Bd. 8). 1546: *Onymantie.*

onirocrite subst. m. III. 13 (568) Traumdeuter; griech. *ὀνειροκρίτης.*

oniropole subst. m. III. 13 (568) griech. *ὄνειρον* = Traum und *πολέω*; einer der mit Träumen umgeht; es kann sowohl ein Traumdeuter anderer sein als einer, der seine eigenen Träume für vorbedeutungsvoll hält.

orcade subst. f. III. 51 (751) ein grosses Schiff. Ich stimme hier der Meinung von Regis bei, dass dies Wort = griech. *ὁλκάς, ὁλκάδος* schweres Lastschiff ist, nur möchte ich nicht wie Regis einen Druckfehler (*r* statt *l*) annehmen; Dissimilation des *l* zu *r* ist häufig im Französischen; vgl. *argousin* aus *alguacil,* Rab. *algosan.* Damit ist die Erklärung von Esm. et Joh. (*ὀρχάς* = sepes) hinfällig. Ebenso wenig wahrscheinlich ist die Annahme von B. d. M. et R., dass dies Wort zu demselben Stamme gehöre wie nfrz. *hourque,* ital. *orca* (von ndl. *hulk* = Lastschiff), denn an unserer Stelle gebraucht Rab. durchweg griech. Schiffsnamen und vom ndl. *hulk* (nfrz. *hourque*) bildet er selbst *orque* IV. 18. Jedoch kann *hourque, orque* von ndl. *hulk* für die Richtigkeit der lautlichen Erklärung von *orcade* dienen. Jannet verwechselt unser Wort in seinem

Glossar mit *orchades* I. 33 = archarische Inseln. 1546: *orchade.*

orgues „dire d'orgues" III. 36 (684), ebenso IV. 52 *„voici qui dit d'orgues"*. Es soll doch wohl bedeuten: so schön und so harmonisch sprechen, wie die Orgelpfeifen zusammentönen. Aehnliche Ausdrücke sind: *dire d'or* = parler avec bien de la facilité (Oudin, Curiositez fr.), prov. *canta come d'orgues* (Mistral), span. *„hablais hoy de perlas"* (Don Quixote II. 7, vgl. Regis). B. d. M. et R. wollen unter *orgues* die *organa prophetarum* (*oracula*) verstanden haben. Le Duchat giebt folgende Bedeutung: einem andern nachsprechen gerade wie die Orgeln, die aufhören zu tönen, wenn man keine Luft mehr hineinbläst.

otacuste subst. m. III. Prol. (497) Horcher, Lauscher; griech. *ὠτακουστής* (*οὖς* Ohr, gen. *ὠτός* und *ἀκούω* hören). Ueber die Otakusten der alten Perser vgl. Xenoph. Cyrop. VIII. 2, 10; heute existiert noch als Ausdruck in der Medizin *otacoustique* = gehörbefördernd und als Subst. = Gehörkunde. 1546: *Otacuste.*

P.

palat subst. m. III. 15 (583); II. 18; IV. 30 Gaumen. nfrz. *palais*, lat. *palatum*. Béarn: *palat* = Gaumen (Lespy). 1546: *palas.*

palintocie III. 18 (156), griech. *παλιντοκία* = Zurückfordern bezahlter Zinsen. An unserer Stelle bedeutet das Wort „Wiedergeburt"; griech. *πάλιν* wieder, *τόκος* Gebären. 1546: *Palintocie.*

palle subst. m. III. Prol. (501), lat. *pallum*, griech. Mantel, das bei den Griechen übliche Obergewand, das auch

Römer trugen. Nach Roquefort bedeutete *palle* auch ein seidenes Tuch, das über den Altar gelegt wurde.

palle subst. f. III. 21 (613), IV. 16 Edelstein, in einen Ring eingefasst. ital. *palla* und *balla* = Kugel.

palletocqué III. 26 (640); abgeleitet von *palletoc* (15. u. 16. Jh.). nfrz. *palletot*. Vgl. *embaletocquer* I. 21 (Klett).

pantagruelion subst. m. III. 49, 50, 51. Es ist unter diesem in drei Kapiteln beschriebenen Kraut der Hanf zu verstehen, der namentlich in Touraine, Maine und Anjou in grossen Massen geerntet wird (vgl. Loiseau S. 75).

pantarque subst. f. III. 51 (750), I. 8, II. 10 vgl. Klett unter *pantarche*.

pantheologie subst. f. III. 2 (519), 18 (598). Die Theologie in ihrem Gesamtumfang (griech. *πᾶς, πᾶσα, πᾶν* = ganz, all), ein von Rab. geschmiedetes Wort (vgl. Petit de Julleville, Hist. III. 842). 1546: *Pantheologie*.

paragon subst. III. 26 (646) Vergleich; nach Cotgr. hatte es auch die Bedeutung Probierstein; altes *parangon* (griech. *παραχόνη*) *parangon*, heute = fleckenloser Diamant. Vgl. Klett.

paranomasie subst. f. III. 10 griech. *παρανομασία* = Wortverdrehung. 1546: *paronomasie*.

parthisane subst. III. Prol. (500) nfrz. *pertuisane*, Spiess mit zweischneidiger Spitze. span. *partesana*, ital. *partigiana*. Körting und Diez geben dem nfrz. *pertuisane* dieselbe Etymol. wie *partisan* = Parteigänger.

patrocination subst. f. III. 29 (656) Reden der Rechtsanwälte, Subst. gebildet von *patrociner;* vgl. Littré.

penard subst. m. III. Prol. (501) bedeutete ehemals in der Languedoc ein grosses Messer und war sehr gebräuchlich (vgl. Ménage), hier ist es obscön (vgl. *bragmard*, *pistolandier*). nfrz. *penard* = alter Sündergreis. nprov. *penard* = coutelas, vulgärlat. *penardus* (Du Cange).

peregrin adj. III. Prol. (495), 38 (697) lat. *peregrinus*, fremd. Unter *vie peregrine* III. Prol. ist wohl das unstäte Leben

zu verstehen, wie es die Wanderfalken (*faucon peregrin*) führen.

periclymenos III. 31 (663) griech. *περικλύμενος* = Geisblatt.

persique subst. III. 50 (745) lat. *persica mala* = persischer Apfel. Vgl. Plin. XV. 12.

Petasites III. 50 (746) griech. *πετασίτης* = Rosspappel, Giftwurz, nur an feuchten Plätzen, mit breitem, hutförmigem Blatt (griech. *πέτασος* grosskrempiger Hut).

Phantasus III. 13 (573) einer der drei Traumgötter, griech. *φαντάξω* ich mache sichtbar (Traumgebilde).

Phobetor III. 13 (573) auch ein Traumgott, griech. *φοβέω* = ich flösse Furcht ein (durch Traumgebilde). Die Ausgabe von 1546 hat hier eine unverständliche Schreibung: *phabetor*.

phrontistere subst. m. III. 36 (688) griech *φροντιστήριον* (*φροντίξω*) ist der Ort, wo gedacht wird, zuerst in komischem, dann auch in ernstem Sinne gebraucht: Studierstube. Nach Trévoux gebrauchte man dies Wort früher für monastère, weil dort mehr als sonst über Gottes Gesetze nachgedacht würde. Man hat dies Wort eine Zeit lang mit *frons, frontis* verwechselt und es in der Bedeutung Front eines Gebäudes gebraucht (vgl. Cotgrave). *phrontiste* = Denker I. 48, vgl. Klett.

picardent III. 26 (646). Es ist hier nicht an *picardent* (V. 34) = sanfter Weisswein zu denken, wie es die meisten Ausleger thun, denn die Präposition *de* fehlt, die sonst bei den Substantiven in dieser Aufzählung steht. Verbum *picarder* ist eine Abkürzung von *picardiser* (vgl. *scandaler* für *scandaliser, masculiner* für *masculiniser*) = parler, agir comme un Picard, d. h. wie ein Pikarde im verächtlichen Sinne; *ressembler le Picard* = éviter le danger (Oudin); ähnliches Verbum ist *poiteviner* = agir en Poitevin, d. h. Taschenspielerkünste treiben, von Deschamps gebraucht (vgl. La Curne).

Picault III. 29 (655) *„par saint Picault“*. Nach Regis, B. d. M. et R. und Esm. et Joh. soll es einen Landesheiligen dieses Namens geben. Nach Le Duchat soll es ein verderbtes *bi Gott* sein. Massgebend für ihn ist das *„tout est frelore bi Gott“* (Refrain eines Schlachtgesanges auf die Niederlage der Schweizer bei Marignano). In Av. de Baron de Foeneste IV. 10: *Cap sant Pigot.* Vgl. Regis II. Bd. S. 55 und 617.

pistine subst. III. (751), richtiger ist mit 1546, Esm. et Joh. *pistrine* zu lesen. lat. *pistrinum* = Stampfmühle, die von Pferden oder Sklaven getrieben wurde.

pistolandier subst. m. III. 20 (605), IV. 54 auch *pistolendrier* (Cotgr.); hier obscön für das männliche Glied (vgl. *bragmard, penard*), erweiterte Bildung von altem *pistole* (nfrz. *pistolet*) wie *belistrandier* (vgl. oben) zu *belistre.*

pithonisse subst. f. III. 16 (585) griech. *πυθωνίσσα* Bauchrednerin (vielleicht nach *Πύθων* Beiname für Apollo gebildet). 1546: *Phitonissa.*

pitys subst. III. 50 (746) griech. *πίτυς* Fichte.

plaidoyart adj. III. 41 (711) prozesssüchtig; *plaider* prozessieren.

pleonasmicque III. 38 (698) pleonasmisch. griech. *πλεόνασμα* (vgl. Petit de Julleville III. 841).

poitry III. 28 (649) *„poitry d'eau froide“*, IV. 14: *„Logre poitrissoit sa paste“*. nfrz. *pétrir* kneten; altfrz. *paitrir* und *paistrir;* über Wandel von *ai* in *oi* vgl. Goerlich, Frz. St. V. 23 f.

Polemonia III. 50 (744) griech. Baldrian, griech. *πόλεμος* Krieg. Vgl. Regis.

Polypragmon III. 25 (633) griech. *πολυπράγμων* einer, der sich mit vielen Sachen beschäftigt, der sich um alles kümmert.

ponent subst. m. III. 28 (649) Sonnenuntergang. lat. *ponere.* Nach Cotgrave auch der Hintere.

Ponocrates N. pr. III. 14 (575). Nach dem Muster der übrigen Freunde Pantagruels auch ein griech. Name und soll soviel heissen als ein thatkräftiger Mensch, der alle

Mühsale überwindet. griech. *πόνος* Arbeit, Mühe und *κρατέω* überwinden.

portecole subst. m. III. 27 (647); Souffleur, es ist wohl Metathese aus *protocole,* das nach Nicot und La Curne die Bedeutung Souffleur hat; in dieser Form und dieser Bedeutung ist es bei Du Bellay belegt (vgl. La Curne). Ueber Etymologie von *protocole* vgl. Körting. Vielleicht liegt hier absichtliche Verwechselung der Etymologie vor und Rab. hat an *porter* und *role* gedacht. 1546: *Porterole.*

poudrebif III. 26 (640) gewürzt mit Rindspulver. Man nannte *poudre de boeuf* pulverisiertes, gesalzenes Rindfleisch, das man an das Ragout that. Danach wurde ein Particip *poudreboufé* gebildet (vgl. Le Duchat, Esm. et Joh.). *poudrebif* steht wahrscheinlich für *poudreboufé* und ist eine unberechtigte analogische Umbildung nach den übrigen Wörtern auf *if,* mit denen es unmittelbar zusammensteht: *poudrebif — brandif — positif — gerondif* etc.

poulpre subst. III. 13 (572), IV. 60 (Amsterdam 1711 schreibt III. 13 *poulpe*). B. d. M. et R. geben hier die falsche Bedeutung *pourpier* (wofür Rab. jedoch *pourpié* schreibt, vgl. unten). Rab. sagt selbst: *„pourpier qu'on nomme polype".* Es ist hier die Purpurschnecke gemeint, nfrz. *pourpre.*

pourpié subst. m. III. 51 (747). Mehrere Ausgaben, darunter auch die von 1546, schreiben *poupie,* das man als eine Umstellung von *piepou,* in Anjou gebraucht für nfrz. *pourpier* Hühnerfuss, auffassen könnte. lat. *pullus* und *pes* hat zunächst *poulpied* (Paré), dann *pourpier* ergeben, neupr. *poulprié,* gascogn. *perpè.*

priving III. 44 (dies Wort fehlt in einigen Ausgaben, die Ausgaben von 1546, Amsterd. 1711 und Esm. et Joh. haben es). lat. *privignus* = Stiefsohn.

Protervie subst. f. III. 2 (555) lat. *protervia* = Keckheit, Mutwille. Ueber das Opfer, das Rab. hier meint, vergl. Macrob. Saturn. II. 2: „Protervia male legitur, nam

propter viam fit sacrificium, quod fit proficiscendi gratia, Herculi.“ In Calepinus (unter *protervia*) lesen wir: „Quo etiam nomine significatur sacrificium quoddam (ut testatur Macrobius), in quo mos fuit, ut siquid ex epulis superfuisset, igne consumeretur: quemadmodum Moses de agno paschali praecepit. Hinc est iocus ille Catonis in Albidium quendam, qui quum bona sua concedisset et novissime domum quae ei reliqua erat, incendio perdidisset, proterviam eum fecisse dicebat. Quod enim comesse non potuerat, id combussisse.“

Q.

Quaudé („pe le quaudé“) III. 36 (685). Schwur = par le corps de Dieu. *quau* soll nach Cotgr. im Lothringischen „Körper“ bedeuten, demnach ist dies ein lothringischer Schwur; Cotgr. an einer andern Stelle und B. d. M. et R. sagen, dass er poitevinisch sei. IV. 6 haben wir noch einen lothringischen Schwur: *„Dea Collas“* (vgl. Jannet, Glossar).

R.

Raminagrobidicque III. 23 (620). Adjekt. gebildet von *Raminagrobis,* über den Rab. III. 21 handelt. *Raminagrobis* ist ein spasshafter Name für Katze. Etym. *robiner* = schnurren (von den Katzen gesagt) und *grobis* Name für einen, der sich überall wichtig machen muss (entstanden aus *gros bis* = grosse farine bise), daher *Raminagrobis* = Grossmaul; Regis: „Grossmurnebrod“. Uebrigens findet sich

dieser Eigenname auch noch bei andern Schriftstellern in Rabelais' Zeit (vgl. Littré, Le Duchat).

ranco *„de ranco“* III. 23 (620) der Reihe nach, von einem zum andern. Nach La Curne makaronisches Latein; ital. *rango.*

rane subst. f. III. 22 (637); IV. 12 Frosch, lat. *rana.* IV. 12: *„rane gyrine“.*

ratepenade subst. f. III. 12 (562); II. 7; II. 13; III. 28 (651) Fledermaus; ein Wort, das aus der Languedoc stammt, Zusammensetzung aus *rate* und lat. *pennatus* (vgl. Le Duchat zu II. 7); *ratepenade* hiess auch die Perücke (Cotgr.), daher *Rattes-penades* im 16. Jh Name für Damen, die solche Perücken trugen (Ménière); ausserdem war es der Name für den Adlerfisch in einigen Gegenden. Vgl. Du Cange unter *erango.* 1546: *Ratepenade.*

refraichisseur subst. m. III. 33 (673) abgeleitet von *rafraîchir,* derjenige, welcher erfrischt. nfrz. *rafraîchisseur* = Kühlraum.

rempareur subst. m. III. Prol. (505). Subst. gebildet von *remparer,* wie so häufig derartige Ableitungen bei Rab. (vgl. Petit de Julleville III. 801).

renaguer III. 36 (688) nfrz. *renier* dem Glauben abschwören. lat. *renegare,* npr. *renega,* altprov. *renegar.* Die Ausgaben von 1546 und Amsterd. 1711, ebenso Moland und Jannet schreiben *renier.*

repugnatoire (*„machine repugnatoire“*) III. Prol. (500) Verteidigungsmaschine; lat. *repugnatoria res* (Georges).

resvoir subst. m. III. 15 (583) spasshaft gebildetes Wort von Rab. aus *resver* (*rêver*), vgl. *fiantoir, toussoir.*

retaillat III. 18 (598), 45 (726). III. 18: beschnitten (wie ein Jude); III. 45: entmannt. npr. *retaiat* und *retalhat* = rétaillé, eunuque.

rillé subst. m. III. 30 (660), 34 (679). Le Duchat hält dies Wort für eine Corruption von altfrz. *relief,* das die Gerichte bedeutete, die man vom Tisch wegnahm, um sie

andern zu geben. Die Bedeutung würde an unsern beiden Stellen passen, allein die lautliche Entwicklung ist nicht zu erklären. Ich glaube, dass *rillé* dasselbe ist wie *rilleau*, das man in der Saintonge (Ménière) für ein Stück Schweinefleisch sagt, das man den Nachbarn schickt. Von altfrz. *rille* f. Stück Schweinefleisch hat man die nfrz. Diminutiva *rillon* und *rillette* gebildet (vgl. Littré). *rille* selbst soll nach Du Cange von volksl. *rielle* = junges Schwein kommen, doch ist *rielle* weder bei Du Cange noch sonst belegt, weshalb die Etymol. von *rille* zweifelhaft bleiben muss. *rilles* f. sagt man in der Normandie von langen, dünnen Stückchen Speck, die man röstet.

Rondibilis N. pr. III. 29 (656) dickbäuchiger, runder, fetter Mensch. Nach den Commentatoren soll *Rondelet*, der Arzt Heinrichs II., damit gemeint sein; nfrz. *rondelet* = rond par embonpoint. Durch die lateinische Endung *ibilis* wollte Rab. vielleicht ironisch dem Arzt mehr den Anschein des Gelehrten geben.

rotte subst. III. Prol. (503) Band aus einem Zweig, das um ein Reisigbündel gelegt wird. Ein Wort der westlichen Patois. In Berry *riote* und *rouette* (Tissier), in Poitou *riorte*, ebenso in Aunis, in Saintonge *riorte, riotte* (Jônain), vgl. Littré, Suppl., unter *rorte*. Die Etymol. dieses Wortes ist verschiedenlich falsch angegeben, auf das falsche Etymon von Le Duchat ist schon unter *desroté* hingewiesen. La Curne will es von lat. *rupta* (sc. *virga*) ableiten. Die richtige Etymol. geben erst Levrier und Littré; lat. *retorta* (sc. *virga*); im späteren Latein (vgl. Du Cange) hat *retorta* geradazu die Bedeutung von heutigem *riorte* etc. Ausfall des *r* ist gerade in den Patois stark vertreten (vgl. darüber Goerlich), daher *rotte* = riorte, reorte. 1546: fehlt.

Royddimet N. pr. (*„frere Royddimet“*) III. 19 (603). Obscöner Name. Regis: Stechzu. Zusammengesetzt aus *roide y met* (vgl. Esm. et Joh.).

ruffiennerie subst. f. III. 31 (664) Trägheit, Ueppigkeit. Subst. gebildet von *ruffien* (vgl. Littré), das Körting und Diez von mhd. *ruf*, ahd. *hruf* = Aussatz, Grind ableiten. Ins Französische ist *ruffien* vielleicht vom ital. *ruffiano* gekommen.

rustrie subst. f. III. 38 (699) (*„fol de rustrie“*) grobes, ungeschlachtes Wesen; gebildet aus altfrz. *rustie* mit epenthetischem *r*, wie nfrz. *rustre* aus altfrz. *ruste*, oder aus altfrz. *rusterie* mit weggefallenem *e*. Vielleicht denkt Rab. hier an *rusterie*, das er II. 12 erwähnt: *„rusterie, c'est teste de mouton“*, V. 27: *„rusterie ce sont belles testes de veaux“*, II. 7: *„La rustrie des prestolans“*.

S.

sage subst. III. 7 (542), lat. *sagum*, dicker, kurzer Mantel, der über die Schultern geworfen und mit einer Spange befestigt wurde. nfrz. *saie*. 1546: *saige*.

Salmigondin m. III. 2 (517), 49; II. 32, IV. 59, IV. 40: Name eines Koches. *„la chastellenie de Salmigondin“* Burgvogtei von Salmigundien ist ein Teil des grossen Reiches *„Dipsodie“*. Aehnliche Besitzungen sind *„ville des Amaurotes“* (III. 32, griech. ἁλμυρός salzig), *„abbé de Talemouze“* IV. 20; nfrz. *salmigondis* = Ragout aus allerhand Fleisch (vgl. Littré, der es aus *salmis* = Ragout aus Wildpret und einer der Phantasie entsprungenen Silbe *gondis* zusammensetzen will), nprov. *salmigoundi* und *salmigoundin*.

Salmigondinoy III. 36 (685) Einwohner der *chastellenie de Salmigondin*.

sambre subst. m. III. 17 (592) wahrscheinlich = altfrz. *samble* Antlitz (La Curne, Roquefort).

Sambreguoy III. 37 (693) (*„par le Sambreguoy“*). Zusammensetzung aus *sambre* (vgl. oben) und *guoy*, altfrz. *goi* = Gott, oder aus *sang* und ags. *breguoy* (vgl. oben). Rab. treibt mit diesem Schwur eine gewisse Spielerei: III. 37: *„par le Sambreguoy“*; III. 17: *„par le sambre guoy“*; III. 18: *„par le saint Sang breguoy“*.

santonique subst. III. 50 (745). Nach Rab. soll es griech. Heu, Bockshorn („fenu grec“) sein. Wahrscheinlich ist es = nfrz. *santoline* = Heiligenkraut, prov. *santouline*, altpr. *sentoniqua*. Nach Regis ist es eine Wermutart; lat. *santonicus* = zur Saintonge gehörig. Plin. XXVIII. 7: „Absinthii sunt genera plura: Santonicum appellatur a Gallia civitate.“ 1546: *Santonicque*.

sanxir III. 48 (736), lat. *sancire* anerkennen, sanktionieren.

sarisse subst. f. III. 49 (741), lat. *sarissa* (griech. σάρισσα) lange, makedonische Lanze. 1546: *Larysse*, wahrscheinlich ein Druckfehler oder Verwechselung mit *Larissa* Stadt in Thessalien.

savorados subst. m. III. 17 (590) bedeutet dasselbe wie das veraltete *savouret* = Markknochen, d. h. ein Knochen, der in die Suppe gethan wird, um ihr mehr Kraft zu geben. Etym. ist lat. *sapor* Geschmack, *saporatus* mit Geschmack versehen. Unverkennbar ist der Einfluss von span. *saboreador* = schmackhaft machend auf unser Wort.

scandaler III. 25 (632) hat hier die Bedeutung „an den Pranger stellen“, nfrz. *scandaliser* = jem. Aergernis geben. Ueber die abgekürzten Formen vgl. *masculiner, picarder*.

sciomantie subst. f. III. 25 (637), griech. σκία Schatten und μαντεία Weissagung; sie bestand darin, dass man die Schatten der Toten anrief, um von ihnen die Zukunft zu erfahren (vgl. Alphabet de l'auteur fr.). 1546: *Sciomantie*.

Seigny (Joan) III. 37 (692). Im Dialekt von Rouergue *seigny* = nfrz. *seigneur*, in Marseille: *seni* und *sini* (vgl. Mistral).

seraph subst. m. III. 2 (517); I. 8; II. 14 türkische Münze von feinem Gold, etwa ein Thaler wert, benannt nach dem Sultan Melech Seraph, der sie zuerst schlagen liess (vgl. Regis zu I. 8). 1546: *Seraph.*

serpe subst. f. III. 17 (592): *„serpe dieu“*, III. 22 (615): *„damné comme une serpe“*, II. 17: *„vous vous damnez comme une serpe* (auch *sarpe*)“. Le Duchat giebt II. 17 diese Erklärung: „se damner comme une serpe, c'est se précipiter en Enfer tête baissée ou la tête la première, comme un bucheron jette sa serpe dans le fond de sa hotte, lorsqu'il ne veut plus travailler.“ Ich glaube nicht, dass diese Auffassung von Le Duchat richtig ist; Rab. hat hier doch offenbar an den Sündenfall gedacht und *serpe* ist gleich Schlange; nfrz. *serpent*, ital. *serpe*, auch rum. und rätorom. *serpe* und *serp*, neu- und altprov. *serp* neben *serpent* von lat. *serps, serpis*, das neben *serpens* bestand (Georges).

servateur subst. m. III. 24 (629), lat. *servator* Erhalter, Erretter; oft von Rab. im II. und IV. Buch gebraucht.

shirrhotique adj. III. 51 (749). Kein Wort hat so viele verschiedene Lesarten aufzuweisen wie dieses: 1546 schreibt *schirrhotique*, 1626, Jannet, Favre: *sclirrhotique*, die erste Ausgabe von B. d. M. et R. *shirrhotique*, die dritte Ausgabe von B. d. M. et R. und Moland: *quirrhotique*, Amsterdam 1711 (1725) und Esm. et Joh.: *scirrhotique;* letzteres ist die etymologisch richtigste Schreibung; Etym. ist griech. σκίῤῥος = verhärtete Geschwulst, davon adj. *scirrhotique* = hartknotig; nfrz. *squirrhe* = bösartige Drüsenverhärtung, *squirreux* = hartknotig.

sigillatif III. 26 (641) (*„couillon sigillatif“*) nach Cotgr. versiegelbar, nach Godefroy ein Ausdruck in der Medizin, man sage es von etwas, das leicht vernarbt. Es wird wohl in der Bedeutung nfrz. *sigillé* gleich sein = *marqué d'un sceau*, lat. *sigillatus*, und eine Analogiebildung nach den vielen andern Adjektiven auf *if* sein.

solistime (*„bal solistime“*) III. 25 (637) lat. *solistimus*. *„tripudium solistimum“* bedeutete in der Auguralsprache ein sehr günstiges Zeichen; man sagte es, wenn die Vögel so eifrig frassen, dass ihnen das Futter aus dem Munde fiel. Vgl. Alphabet de l'auteur fr.

songeailles subst. pl. III. 13 (573), 15 (581) ein von Rabelais geschmiedetes Augmentativ von *songe* Traum; vielleicht liegt auch lat. *somnialia* = das Geträumte zu Grunde.

sororité subst. f. III. 27 (645). ital. *sororità* = Schwesterbande, Schwesterschaft; ähnliche Bildung wie *mulièbrité*. Im Kirchenlatein bedeutete *„sororitatis beneficium suscipere“* = „in sororum album admitti“. Vgl. Du Cange. 1546: *sorocité*.

soubarbade subst. III. 38 (697) *„fol de soubarbade“* = ein Narr, dessen Tollheit so gross ist, dass ihm gleichsam ein Maulkorb angelegt werden muss. Nach Le Duchat nannte man in Languedoc *soubarbade* einen Schlag in das Gesicht, der die Verachtung ausdrückon sollte; dieselbe Bedeutung hatten *soubarbaou* und *soubarbo* (in Languedoc); vgl. Esm. et Joh. npr. *soubarbado, soubarbau, soubarbal,* kat. span. *sobarbada* = Schlag mit der Hand unter das Kinn und Zaum für das Pferd (Mistral). Vgl. B. d. M. et R. Etym. *sous* und *barbe* (*sub barba*).

soubelin III. 3 (525), 16 (588), 38 (697); IV. 67. Rab. treibt mit diesem Wort an den verschiedenen Stellen Wortspielerei. III. 3: *„vous me voulez debouter de ceste felicité soubeline“;* hier heisst es höchste Glückseligkeit; *soubelin* = sublin, das von Brantôme und Montaigne in der Bedeutung *subtil, sublime* (lat. *sublimis*) gebraucht worden ist (Goerlich, Frz. St. V. 57, sagt, dass vortoniges *u* in Anjou und Berry manchmal zu *ou* geworden sei, z. B. touteur für tuteur, joustice für justice); diese Bedeutung (*sublin*) hat es vielleicht auch III. 38, wo es ausserhalb des Zusammenhanges steht: *fol soubelin.*

III. 16 liegt ein Wortspiel mit *sibylline* vor: *„Croyez que vieillesse feminine est toujours foisonnante en qualité soubeline, je voulois dire sibylline.“*

IV. 67 *„un grand chat soubelin“*, hier Wortspielerei mit *zibeline* Zobeltier. *subeline* = matre zibeline, gebraucht von Octave de St. Gelais (vgl. La Curne). Ueber *u* zu *ou* vgl. Goerlich V. 57.

soubrequart III. 29 (656) durch Ergänzung der Vierte; lat. *supra* und *quartus*. Nicht zu verwechseln mit diesem Wort *subrecart*, wie die 1. Ausgabe von B. d. M. et R. druckt, das Stellvertreter eines Kaufmanns auf einem Warenschiff bedeutet. Ménage verwechselt diese beiden Wörter. 1546: *sobrequart*.

spadonicque III. 28 (650) entmannt; lat. *spado*, griech. σπάδων der Entmannte. Die Ausgabe von 1546 hat *spadonicqué*, vielleicht veranlasst durch die andern Wörter auf *é*, mit denen *spadonicque* zusammensteht: *thlasié, thlibié, spadonicque, sphacelé, historié* etc.

sternomantie subst. f. III. 25 (635) griech. στέρνον Brust, μαντεία Weissagung. IV. 58 erwähnt Rab. die *„sternomantes“* und sagt dort, was er darunter verstanden haben will: *„C'estoient divinateurs, enchanteurs et abuseurs de simple peuple, semblans, non de la bouche, mais du ventre parler et respondre à ceux qui les interrogeoient.“* Nach dem Alphabet de l'auteur fr. bestand die Weissagung in Reden des bösen Geistes, die dieser aus der Brust herausführte. 1546: *Sternomantie*.

Stoechades III. 50 (745) Name der Alten für die vor der Reede von Toulon gelegenen Inseln.

stoechas subst. m. III. 50 (745) Pflanze; sie wächst nach Plin. XXVII. 12 nur auf den vorbenannten Inseln; ein wohlriechendes Kraut mit mehreren Blättern in der Höhe von etwa 1 Fuss. Seine Blätter sind denen des Lawendels ähnlich. 1546: *Stoechas*.

supercoquelicantieux III. 38 (697) einer von den schönen Beinamen für Triboulet. Regis übersetzt: „strotzhahnschnautzig“, Gelbke: „superhanswurstig“. II. 7 haben wir in einem Buchtitel ein ähnliches Wort: *„La Fagueuas des Espagnolz, supercoquelicanticqué par Frai Inigo.“* Rab. hat mit diesen Wörtern ein recht drastisches Beispiel gegeben, was er in Wortschöpfung vermag, und wie mannigfache Bedeutungen er oft einem Worte geben kann. — Le Duchat giebt unserm Worte folgende Bedeutung: „qui passe en folie tous ceux qui avant lui ont porté la marotte.“ Etwas derartiges soll jedenfalls durch unser Wort ausgedrückt werden. II. 7 (bei Esm. et Joh. A. 88) finden wir einige nähere Erklärungen für dies abenteuerliche Wort. Zunächst Le Duchat: „super-coquelicanticqué c'est à dire enté sur toutes les sectes anciennes et modernes.“ Er zeigt damit, dass er den zweiten Bestandteil des Wortes mit *coqueluche* = Mönchskappe (von Rab. IV. 30 gebraucht) identifizieren will. Eine ähnliche Erklärung giebt De Marsy: „super-coquelic-antiqué par par frai Inigo c'est à dire institué par frère J., sur le modéle des sectes ‚anticques‘, qui portent des ‚coqueluchons‘.“ Esm. et Joh. geben keine Erklärung für dies Wort. Natürlich ist eine Zusammensetzung, wie sie Le Duchat und De Marsy geben, auch für unser Wort möglich, aber sie schliesst andere nicht aus. Ich möchte *supercocquelicantieux* folgendermassen erklären: lat. Präpos. *super* ist erster Bestandteil, *coq* Hahn zweiter Bestandteil (Ableitungen ähnlicher Art von *coq* sind *coquelicot* Mohn, Klatschrose; *coquelicou* Hahnenschrei [Cotgrave], nfrz. *coquerico* Hahnenschrei), lat. Präpos. *ante* dritter Bestandteil (dies *ante* mit latinisierter Endung *iosus* dient noch zur Verstärkung von *super*). Regis hat bei seiner Uebersetzung „strotzhahnschnautzig“ doch gewiss auch eine ähnliche Zusammensetzung im Auge.

sycomantie subst. f. III. 25 (636) griech. *σῦκον* Feige, *μαντεία* Weissagung. Alphabet de l'auteur fr.: „divination qui se fait avec des feuilles du figuier." 1546: *Sycomantie.*

symmyste (*Symmyste*) III. 48 (738) griech. *σύν* und *μύστης*, eigentlich der in ein religiöses Geheimnis eingeweihte Mitpriester, dann auch allgemein Genosse in einem Stand. Vgl. Petit de Julleville III. 839.

T.

tabuster III. Prol. (502), I. 6, II. 11, 18 beunruhigen, lärmen, vom altfrz. subst. *tabus, tabust, tabut* Lärm (vgl. darüber Klett). *tabuster* = disputer, tracasser in Saintonge (Eveillé), Anjou (Ménière), Poitou (Le Favre). altprov. *tabustar,* nprov. *tabussa, tabuta,* vom germ. Stamme *tab, tap,* vgl. Körting. III. Prol., wo es von der Thätigkeit des Diogenes an seinem Fasse gebraucht wird, mag es wohl mehr die Thätigkeit bezeichnen, die einen Lärm hervorbringt, etwa klopfen.

tales III. 11 (558); I. 24; IV. 7 Würfel, ital. *tali,* vgl. Klett.

talemousé III. 28 (650) geohrfeigt (Cotgr., Godefroy). Esm. et Joh. geben ihm die Bedeutung: enflé de vent comme une talemouse. *talemouse* subst. f. (nfrz. *talmouse*) war ein kleiner Kuchen aus Butter, Eiern und Käse (Trévoux), der namentlich in St. Denis Spezialität war. *talemouse* in dieser Bedeutung bei Rab. IV. 20 *„abbé de Talemouze".* Daneben hatte *talemouse* auch die Bedeutung „Ohrfeige". *talemouse* = Ohrfeige erklärt Scheler folgendermassen: *taler* = hauen, ein Verb mehrerer Patois; so im Centre *taller* = morden, quetschen (Jaubert), das nach Scheler auch in *talocher* steckt (vielleicht hängt

dies *taler* mit span. *talar* = Bäume abhauen zusammen, dessen Ursprung Diez als baskisch vermutet, prov. *tala* = den Wein höher schneiden) und *mouse,* das im Patois Gesicht bedeutet (so bei Villon belegt, vgl. Le Duchat IV. 40 A. 16). Littré hält diese Etymologie für wahrscheinlich; *talmouse* = Kuchen bringt Littré mit altfrz. *talemelier* Bäcker zusammen (*taler* und *mêler*), doch lässt es sich mit der Bedeutung „Ohrfeige" auf dem Wege des Anschwellens vereinigen und ist deshalb dasselbe Wort.

talocher III. 6 (538), 26 (641). III. 6: *talocher son amour* = caresser amoureusement à l'excès. Eigentlich bedeutet *talocher* einen Schlag mit der Hand (nach Godefr. mit dem Stock) geben; *taloche* subst. m. nach Trévoux als terme populaire = Schlag mit der Hand. In Anjou geben sich die Kinder beim Spiel *des taloches* (vgl. Ménière). Nach Scheler hängt dies Wort ebenso wie *talemouse* mit *taler* zusammen, es sei eine ähnliche Ableitung wie *sacoche* von *sac.* altfrz. *taloche* Schild, spätlat. *talochia.*

tarabin tarabas III. 36 (685), II. 12, IV. 10 hier ein Ausruf, prov. *tarabin-tarabast* = mit grossem Lärm. Nach Körting gehört dies Wort zu derselben Sippe wie *tabuster.* In Languedoc: *tarabastejha* = lärmen (Sauvages), *tarabastelo* ein Instrument, das angeschlagen wurde, um die Mönche nachts zum Beten zu wecken; nfrz. *tarabuster* Lärm machen.

tauchie subst. III. 7 (540), 38 (699); IV. 1; V. 33 *„à ouvrage de tauchie"* in damascierter Arbeit, wie namentlich V. 33 von eingelegter Goldarbeit; span. *ataujia* = Damascierung, arab. *al-tauchija* (vgl. Dozy et Engelm.). Die Etymol. von Ménage ist falsch, die von Esm. et Joh. ungenau. 1546 schreibt III. 38 *touchie.*

taulpetier subst. m. III. 48 (738); IV. Prol.: *taulpetiere.* Rabelais giebt diesen Namen den Mönchen. Regis: „Duck-

mäuser". Nach Cotgr. und Jannet soll *taulpetier* Maulwurfsfänger (nfrz. *taupe* = Maulwurf) heissen, III. 48 bedeutet es die Maulwürfe selbst d. h. die Mönche, es wird dort zweimal adjektivisch und zweimal substantivisch gebraucht. IV. 26 wird der Aufenthaltsort der Mönche *„l'isle des tapinois"* genannt, Insel derer, die sich verstecken (Regis: „Eiland Duckdich"). In demselben Kapitel wird Fastnacht *„preneur de taulpes"* genannt; man sieht also, dass Rab. die Maulwürfe zum Vergleich heranzieht. Die Ausgabe von 1546 hat zweimal *„Myste"* (griech. *μύστης*) für *taulpetier*.

telephium III. 50 (744) Dickblatt, vgl. Plin. XXVII. 13; diese Pflanze soll geschwürheilende Kraft haben, auf die Telephus zuerst aufmerksam gemacht haben soll; nfrz. *télèphe*.

Tenites III. 11 (560), lat. *Tenitae* (von *tenere*). Pomp. Festus III. 11: „Tenitae sortium credebantur deae, quod tenendi potestatem haberent" (vgl. Alphabet de l'auteur fr.).

Tenot N. pr. III. 41 (711), Regis: Töffel. Verkleinerungsform von Etienne, vgl. Eveillé: *Tenaud*.

testament subst. m. III. 30 (659) *„le bruit et la triballe vous rompervient tout le testament"*. Es bedeutet hier Verstand, komische Zusammensetzung aus *testa* und *mentem*.

Tevot N. pr. III. 8 (546), Regis: Töffel. Wahrscheinlich ebenso wie *Tenot* eine Verkleinerungsform von Stephanus. Nach Cotgr. hatte *tevot* auch die Bedeutung „Feigling". II. 7 heisst ein Buchtitel: *„Franctopinus de re militari cum figuris Tevoti"* (über *franctopin* vgl. Klett). Le Duchat bemerkt II. 7 A. 53, dass *Tevot*, Verkleinerungsform von Etienne, ein Spottname hier sei, um einen Feigling zu bezeichnen. Diese Nebenbezeichnung kann *Tevot* auch an unserer Stelle haben.

thalamege subst. f. III. 51 (751), IV. 1, 33; grosses Schiff. griech. *θαλαμηγός* (*θάλαμος* und *ἄγω*) ein grosses Schiff, das namentlich bei den Aegyptern für Fahrten von

Königen benutzt wurde; es hat eine grosse Zahl von bequemen Gemächern („θάλαμος"). Vgl. Alphabet de l'auteur fr., wo seine genauen Grössenverhältnisse angegeben werden. 1546: *Telamon,* ebenso schreibt auch Amsterd. 1711; jedoch ist diese Schreibung unrichtig, denn in unserm Zusammenhang kann nur von einem Schiffe die Rede sein und *Telamon* wäre nur von griech. τελαμών = Wehrgehenk zu erklären. 1626: *Thalamege.*

Thalasse III. 48 (739), 52 (757); IV. 1. griech. θάλασσα Meer. Hier ist es der Name eines Hafens im Lande Utopien.

Theleme III. 28 (648), I. 52. Hier ist wohl ein ganzes Land darunter zu verstehen, während I. 52 ff. ein Kloster diesen Namen trägt. griech. θέλημα = freier Wille; es soll also ein Land bezeichnet werden, in dem jeder thun kann, wozu er Lust hat. Vgl. Regis zu I. 52 und Alphabet de l'auteur françois.

thlasié III. 28 (650) entmannt durch Quetschung, lat. *thlasias, thlasiae* mit derselben Bedeutung (Georges), griech. θλάσις (von θλάω) Quetschung.

thlibié III. 28 (650) entmannt (auch durch Quetschung), lat. *thlibias,* gen. *thlibiae,* griech. θλιβίας. θλίξω quetschen.

timper III. Prol. (509), 26 (641), 37 (693), ist immer transitiv gebraucht: ertönen lassen. Etym. lat. *tympanum* (griech. τύμπανον) = Pauke, altfrz. *tympan* Pauke, nfrz. *tympan* Trommelfell; nfrz. *timbre* Glocke, Klangfarbe und nfrz. *timbrer* = das Glöckchen anschlagen.

tintalorisé III. 28 (651); eine von Rab. geschmiedete Ableitung von *tinter,* ursprüngliche Bedeutung mag wohl „angeschlagen wie eine Glocke" sein. dann übertragene Bedeutung: finster, düster, traurig (Cotgr.). Auch nfrz. sagt man für: „il a la tête dérangée": „le cerveau lui tinte".

topicqueur subst. m. III. 5 (534) rhetorischer Künstler, einer, der scharfe Schlüsse zieht. Alphabet de l'auteur fr.:

„c'est celui qui a un esprit disputatif et qui entend bien les topiques." Gebildet von altfrz. *topiquer* (griech. τόπος). Ueber diese Art der Substantivbildung, die wir bei Rab. schon so häufig beobachten konnten, vgl. Petit de Julleville III. S. 801.

Toucheronde N. pr. III. 39 (701). Regis: „Hohlhand". Le Duchat: „Nom forgé à plaisir pour désigner un élu, qui ‚touche' ou reçoit la taille que ceux de sa paroisse payent en monnoye ‚ronde'." Diese Bedeutung kann der Eigenname *Toucheronde* wohl haben, auch nfrz. sagt man *ronde* von dem Einsatz der Spieler und *toucher* heisst in übertragener Bedeutung auch „wegnehmen". Gerade durch derartige, etwas dunkel gebildete Eigennamen erzielte Rab. eine umso höhere Wirkung seiner Satire.

toussoir subst. m. III. 15 (583) der Ort, wo man hustet: gebildet von *tousser*, vgl. *fiantoir, resvoir.*

trabuchant III. 38 (699) nfrz. *trébuchant;* npr. *trabuca* und *trabucha.*

trabut subst. III. 26 (642); IV. 52 ein Längenmass, das ungefähr dem nfrz. perche = 5,8 m gleichkommt (vgl. Roquefort, B. d. M. et R. und Jannet). Esm. et Joh. und B. d. M. et R. leiten es von lat. *trabes* ab, doch glaube ich, dass es eher mit span. *trabuco* = altes Gewehr zusammenzubringen ist, indem zunächst die Schiessweite eines derartigen Gewehrs im allgemeinen durch *trabut* bezeichnet wurde, später aber *trabut* ein ganz bestimmtes Mass bezeichnete (vgl. La Curne).

trepelu III. 20 (607), 28 (650), I. 9, I. 26 vgl. Klett. Zusammensetzung aus *très* sehr und *pelu* (in Poitou vgl. Le Favre) = behaart, nfrz. *poilu.* Man gebrauchte dies Wort zunächst wohl für „verschimmelt", dann auch als Ausdruck der Verachtung: „lumpig"; vgl. Cotgr. Diese übertragene Bedeutung hat es an unsern beiden Stellen. Nach Le Duchat nannte man im 16. Jh. *trepelu* den, der sich schlecht frisiert hatte.

triballe subst. f. III. 30 (659) Lärm, Getöse. Dies Subst. gehört ebenso wie *triballement* (vgl. unten) zu dem Verbum *triballer*, das Rab. II. 16 im Sinne von hin- und herbaumeln gebraucht. Dieses *triballer* wird von La Curne und Littré mit nfrz. *trimbaler* identifiziert; es hat sich in verschiedenen Patois erhalten: altprov. *trebalar, trebalhar*, in Berry *tribaler* = mitschleppen (Jônain), in Béarn *tribalha* (alt *trabalha, tribalhar*) = arbeiten. Littré erklärt das Etymon von *triballer, trimbaler* für unbekannt, Körting leitet es von **tracabulare* = mit Balken versperren ab, Mistral legt lat. *tribulare* zu Grunde und kommt meines Erachtens so dem Etymon am nächsten. Ich möchte *triballer* mit griech. τρίβω = reiben, dreschen, verweilen zusammen bringen, dazu würde die Bedeutung von nfrz. *triballer* = Felle brechen, *triballe* Instrument, mit dem man die Felle brecht, stimmen; zu diesem τρίβω war eine erweiterte Bildung mit erweiterter Bedeutung möglich; ich glaube sicher, dass lat. *tribulare* = pressen, drängen eine derartige Bildung ist. Schon im Griech. haben wir τριβαλλοί und τρίβαλλοι = junge Leute, die sich in den Schenken und Bädern herumtreiben; dazu würde *triballe* in der Bedeutung „Schenke, wo man trank, ohne sich zu setzen“ (noch im 18. Jahrh. in Rouen gebräuchlich) passen (vgl. Godefroy). *triballer, triballe* und *triballement* können zu ihrer Bedeutung gekommen sein im Gedanken an das Leben, welches in solchen Schenken herrscht. — Das „Drängen“, „Gedränge“ wäre bei dieser Erklärung das tertium comparationis.

Schliesslich mag noch erwähnt werden, dass im Centre de la France *triballe* ein gebratenes Stück Schweinefleisch heisst (Jaubert), *tribale* in Berry und *tribalée* in Poitou hat dieselbe Bedeutung (vgl. Tissier und Le Favre), ausserdem bedeutet *tribalée* in Poitou eine grosse Versammlung.

triballement subst. m. III. Prol. (504); II. 16; V. 1 das Bewegen, Schwenken, von *triballer* gebildet (vgl. oben). V. I vom Geklirre der Pfannen, Kessel etc.

Tribouletinales III. 38 (699) gebildet nach Analogie der römischen Feste auf *ales;* es soll heissen „Fest der Narren", denn *Triboulet* (nach Regis entweder von *tribouler, tribolare, troubler* oder von *tripes* [Gedärm, Bauch]) war ein berühmter Narr Ludwigs XII. und ist typisch für die Narren geworden. Vgl. Littré.

Trinquamelle N. pr. III. 39 (702), 40, 43, II. 30. Es ist der Name für den Grosspräsidenten des Rates der Zweihundert in Myrelingnien. II. 30 wird Drusus *trinquamelle* (nach andern Ausgaben *trinquamolle*) genannt. Regis übersetzt II. 30 „Trinkaus" und nimmt damit *trinquer,* prov. *trinca* = trinken als Grundwort an; III. 39, 40, 43 übersetzt er dagegen „Breitmaul" und giebt damit diesem Wort dieselbe Etymologie, die auch die anderen Erklärer geben: im Tolosanischen *trincamellos,* in Languedoc *trinc'omellos* bedeutet Eisenfresser, Bramarbas, zusammengesetzt aus *trinca, trenca* = brechen und *amelo, amello* = Mandel (vgl. Sauvages, Mistral).

Trippa N. pr. III. 25 (631). Nach Esm. et Joh., dessen Meinung auch Regis vertritt, Abkürzung von *Agrippa* (von Nettesheim) mit Angleich 1. an *trippe* = Gedärm, hungriger Magen, Dickwanst, 2. an *trépied* (vgl. die Rolle, die er III. 25 spielt) und 3. an das deutsche *Tripper.*

Trouillogan N. pr. III. 29 (656), 35, 36 Name des Philosophen, der Panurge seinen Rat erteilen soll. Regis: Stülphändsch. Zusammensetzung aus *trouiller* zerknittern, herumzerren (Roquefort) und *gant* Handschuhe, also ein Mensch, der vor Verlegenheit immer seine Handschuhe hin- und herdreht.

Typhaine f. III. 33 (672). So schreiben die Ausgaben von 1546, Amsterd. 1711 (1725), Esm. et Joh. und die erste Ausgabe von B. d. M. et R., während die andern von mir

benutzten Ausgaben *Epiphanie* schreiben. *Typhaine* ist wohl die richtige Lesart, denn das Volk nannte so die Mutter der drei Könige (vgl. Le Duchat und Regis) und diese meint auch Rab. an unserer Stelle. Vgl. auch Alphabet de l'auteur fr., wo jedoch *Typhaine* (wie auch von Le Duchat) als eine Abkürzung von *Epiphanie* erklärt wird, und zwar mit Unrecht, denn *Theophania* (vgl. Du Cange) ist das Grundwort, im Munde des Volkes konnte daraus leicht *Thyphaine, Typhaine* werden. Zunächst bedeutete *Theophania* Weihnachten, später Epiphanias. Ueber die vielen Varianten vgl. Godefroy.

tyromantie subst. f. III. 25 (635) griech. *τυρός* Käse und *μαντεία* Weissagung; worin diese Weissagung im einzelnen bestand, lässt sich nicht feststellen.

U.

ullement subst. m. III. 23 (624) das Geheul, Subst. gebildet von altfrz. *uller* (auch Rab. III. 13 u. 23), nfrz. *hurler*, lat. *ululare*. *uller* hat sich in Poitou erhalten; vgl. Le Favre.

Ulmeau N. pr. III. 51 (749), I. 1: *ulmeau*, junger Ulmenbaum, nfrz. *ormeau*, Diminutivbildung von lat. *ulmus* = Ulme. III. 51 ist *Ulmeau* der Name eines Chirurgen: „*Ulmeau fut grand chirurgien en son temps*"; dieser Baum besass nach Plin. XXIV. 8 allerlei Heilskräfte. *ulmeau* hat sich in Poitou erhalten (vgl. Poëy d'Avant). Rab. schreibt noch fast durchweg *u* für nfrz. *o*, so *tumber, umbilicar*. In Anjou und Touraine hat sich eine zwischen *o* und *u* schwankende Orthographie erhalten (vgl. Loiseau S. 80).

umbilicar III. 34 (679) zum Nabel gehörig, lat. *umbilicaris* eine andere Schreibung des 16. Jh. war *umbilical*, nfrz. *ombilical*. 1546: *umbilicair*.

Utopien subst. III. 1 (511) Bewohner von Utopien; nfrz. *Utopiste*.

V.

Valentin subst. m. III. 8 (546). Man versteht hierunter den am ersten Sonntag vor Fastnacht einem Mädchen zubestimmten Liebhaber, das betreffende Mädchen hiess seine *valentine*. Diese Sitte, den Jünglingen und Jungfrauen gegenseitig Liebhaber zu bestimmen, reicht bis in die Ritterzeit und soll heute noch in Maine und Lothringen bestehen (vgl. Regis und Esm. et Joh. und Le Duchat). Nach Le Duchat hiess *valentin* auch ein Händler von Kleinodien, was seine Vermutung, dass *valentin* mit *valere* zusammenhänge, bestätigt. Näheres hierzu s. bei Regis und Esm. et Joh.

vastadour subst. m. III. Prol. (505) Schanzgräber (vgl. Roquefort); lat. *vastator* Verwüster.

vellication subst. f. III. 45 (727) das Zupfen, Kneifen; lat. *vellicare* zupfen, kneifen.

venereicque III. 19 (603); II. 6, nfrz. *vénérien* venerisch, zur Liebe gehörig. 1546: *venericque*.

venes meden III. 22 (617) soll der arabische Name für die oben erwähnten *draconneaulx* sein; *vena Medena, vel Medensis*, so genannt von ihrer aderförmigen Gestalt und der Stadt Medina, wo sie besonders häufig vorkamen (vgl. Regis). 1546: *veines Meden*.

verbenicque adj. III. 51 (750). Cotgrave erwähnt dies Wort nur als Substantivum = nfrz. *verveine*. Hier jedoch ist

es adjektivisch gebraucht und heisst „verehrt wie die heiligen Kräuter", lat. *verbenae* = heilige Kräuter, zu denen insbesondere Lorbeer, Myrthe, Eisenkraut und Oelbaum gehörten.

verme subst. III. 22 (617); IV. 26: *verm* Wurm. npr. *verme, verm,* altpr. *verme, verm,* portug., ital. *verme,* lat. *vermis,* nfrz. *ver.*

versure, „faire versure" III. 3 (523). Latinismus: *facere versuram* = eine Schuld durch eine andere Anleihe bezahlen.

vertoil subst. m. III. 28 (652) eigentlich der bleierne Knopf, den man an die Spindel steckt, hier ist wohl die Spindel selbst gemeint; lat. *verticillus* = Wirbel an der Spindel. Vgl. Godefroy unter *vertueil.*

vesneux III. 28 (650) *qui a l'habitude de vesser;* gebildet von *vesner* (= nfrz. *vesser*), von Rab. II. 15, IV. 32, 44 gebraucht. *vener* im Centre de la France und in Berry (vgl. Jaubert und Jônain).

vessaille subst. f. III. 12 (562). Nach Poëy d'Avant ist die Auslegung „furchtsame Menge" ungenau, es sei ein sehr schmutziger Ausdruck der Verachtung. *„vessaille de déesses"* würde also dann ungefähr heissen „Geschmeiss von Göttinnen". *vesse* in Poitou und Anjou = Hündin, dann auch liederliches Frauenzimmer; npr. *vesso,* altpr. *vets* hat dieselbe Bedeutung. Etym. lat. *vitium* (vgl. Mistral); die Etymol. von Le Duchat: deutsch *vieh* ist natürlich zu verwerfen. *vessaille* ist abzuleiten von *vesse.* 1546: *Vessaille.*

veut, *e,* **„en veute figure"** III. 12 (562), ital. *veduta figura* angesichts; volkslat. *vedutum.* 1546: *en vente figuré,* wohl ein Druckfehler.

Viardiere N. pr. III. 8 (546). Nach Regis zusammengesetzt aus altfrz. *vit* (= Penis, lat. *vectis* Hebebaum, vgl. Körting) und altfrz. *ardre* brennen.

vietdazé III. 28 (650) gebildet von dem auch bei Rab. häufig vorkommenden *vietdaze,* das ein sehr gebräuchlicher Ausdruck der Beleidigung war und das zusammengesetzt ist aus gascogn. *viet* (= altfrz. *vit*) und *aze* (= nfrz. *âne*), also eigentlich das Glied eines Esels.

villaticque III. 38 (699), 46 (730); II. 27 bäuerisch, ländlich, lat. *villaticus.*

vimere subst. f. III. 1 (513) Verwüstung durch ein Gewitter; in dieser Bedeutung in Poitou erhalten (vgl. Poëy d'Avant, Le Favre); im Centre de la France etwas allgemeiner: Unglück, das die Felder betrifft. nfrz. *vimaire* Verwüstung in den Wäldern; spätlat. *vimarium* (vgl. Du Cange), *vis* und *maior.*

virolet subst. m. III. Prol. (504), 9, 14. Cotgrave giebt folgende Bedeutungen an: 1. Pfeil, 2. männliches Glied, 3. Schwert. — Bedeutung 3. hat es III. Prol., 2. dagegen III. 9 u. 14. Die groteske Uebertragung der Bedeutung Schwert auf das männliche Glied findet sich bei Rab. oft (vgl. *bragmard, pistolandier*). Le Duchat glaubt, dass *virolet* bei Rab. dasselbe ist, wie *bâton à virole* bei Froissart; vgl. Anm. 14 zu III. Prol. (nfrz. *virole* = Zwinge). Das Wort ist jedenfalls von diesem *virole* abgeleitet.

vistempenard III. 38 (697), II. 7: *„vistempenard des prescheurs“,* ein Buchtitel, II. 13: *la vistempenarde,* IV. 40 Name für einen Koch. Es ist unmöglich, auf alle Erklärungen einzugehen, die dies Wort gefunden hat; man vgl. Esm. et Joh. zu II. 7 und III. 38, III. 29, wo die hauptsächlichsten Erklärungen abgegeben werden. Am nächsten kommen der richtigen Deutung Esm. et Joh.; sie erklären es (vgl. III. 29 A. 5) aus altfrz. *viste* = nfrz. *vue,* aus der Präpos. *en* und *pennart* oder *pénard* = der Teil des Pfeiles, der mit Federn besetzt ist. „Ce mot doit signifier par conséquent la vue embarrassée, obscurcie par un panache de plumes de coq, qu'on mettoit au bonnet d'un cocu, et de tous ceux dont on vouloit se

moquer.“ Eine einfachere Zusammensetzung wäre noch altfrz. *viste* und *empenné*, in Saintonge *empené* = beschwert mit unnützen Sachen wie ein Pfeil, der zuviel Federn hat (vgl. Jônain); die bei Rab. beliebte Ableitungssilbe *ard* ist schon verschiedenlich erwähnt worden.

vistempenardé III. 29 (655) Ableitung vom vorigen Wort. *„le monde est vistempenardé“* = die Welt ist verdreht.

vitrice subst. m. III. 44 (722) Stiefvater, lat. *vitricus*. 1546: fehlt.

vomiter III. 2 (521) erbrechen, lat. *vomitare*, nfrz. *vomir*.

vraybis III. 4 (530), 18 (595) ein Schwur, etwa = wahr und wahrhaftig; *vray* wahr und *bis* zweimal. 1546: *vray Bis*.

vrelopper III. Prol. (502), nfrz. *varloper* hobeln. Metathese des *r* ist häufig in den Patois, Wandel des *a* zu *e* jedoch selten, während er umgekehrt häufig ist; im Centre de la France: *verlope* = *varlope* (Jaubert), in Saintonge *v'rlope* (Jônain). Ueber Etymon von *varlope* vgl. Körting. 1546: fehlt.

X.

Xenomanes N. pr. III. 47 (732), 48 u. sonst oft. griech. *ξένος* und *μαίνομαι* (*μανία*); ein Mensch, der immer danach strebt, Fremdes zu sehen und zu hören und der infolgedessen auch gern reist. III. 49 heisst er: *„le grand voyageur et traverseur des voyes perilleuses.“*

Lebenslauf.

Am 17. Dezember 1877 wurde ich als Sohn des Gutsbesitzers Ernst Pfeffer zu Gilserberg, Reg.-Bez. Cassel, protestantischer Confession, geboren. Ostern 1888 trat ich in das Königl. Gymnasium zu Marburg ein, das ich Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf widmete ich mich auf der Universität Strassburg dem Studium der alten und neuen Sprachen und hörte dort während des S.-S. 1897, W.-S. 1897/98, S.-S. 1898 die Vorlesungen der Herren Professoren: *Gröber, Hensel, Köppel, Reitzenstein, Heinrich Schneegans, Schwarz* und *Ziegler*. Mit dem W.-S. 1898/99 setzte ich meine Studien in Marburg fort und hörte hier während zwei Semester die Herren Professoren: *Birt, Cohen, Koschwitz, Köster, Kühnemann, Schröder, Wrede*. Seit W.-S. 1899/1900 studiere ich in Bonn und hörte die Vorlesungen der Herren Professoren: *Bücheler, B. Erdmann, W. Förster, Litzmann, Wilmanns*. Die Osterferien 1900 verbrachte ich in Paris. — Am 1. März 1901 fand die mündliche Doctor-Prüfung in Würzburg statt.